

1911 – 100 JAHRE – 2011



SÄCHSISCHER BERGSTEIGERBUND E.V.

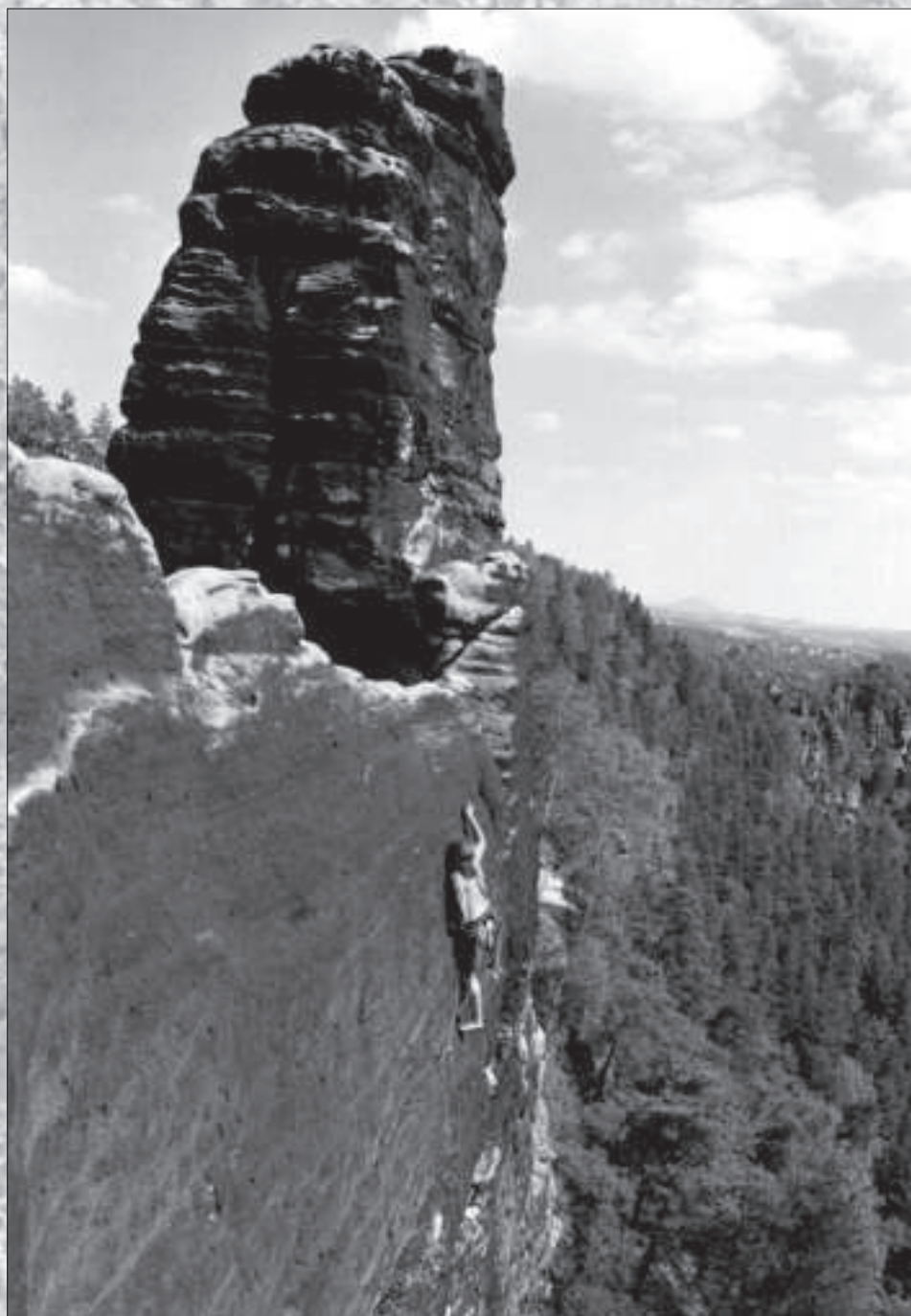
DER NEUE

Sächsische Bergsteiger

MITTEILUNGSBLATT DES SBB



Deutscher Alpenverein
Sektion Sächsischer Bergsteigerbund



In diesem Heft: Jubiläum „100 Jahre SBB“ – Sandsteinverfestigung – Forstwirtschaft im Bielatal – Porträt: Ulrich Schlögel – Gleitschirmfliegen – Kauschkaführe u. v. a. m.

*Felswelt und Elbstrand – Sächsische Schweiz,
mein herrlich Bergland, so reich an Reiz.*

Wolfgang Sasek

Auch wenn bei vielen von uns schon die fernen Urlaubsziele locken, so möchten wir in dieser Ausgabe die Sächsische Schweiz mit verschiedenen Themen in den Mittelpunkt rücken.

Isolde Elger besteigt zu ihrem 80. Geburtstag als Kletter(ur)oma den Falkenstein (S. 15/16) und Wolfgang Russig erklimmt nach 14 Jahren Abstinenz seinen Klubgipfel, den „Turm der Felsenbrüder“ (S. 47–49). Wer auf dem Weg zu diesem Gipfel ist, wird die Durchforstungsmaßnahme im Bielatal nicht übersehen können. Felix Mantel berichtet über das Waldumbauprogramm des Freistaates (S. 30/31). Über die umweltfreundliche An- und Abreise mit Bahn und Bus in unsere Bergwelt und das böhmische Elbtal schreibt unser Verkehrsbeauftragter Hans Heydrich auf den Seiten 32/33. Beliebte Kletterwege im weichen Sandstein kennzeichnen sich häufig mit abgesandeten Griffen und Tritten. Um dies zu vermindern, wird unsere Klettertechnische Abteilung aktiv. Matthias Großer und Claudius Lein berichten über Sandsteinverfestigung in der Sächsischen Schweiz (S. 26–28).

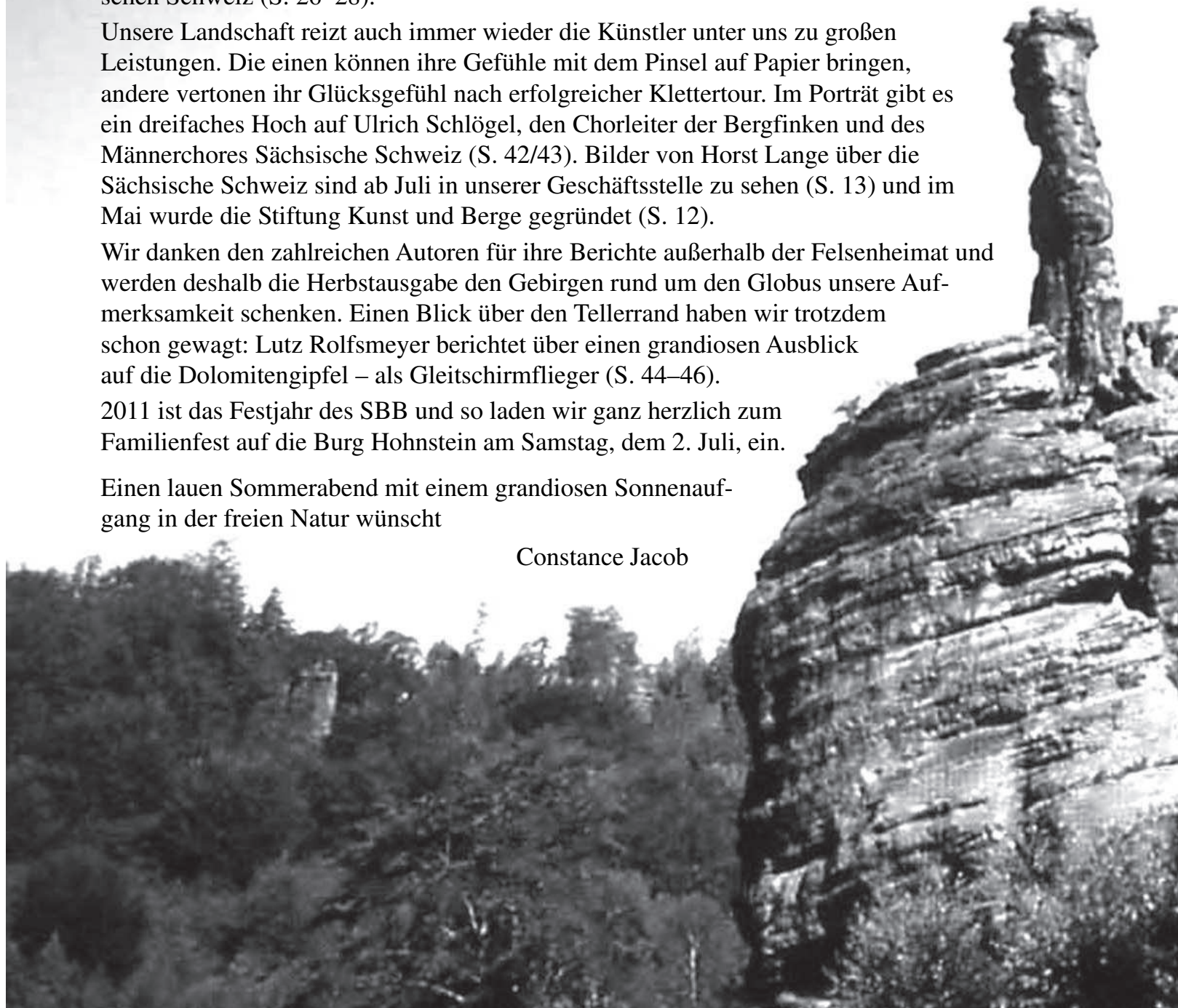
Unsere Landschaft reizt auch immer wieder die Künstler unter uns zu großen Leistungen. Die einen können ihre Gefühle mit dem Pinsel auf Papier bringen, andere vertonen ihr Glücksgefühl nach erfolgreicher Klettertour. Im Porträt gibt es ein dreifaches Hoch auf Ulrich Schlögel, den Chorleiter der Bergfinken und des Männerchores Sächsische Schweiz (S. 42/43). Bilder von Horst Lange über die Sächsische Schweiz sind ab Juli in unserer Geschäftsstelle zu sehen (S. 13) und im Mai wurde die Stiftung Kunst und Berge gegründet (S. 12).

Wir danken den zahlreichen Autoren für ihre Berichte außerhalb der Felsenheimat und werden deshalb die Herbstaussgabe den Gebirgen rund um den Globus unsere Aufmerksamkeit schenken. Einen Blick über den Tellerrand haben wir trotzdem schon gewagt: Lutz Rolfsmeyer berichtet über einen grandiosen Ausblick auf die Dolomitengipfel – als Gleitschirmflieger (S. 44–46).

2011 ist das Festjahr des SBB und so laden wir ganz herzlich zum Familienfest auf die Burg Hohnstein am Samstag, dem 2. Juli, ein.

Einen lauen Sommerabend mit einem grandiosen Sonnenaufgang in der freien Natur wünscht

Constance Jacob



Inhalt

<u>Editorial</u>	 1
<u>Jubiläum „100 Jahre SBB“</u>	 3
<u>Informationen aus dem Vorstand</u>	 6
<u>Jahresrechnung 2010</u>	 8
<u>Stiftung Kunst und Berge</u>	 12
<u>Ausstellung in der Geschäftsstelle</u>	 13
<u>Geburtstagsjubiläen</u>	 14
<u>Zum 80. Geburtstag von Isolde Elger</u>	 15
<u>Ehrungen und Auszeichnungen</u>	 17
<u>SBB-Mitteilungen</u>	 18
<u>Todesfälle</u>	 19
<u>Spenden</u>	 19
<u>Gemeinschaft „Alte vom Berge“</u>	 20
<u>SBB-Wandergruppen</u>	 20
<u>SBB-Hütten</u>	 22
<u>Archiv des SBB</u>	 24
<u>Abzeichengeschichte</u>	 24
<u>Klubklettern</u>	 25
<u>Ausbildung / Kurse</u>	 25
<u>Aus dem Bereich Bergsteigen</u>	 26
<u>Forstwirtschaft in der Sächs.Schweiz</u>	 30
<u>Öffentlicher Personennahverkehr</u>	 32
<u>JSBB – Jugendseiten</u>	 34
<u>Fotorätsel</u>	 38
<u>Infos aus nah und fern</u>	 38
<u>Bergfinken – ein Chor des SBB</u>	 40
<u>Porträt: Ulrich Schlögel</u>	 42
<u>Gleitschirmfliegen</u>	 44
<u>Der Klubgipfel</u>	 47
<u>Antworten von Cordula Wissel</u>	 49
<u>Jungfer und Schweizer Jungfrau</u>	 51
<u>Kauschkaführe</u>	 54
<u>Bücher – Bücher – Bücher</u>	 56
<u>Termine und Veranstaltungen</u>	 62
<u>Kaufgesuche / Verkäufe</u>	 63
<u>LV Sächsischer Heimatschutz</u>	 64

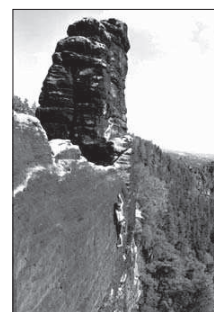
Bildnachweis

S. 1	Detlev Hinrichsen
S. 3	Thomas Türpe
S. 15, 16 (unten)	Knut Israel
S. 16 (oben)	Isolde Elger
S. 34, 35	Brita Knabe
S. 36	Alexander Retsch
S. 38	Frank Nimsch
S. 39	Christian Walter
S. 40	Bergfinken
S. 42	Kathrin Schlögel
S. 43	Lynn Berthold
S. 44, 46	Lutz Rolfsmeier
S. 47	Wolfgang Russig
S. 50	Frank Richter
S. 51	Regine Wilk
S. 54	Klaus Zimmermann

Titelfoto:

von Lothar Petrich

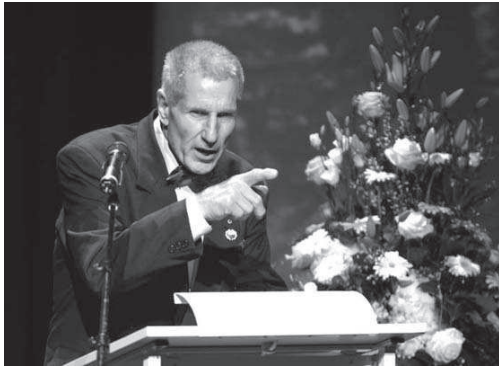
Lokomotive
Kleine Wand im Frühling
mit Blick auf die Esse



Impressum

Herausgeber:	Sächsischer Bergsteigerbund e. V. (SBB) Dresden, Sektion des Deutschen Alpenvereins
Geschäftsstelle:	Könneritzstr. 33, 01067 Dresden
Tel.:	03 51 / 4 94 14 15, - 16
Fax:	03 51 / 4 94 14 17
E-Mail:	mail@bergsteigerbund.de
Internet:	www.bergsteigerbund.de
Bankverbindung:	HypoVereinsbank Dresden BLZ 850 200 86 Kto.-Nr. 5 360 188 886
Gesamtredaktion/Satz/	
Layout:	Michael Schindler
Redaktionsmitarbeiter:	Constance Jacob, Elke Kellmann, Hans-Rainer Arnold, Ludwig Trojok
Redaktion Jugendseiten:	Brita Knabe & Alexander Retsch
Druck:	Lißner Druckerei, Königsbrücker Landstr. 45, 01109 Dresden
„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird den bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.	
Gedruckt auf 100 % Altpapier. Auflage: 7000 Stück.	

Rückblick auf die Festveranstaltung „100 Jahre SBB“ am 26. März 2011



Festredner Herbert Richter



Festredner Christian Walter



*Auszeichnung der Redaktion „Festschrift 100 Jahre SBB“
(von links: H.-R. Arnold, Ch. Glaser, D. Heinicke, J. Mischke, F. Richter, P. Rölke, J. Schindler)*

Es war eine schöne, eine unvergessliche Feier, unserem edlen Sächsischen Bergsteigerbund würdig. Manch einer, der schon mal in einem Festkomitee dabei war, kennt den Verlauf solcher Vorbereitungen. Erst trifft man sich alle paar Monate und zum Schluss eigentlich wöchentlich. Auch die Zeit kriecht erst vor sich hin, nimmt dann Fahrt auf und die Aufgaben häufen sich. Die Zahl der Mitorganisatoren wächst dabei aber nicht mit.

Doch es hat sich gelohnt! Die herrliche Festschrift hat sofort den Ehrenplatz neben „Bergsteigen in Sachsen“ von 1936 eingenommen, der Festvortrag verdient es, auf Tournee geschickt zu werden und die Festreden haben eindrücklich aufgezeigt, was Bergsteigen in unserem Elbgebirge gestern war, heute ist und morgen sein wird. Auch der abendliche Vortrag hat noch mal den Festsaal überfüllt.

Also alles richtig gemacht!? Der Dank des Festkomitees geht für die gute Zusammenarbeit an Frau Scheunemann und ihr Team vom Theater Wechselbad, an alle Clubs und Chöre für die Ausgestaltung der Stellwände, an die Bergwacht für die todschicken Models, an die Musiker und den DJ für die flotten Weisen und an die vielen Küchen- und Getränkemädels und -jungs für die Schwerstarbeit. Dank auch in die Geschäfts-

stelle für die unzähligen kleinen Hilfsdienste zwischendurch und zum Festtag selbst.

Wie geht es jetzt eigentlich weiter? Die erste Etappe ist geschafft, nun wartet das Familienfest auf der Burg Hohnstein am 2. Juli auf uns. Wir hoffen ja insgeheim darauf, dass alle SBB-Mitglieder, die am 26. März nicht dabei waren, dann mitten in unseren „Huggeln“ zum Feiern aufschlagen.

Ein kräftiges Berg Heil bis dahin rufen euch allen im Namen des gesamten Festkomitees der Tommy und der Gockel zu.

Anmerkung der Redaktion: Die Festreden und einige Bilder sind im Internet zu finden unter:
http://www.bergsteigerbund.de/projekte_100j_wechselb.html
Tommy und der Gockel sind Thomas Eckert und Jörg Hähnel

Familienfest „100 Jahre SBB“ am 01./02.07.2011 auf der Burg Hohnstein

Hiermit laden wir alle SBB-Mitglieder zum Familienfest anlässlich des 100. SBB-Jubiläums am 1./2. Juli auf die Burg Hohnstein ein. Gäste sind ebenso willkommen.

Programm

Freitag 01.07.

20.00 Uhr Lesung von Peter Brunnert: „Die spinnen, die Sachsen!“

Samstag 02.07.

- Fahrradtour (Nebenstraßen, Radwege) von Weißig nach Hohnstein, ca. 35 km
- Mountainbiketour (Feldwege, Gelände) von Pillnitz nach Hohnstein, ca. 35 km
(für beide Radtouren bitte vorher anmelden bei 2radHenke, Tel. 03 51 / 3 10 42 01)
- Wanderung von Rathen nach Hohnstein (ca. 15 km) mit der Wandergruppe Pirna unter Leitung von Dr. Karlheinz Baumann: Treffen: 9.45 Kurort Rathen/Fähre (S-Bahn ab Dresden-Hbf. 9.00 Uhr)
- Klettern im Brand mit Kletterclubs des SBB
- ab 12 Uhr vielseitiges Kinderprogramm im Burggarten (spielen, lernen, toben, sportlich sein)
- 12 Uhr zwei geführte Wanderungen mit der Nationalparkverwaltung (2 h, geeignet für jedermann)
- 15 Uhr sportlicher Bergsteiger-Staffelwettkampf „Großer Preis des Sächsischen Bergsteigerbundes“ (siehe Ausschreibung rechte Seite)
- 16.15 Uhr Konzert des Jugendblasorchesters Sebnitz
- 17 Uhr Konzert der drei SBB-Chöre
- Vortrag des Geologen Rainer Reichstein zur Entstehung der Sächsischen Schweiz
- Lagerfeuer und Musik im Burggarten

weitere Beiträge der Kletterklubs sind willkommen

Für Speis und Trank ist gesorgt, Helfer für den Getränkeverkauf werden noch gesucht.

Eintritt ist für SBB Mitglieder und auch für Gäste für alle Veranstaltungen frei, es fällt auch kein Eintritt für die Burg an.

An-/Abreise: Parkmöglichkeiten in Hohnstein sind begrenzt, daher empfehlen wir die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr. Auf dem Hinweg vielleicht mit der S-Bahn bis Rathen und dann zu Fuß nach Hohnstein oder mit dem Bus ab Pirna (10.40, 12.40, 15.10 Uhr) oder ab Sebnitz (10.10, 12.40, 14.10 Uhr). Für die Rückfahrt hat der SBB einen Shuttlebus von Hohnstein nach Pirna gechartert, jeweils mit Anschluss an die S-Bahn. Abfahrtszeiten sind 18.40, 20.10, 21.40 Uhr. Die Benutzung ist frei.

Übernachtung: Die Eltern wollen noch feiern, die Kinder müssen ins Bett? Kein Problem, auf der Burg kann man günstig übernachten.

Anmeldung bitte direkt unter 03 59 75 / 8 12 02 oder über <http://www.burg-hohnstein.info>

Dankeschön: Der SBB dankt allen Unterstützern des Familienfestes, insbesondere: 2radHenke, Abenteuerpark Moritzburg, Bergsport Arnold, Burg Hohnstein, Diamir Erlebnisreisen, Globetrotter, Nationalparkverwaltung, Rumtreiber

Weitere Informationen auf unserer Webseite: www.bergsteigerbund.de

Großer Preis des Sächsischen Bergsteigerbundes Welcher Klub ist der sportlichste?

Der SBB lädt alle Kletterklubs zu einem Kräftermessen auf die Burg Hohnstein ein. Wer gewinnt den Großen Preis?

Anlässlich des Sommerfestes am 2. Juli wird auf der Burg Hohnstein die erste Austragung des „Großen Preises des Sächsischen Bergsteigerbundes“ stattfinden.

Idee: Je drei Vertreter eines Klubs erfüllen erst eine technische Aufgabe und laufen dann eine Runde um den Burghof in Form einer Staffel. Der Schnellste gewinnt.

Start/ Ziel: 15 Uhr am Unteren Burgtor (Bühne)
Sollte das Teilnehmerfeld zu groß werden, würde im Anschluss ein zweiter Durchgang mit Zeitnahme durchgeführt. Sieger wäre dann die Staffel mit der kürzesten Zeit.

Besetzung: Wenigstens ein Teilnehmer muss weiblich sein, einer jünger als 18 Jahre. Klubzugehörigkeit im engeren Sinne ist nicht notwendig. „Einkäufe“ wie im Profisport sind nicht erwünscht.

Aufgabe: Die Teilnehmer ziehen sich einen Hüftgurt an, erfüllen eine Überraschungsaufgabe und laufen dann los. Der nachfolgende Teilnehmer darf den Hüftgurt erst anziehen, wenn der Vorgänger angekommen ist.

Siegerehrung: 16.15 Uhr im Burggarten (Bühne)

Bitte meldet euch bis zum 28. Juni in unserer Geschäftsstelle, telefonisch unter 03 51/ 4 94 14 15 oder über die Mailadresse mail@bergsteigerbund.de.

Weitere Informationen auf unserer Webseite: www.bergsteigerbund.de

Festschrift „100 Jahre SBB“

Die Festschrift zeichnet auf 352 Seiten in 96 Einzelbeiträgen die Geschichte des SBB nach und lässt die jeweilige Zeitepoche mit Erlebnisschilderungen, Porträts und Berichten lebendig werden. Die Texte und über 500 Bilder zeugen von den Anfängen des Bundes und widerspiegeln seine Arbeit und den Klettersport bis in die heutige Zeit.

20,- Euro (SBB-Mitglieder); 30,- Euro (Nichtmitglieder)

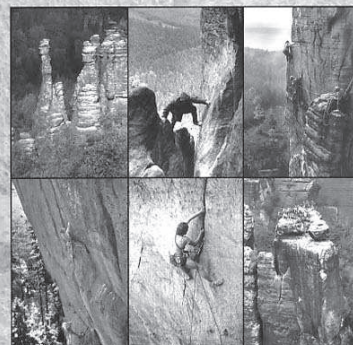
Verkauf in der SBB-Geschäftsstelle

Postversand (Porto 1 Ex. 3,90 Euro; ab 2 Ex. 6,90 Euro)

Bestellung: mail@bergsteigerbund.de

Tel. 03 51 / 4 94 14 15 oder 4 94 14 16

100 Jahre Sächsischer Bergsteigerbund Rückschau und Ausblick



SBB-Mitgliederversammlung am 16. Mai 2011

Die Mitgliederversammlung (122 stimmberechtigte Mitglieder) wählte folgende Bergsteiger/-innen in den Vorstand des SBB:

Alexander Nareike, 1. Vorsitzender
Thomas Eckert, 2. Vorsitzender
Lars Thielsch, 3. Vorsitzender (JSBB)
Dr. Andrea Czimmeck, Schatzmeisterin
Robert Leistner, Vorstand für Bergsteigen
Thomas Böhmer, Vorstand für Ausbildung
Klaus Kallweit, Vorstand für Natur- und Umweltschutz
Constance Jacob, Vorstand Öffentlichkeit

Steffen Caspar, Frieder Große und Ludwig Trojok schieden aus dem Vorstand aus.

Als Rechnungsprüfer wurden gewählt: Peter Rüger, Peter Saß. Uwe Lange gab das Amt auf. Die Mitgliederversammlung entlastete den bisherigen Vorstand und bestätigte die Finanzplanung 2012.

Weiterhin wurde für eine Satzungsänderung gestimmt. Damit wurden Ältestenrat und Geschäftsführer in der Satzung verankert und die ehemalige Vorstandsposition Schriftführer in Vorstandsmitglied für Ausbildung umbenannt.

Antrag Toprope-Verbot

Dr. Dieter Welich hat im Frühjahr an den Vorstand einen Antrag zur Aufnahme eines „Toprope-Verbots“ in die Sächsischen Kletterregeln, analog dem Verbot von Magnesia und Klemmkeilen, gestellt. Dieser Antrag wurde bereits zur Diskussion an Kletterklubs verschickt. Hier möchten wir noch einmal ausdrücklich auffordern, über ein Pro und Kontra eines Verbots zu diskutieren und eure Meinung an den Vorstand über die Geschäftsstelle mitzuteilen. In den Sächsischen Kletterregeln ist derzeit folgendes zum Toprope unter „4.3. Verhalten beim Klettern“ zu lesen:

„... Toprope sollte grundsätzlich auf künstliche Kletterwände und Klettergärten beschränkt bleiben und in den Sandsteinklettergebieten eine Ausnahme darstellen. Sollte Toprope gestiegen werden, muss der Kletternde den Schwierigkeiten gewachsen sein, um Griff- und Trittausbrüche zu vermeiden und die Felsoberfläche zu erhalten. Die Anzahl der Toprope-Kletternden muss auf ein Minimum beschränkt bleiben. Langes Blockieren der Kletterrouten ist zu vermeiden. Anderen Kletterern, die die Route vorsteigen wollen, ist Vorrang zu gewähren. Abseilösen dürfen nicht zur Toprope-Sicherung verwendet werden.“

Der neue Vorstand für Bergsteigen, Robert Leistner, wird sich zu diesem Thema im Heft 3 des Mitteilungsblattes ausführlich äußern.

Schnell erreicht per E-Mail

Unser Mitteilungsblatt ist unser wichtigstes Informationsmedium und dies wird auch so bleiben. Aber leider ermöglicht uns das quartalsweise Erscheinen nicht, schnell auf aktuelle Ereignisse zu reagieren. Für viele Fälle wäre dies aber wünschenswert. Mal sind es gute Angebote, die verfallen, weil wir die Interessenten nicht schnell genug erreichen (Freikarten für Veranstaltungen, Ausbildungskurse, Seminare ...), manchmal suchen wir aber auch kurzfristig Helfer für konkrete Projekte und erreichen immer wieder nur diejenigen, die sich ohnehin schon sehr für den SBB engagieren. Kurzum, wir wollen mit euch schneller in Kontakt kommen.

Bitte teilt uns dazu eure E-Mail-Adresse mit und nutzt dafür das Formular unter:

http://www.bergsteigerbund.de/mitgliederservice_mailabfrage.php

Erreichbar ist dies auch auf der SBB-Homepage --> Verein -->E-Mail mitteilen. Eure Mitgliedsnummer findet Ihr auf dem Ausweis oder aber auf dem Adressaufkleber des Mitteilungsblattes. Das Geburtsdatum dient der Verifikation der Daten, bitte korrekt eingeben.

Bitte meldet auch eure Partner und Kinder separat an, selbst wenn diese unter der gleichen Mail-Adresse erreichbar sind. Keine Angst, ihr werdet dann nicht mit mehreren Mails zugekippt. Wir versichern euch auch, dass wir die Adressen keinesfalls an Dritte weitergeben und ausschließlich für Mitteilungen des SBB verwenden.

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Es besteht für Jugendliche nach Abschluss der Schule die Möglichkeit, ein freiwilliges soziales Jahr beim SBB abzuleisten. Start ist am 1. September. Es erwarten euch interessante Aufgaben beim SBB, sowohl in der Geschäftsstelle als auch im Gebirge:

- Möglichkeiten der Weiterbildung (1. Hilfe, Übungsleiter Breitensport etc.)
- ein Taschengeld von 280 Euro monatlich bei Fortzahlung des Kindergeldes
- die Arbeitszeit beträgt 40 Wochenstunden mit 26 Urlaubstagen
- das FSJ wird üblicherweise als Praktikum oder Wartesemester anerkannt

Interessenten melden sich bitte in der Geschäftsstelle.

Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Auch beim Bundesfreiwilligendienst (Zivildienstnachfolger) gäbe es Möglichkeiten, diesen im SBB abzuleisten. Interessant ist hier, dass es keine Altersobergrenze dafür gibt und dass oberhalb 27 Jahre auch die Möglichkeit für Teilzeitbeschäftigung existiert. Mehr Informationen unter <http://www.bundes-freiwilligendienst.de/>

Übungsleiter

Info für alle Trainer, Übungsleiter und solche, die es werden wollen: Aufwandsentschädigungen für die Übungsleitertätigkeit werden rückwirkend zum 01.01. 2011 bis zu einer Höhe von 175 Euro nicht auf den Regelsatz Hartz IV angerechnet. Sprich: Damit könnten die Einkünfte aufgebessert werden.

Teilhabepaket / Hartz IV

Die monatlich 10 Euro Teilhabebeitrag für Kultur, Sport und Freizeit können auch für Aufnahmegebühr und SBB-Mitgliedsbeitrag der betroffenen Kinder eingesetzt werden.

KOMM! in den Sportverein

Alle Schüler, die über die Schule einen Gutschein für die Mitgliedschaft in einem sächsischen Sportverein erhalten haben, können diesen bei bestehender Mitgliedschaft im SBB in der Geschäftsstelle bis 01.10. einlösen. Dies gilt für Einzel- und Familienmitgliedschaft. Bei letzterer können wir einen Anteil von 20 Euro gutschreiben. Die Aktion des Landessportbundes wird sicher auch in den Folgejahren stattfinden. Liebe Eltern: nutzt dies, um eure Kinder beim SBB anzumelden. Kinder können im Rahmen einer Familienmitgliedschaft beitragsfrei SBB-Mitglieder sein (einmalige Aufnahmegebühr von 6 Euro) und genießen damit all deren Vorteile, so auch den Versicherungsschutz (Unfall- und Sporthaftpflicht). Schon allein wegen dieser Versicherung möchten wir allen Eltern ans Herz legen, ihre Kinder bei uns anzumelden. Der SBB zahlt zwar dafür 1,75 Euro an den DAV, aber das übernehmen wir gern.

Aus dem Bericht der Schatzmeisterin über die Jahresrechnung 2010

Liebe Bergfreunde, wieder kann ich über ein aus finanzieller Sicht erfolgreiches Jahr berichten. Der SBB ist gut aufgestellt, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit ist gesichert.

Auf Basis der von der Steuerberatungsgesellschaft Obermüller geführten Buchhaltung wurde die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung von diesem Büro erstellt und auf der SBB-Mitgliederversammlung am 16. Mai 2011 von den Mitgliedern mehrheitlich bestätigt.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2010 schließt mit einem Überschuss von 1.369,72 EUR ab. Darin sind auch zweckgebundene Rücklagen in Höhe von 35 TEUR für Betriebsmittel, für eine neue Therme in der Saupsdorfer Hütte, für eine neu anzuschaffende Bibliothekssoftware, für das geplante Kletterzentrum sowie eine Rücklage zur freien Verwendung in Höhe von 48 TEUR gebildet worden. Damit haben wir schon ein wenig für das Jahr 2011 vorgesorgt.

Die **Bilanz** zeigt zum 31.12.2010 stichtagsbezogen eine geordnete Vermögenslage des Vereins. Die langfristig gebundenen Mittel (200,6 TEUR) sind durch langfristige Vermögenswerte (381,5 TEUR) gedeckt; den kurzfristig zur Verfügung stehenden Mitteln (237,5 TEUR) stehen kurzfristige Verpflichtungen in Höhe von 65,9 TEUR gegenüber. Die Liquidität ist gesichert.

Bilanz – Aktiva	2010	(Vorjahr)
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Sachanlagen	200.550,99 Euro	(208.457,99 Euro)
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte	8.955,75 Euro	(7.898,97 Euro)
II. Forderungen u. sonst. Vermögensgegenst.	13.249,52 Euro	(22.601,66 Euro)
III. Liquide Mittel	237.446,09 Euro	(186.728,56 Euro)
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	1.883,20 Euro	(1.271,25 Euro)
	462.085,55 Euro	(426.958,43 Euro)

Bilanz – Passiva	2010	(Vorjahr)
A. EIGENKAPITAL		
I. Variables Kapital	381.531,20 Euro	(351.511,48 Euro)
1. Ideeller Bereich	146.311,30 Euro	(145.038,19 Euro)
2. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	39.519,90 Euro	(39.423,29 Euro)
3. Rücklagen	195.700,00 Euro	(167.050,00 Euro)
B. RÜCKSTELLUNGEN	3.540,00 Euro	(7.757,00 Euro)
C. VERBINDLICHKEITEN	65.890,43 Euro	(62.131,93 Euro)
I. Verbindlichkeiten Lieferungen/Leistungen	14.662,40 Euro	(9.255,00 Euro)
I. Sonstige Verbindlichkeiten	51.228,03 Euro	(52.876,93 Euro)
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	11.123,92 Euro	(5.558,02 Euro)
	462.085,55 Euro	(426.958,43 Euro)

Informationen aus dem Vorstand

Auswertung 2010 (in EUR)

Gebiet / Arbeitsgruppen	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
SBB gesamt	620.848,78	619.479,06	1.369,72
1. Beitragsbereich	406.198,85	195.521,38	210.677,47
2. Vereinsorganisation	5.662,74	156.354,88	-150.692,14
Allgemeine Verwaltung	5.662,74	66.341,26	-60.678,52
Gehälter	0,00	74.649,16	-74.649,16
Öffentlichkeitsarbeit	0,00	4.375,50	-4.375,50
Abschreibungen	0,00	10.988,96	-10.988,96
3. Zweckbetrieb / wirtsch.GB	77.326,92	77.683,11	-356,19
Hütte Bielatal	18.336,25	18.091,25	245,00
Hütte Saupsdorf	18.500,52	13.139,11	5.361,41
PKZ, Kletterturm	17.986,04	9.382,84	8.603,20
Bibliothek	1.367,58	4.890,26	-3.522,68
Mitteilungsblatt	6.947,52	20.761,80	-13.814,28
Sächs.-Schweiz-Initiative (SSI)	3.161,05	3.600,42	-439,37
Literaturverkauf	8.730,46	6.555,79	2.174,67
Materialausleihe	2.297,50	1.261,64	1.035,86
4. Vereinsgruppen	2.804,00	5.364,50	-2.560,50
Ortsgruppe Pirna e. V.	100,00	160,40	-60,40
Ortsgruppe Freiberg	0,00	0,00	0,00
AG Neustadt	1.450,00	1.687,98	-237,98
Ortsgruppe Sebnitz	1.254,00	3.016,12	-1.762,12
Alte vom Berge	0,00	500,00	-500,00
5. Ausbildung und Jugend	62.665,30	68.407,37	-5.742,07
Ausbildung	37.702,58	40.642,25	-2.939,67
JSBB	24.962,72	27.765,12	-2.802,40
6. Kultur / Traditionspflege	4.757,97	5.508,88	-750,91
Bergfinken	0,00	350,00	-350,00
Bergsteigerchor Sebnitz	0,00	0,00	0,00
Männerchor Sächs. Schweiz	0,00	0,00	0,00
Festveranstaltung 100 Jahre SBB	4.647,97	361,38	4.286,59
Festschrift 100 Jahre SBB	100,00	4.297,50	-4.197,50
Archiv	10,00	0,00	10,00
Abzeichen	0,00	500,00	-500,00
Publikation und Doku Neutouren	0,00	0,00	0,00
7. Felsbetreuung und Sport	3.792,00	22.254,17	-18.462,17
Neue Wege	0,00	884,31	-884,31
Felssanierung		2.528,75	-2.528,75
KTA	3.299,00	10.456,89	-7.157,89
Klettergärten	0,00	755,71	-755,71
Projekte (Breitensport)	368,00	969,51	-601,51
Ski nordisch	0,00	512,95	-512,95
Wettkampfklettern	0,00	3.641,05	-3.641,05
Zuwendung Bergwacht	125,00	125,00	0,00
Dresdner Kletterzentrum (DKZ)	0,00	2.380,00	-2.380,00
8. Natur- und Umweltschutz	3.291,00	5.384,77	-2.093,77
Natur- und Umweltschutz (NUS)	3.291,00	5.384,77	-2.093,77
9. Auflösg./Bildg. Rücklagen	54.350,00	83.000,00	-28.650,00
Bildung von Rücklagen	0,00	83.000,00	-83.000,00
Verbrauch/Auflösg. von Rücklagen	54.350,00	0,00	54.350,00

Informationen aus dem Vorstand

Planung 2012 (in EUR)

Gebiet/Arbeitsgruppen	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
SBB gesamt	544.650,00	542.450,00	2.200,00
1. Beitragsbereich	410.000,00	200.000,00	210.000,00
2. Vereinsorganisation	7.000,00	177.000,00	-170.000,00
Allgemeine Verwaltung	7.000,00	65.000,00	-58.000,00
Gehälter	0,00	108.000,00	-108.000,00
Öffentlichkeitsarbeit	0,00	4.000,00	-4.000,00
3. Zweckbetrieb/wirtschaftl.GB	77.700,00	83.000,00	-5.300,00
Hütte Bielatal	20.000,00	15.000,00	5.000,00
Hütte Saupsdorf	20.000,00	15.000,00	5.000,00
PKZ, Kletterturm	18.300,00	14.000,00	4.300,00
Bibliothek	900,00	6.000,00	-5.100,00
Mitteilungsblatt	7.000,00	22.000,00	-15.000,00
Sächs.-Schweiz-Initiative (SSI)	1.000,00	2.000,00	-1.000,00
Literaturverkauf	9.000,00	8.000,00	1.000,00
Materialausleihe	1.500,00	1.000,00	500,00
4. Vereinsgruppen	6.050,00	9.050,00	-3.000,00
Ortsgruppe Pirna e. V.	4.550,00	4.500,00	50,00
Ortsgruppe Freiberg	0,00	350,00	-350,00
AG Neustadt	1.000,00	1.200,00	-200,00
Ortsgruppe Sebnitz	500,00	2.500,00	-2.000,00
Alte vom Berge	0,00	500,00	-500,00
5. Ausbildung und Jugend	39.000,00	45.000,00	-6.000,00
Ausbildung	30.000,00	35.000,00	-5.000,00
JSBB	9.000,00	10.000,00	-1.000,00
6. Kultur/Traditionspflege	0,00	1.650,00	-1.650,00
Bergfinken	0,00	300,00	-300,00
Bergsteigerchor Sebnitz	0,00	300,00	-300,00
Männerchor „Sächs. Schweiz“	0,00	300,00	-300,00
Archiv	0,00	250,00	-250,00
Abzeichen	0,00	500,00	-500,00
7. Felsbetreuung und Sport	1.900,00	21.750,00	-19.850,00
Neue Wege	0,00	2.000,00	-2.000,00
Felssanierung	0,00	4.500,00	-4.500,00
KTA	1.500,00	9.000,00	-7.500,00
Klettergärten	100,00	1.900,00	-1.800,00
Projekte (Breitensport)	300,00	600,00	-300,00
Ski nordisch	0,00	500,00	-500,00
Wettkampfklettern	0,00	3.000,00	-3.000,00
Zuwendung Bergwacht	0,00	250,00	-250,00
8. Natur- und Umweltschutz	3.000,00	5.000,00	-2.000,00
Natur- und Umweltschutz (NUS)	3.000,00	5.000,00	-2.000,00

Die **Auswertung nach Sachgebieten** zeigt folgende auffallende **Einnahmepositionen**:

- Im Bereich Zweckbetrieb/Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb sind die Einnahmen aus den Hütten um 13 bzw. 20 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Hier müssen wir mehr für die Auslastung tun. Eine neu aufzustellende Hüttenkommission soll dazu ein Konzept aufstellen.
- Die Spenden sind gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte gesunken.
- Die Förderzuschüsse der Kommunen und des Landes Sachsen sind in höherem Umfang geflossen als vorher angekündigt, insgesamt waren es 27 % mehr als im Jahr 2009.

Folgende **Ausgabepositionen** sind gegenüber Vorjahr und Planung 2010 besonders abweichend:

- Durch die höheren Zuschüsse für die Ausbildung und Jugend konnten die Ausgaben gegenüber dem Vorjahr um rund 40 % gesteigert werden. Hier besitzen wir jetzt eine gute Basis an Klettermaterial und Ausrüstungen für die Kinder- und Jugendgruppen. Ebenso konnten Fahrt- und Übernachtungskosten für Kletter- und Trainingslager durch den SBB bezuschusst werden.
- Wir suchen aber immer wieder Fachübungsleiter, die Kletterkurse anbieten oder Gruppen trainieren. Noch sind nur wenige der mit auf unsere Kosten von rund 2,5 TEUR ausgebildeten Übungsleiter regelmäßig aktiv. Dafür geben wir auch gern mehr aus, wenn dann mehr Kinder- und Jugendgruppen ausgebildet und betreut werden. Andererseits gibt es immer dieselben Personen, die regelmäßig oder öfters aktiv sind. Ihnen gilt unser besonderer Dank.
- Trotz Rückgang der Spenden insgesamt wurde vor allem für die Ausbildung und die Bibliothek gespendet (hier spenden die ehrenamtlichen Übungsleiter und Mitarbeiter oft ihre abgerechneten Aufwandsentschädigungen zurück), ebenso für NUS, SSI und die KTA. Im neuen Jahr hoffen wir wieder auf mehr Spendenbereitschaft unserer Mitglieder.

Die von den beiden Rechnungsprüfern für das Jahr 2010 vorgenommene Rechnungsprüfung bestätigte, dass entsprechend Satzung und Finanzordnung des SBB im Jahr 2010 eine ordnungsgemäße Führung der Finanzgeschäfte im Verein erfolgte. Ich danke besonders Uwe Lange für seine jahrelange verantwortungsvolle Tätigkeit als Prüfer, da er dem SBB nun in dieser Funktion nicht mehr zur Verfügung steht.

Auf der Mitgliederversammlung wurde außerdem die Planung für 2012 mehrheitlich beschlossen.

Durch die gewissenhafte Führung der Kassen, Belege und Unterlagen sowie die verantwortungsvolle Verwaltung der Mitgliedsgelder durch die Leiter der Arbeits- und Ortsgruppen sowie unsere beiden Mitarbeiter der Geschäftsstelle, Kerstin und Michael, ist unser Jahresabschluss wieder pünktlich und ordnungsgemäß ermöglicht worden. Dafür allen ein herzliches Dankeschön!

*Andrea Czimmeck
Schatzmeisterin*

Seit seiner Gründung engagiert sich der SBB nicht nur für das Bergsteigen an sich, sondern auch für Kunst und Kultur der Berge. Mit diesem Wissen haben bereits in der Vergangenheit Künstler dem SBB Werke gespendet. Einige dieser Kunstschatze sind in der Geschäftsstelle ausgestellt.

Einen bedeutenden Zuwachs seiner Sammlung erhielt der SBB zu seiner letzten Mitgliederversammlung: eine Mappe mit wertvollen Tuschezeichnungen von Karl Quarck und Richard Birnstengel. Diese Zeichnungen wurden von Hans-Jörg Stiller gesammelt und nach seinem Tod gemäß seinem Willen von Hans Paetke an den SBB übergeben. Diese Tuschezeichnungen dienten in den dreißiger Jahren als Druckvorlagen für die Titelseite des „Sächsischen Bergsteigers“, einige sind auch im Buch „Bergsteigen in Sachsen“ enthalten.

Nun aber steht bedeutender Zuwachs ins Haus. Irmgard Uhlig, Malerin und Ehrenmitglied des SBB, hat uns gebeten, ihr künstlerisches Erbe für die Nachwelt zu erhalten und würdig zu verwalten. Ein Kunstschatz dieser Größe ist in einer Stiftung besser aufgehoben, als in einem Verein. So wurde durch Irmgard Uhlig, SBB-Schatzmeisterin Andrea Czimmeck und Vorstand Constance Jacob die gemeinsame Gründung der „Stiftung Kunst und Berge“ unterzeichnet.

Auch wenn die Bewahrung des künstlerischen Nachlasses von Irmgard Uhlig der Anlass für die Gründung der Stiftung ist und die Bilder der Künstlerin einen ganz wesentlichen Teil des Stiftungsvermögens darstellen, so ist die Stiftung doch viel breiter angelegt. Auch Werke anderer Künstler zum Thema Berge und Bergsteigen sollen gesammelt, bewahrt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Dazu bedarf es sowohl kluger Ideen und Engagement als auch finanzieller Mittel. Die Ideen soll der Stiftungsrat entwickeln, sammeln, bewerten und daraus Leitlinien für die Arbeit der Stiftung vorgeben. Dazu sucht die Stiftung noch Mitstreiter, die sich in den

Bereichen Kunst und Kultur, Finanzen oder Recht auskennen und sich zutrauen, diese Aufgabe zu übernehmen.

Der Stiftungsrat beruft einen Vorstand, welcher die operative Arbeit der Stiftung leitet und verantwortet. Aus praktischen Gründen wurde durch die Stiftungsgründer für eine Übergangszeit ein Vorstand berufen, der die notwendigen Rechtsgeschäfte bis zur Anerkennung der Stiftung durchführen kann. Dieser besteht aus Alexander Nareike (1. Vorsitzender des SBB), Petra Bauer-Winter (Vertrauensperson von Irmgard Uhlig) und Hans-Rainer Arnold (SBB). Sobald der Stiftungsrat arbeitsfähig ist, wird dieser einen neuen Vorstand berufen.

Für die Erfüllung des Stiftungszweckes werden finanzielle Mittel benötigt. Stiftungen arbeiten prinzipiell so, dass bei ihrer Gründung die Stifter einen Vermögensgrundstock (Geld, Immobilien, Kunstwerke ...) einbringen, aus dessen Erträgen (Zinsen, Mieten ...) dann die Arbeit der Stiftung bezahlt werden kann. Der Grundstock selbst muss erhalten bleiben. Die Bilder von Irmgard Uhlig sind zwar wertvoll, aber Zeichnungen bringen nun einmal keine Zinsen ein. Darum ist ein solider Grundstock an Geldmitteln vonnöten, um Stiftungsarbeit machen zu können.

Damit der SBB die Stiftung schnell mit einem angemessenen Grundstock ausrüsten kann, rufen wir unsere Mitglieder zu Spenden auf.

Die Spenden sind steuerlich absetzbar und können eingezahlt werden auf das
Konto 16 667 749
BLZ 850 200 86 (HypoVereinsbank)
Kennwort Stiftung

Auch werden in der SBB-Geschäftsstelle 5 Exemplare eines **hochwertigen Lichtdruckes von Irmgard Uhlig** (Blick über den Großen Dom zu Falkenstein und Lilienstein, 50 x 73 cm, Preis 100 Euro) verkauft, um Geld in die Stiftung einzubringen.

Gemälde von Horst Lange

Wieder haben wir eine neue Ausstellung in der SBB-Geschäftsstelle Dresden. Dieses Mal zeigen wir Bilder, vorwiegend in Acrylmalerei, vom Dresdner Umland und von der Sächsischen Schweiz.

Horst Lange, geboren 1936, malte schon im Kindesalter. Später, in seinem Beruf als Maler und selbstständiger Malermeister, galt seine Vorliebe alten Maltechniken im Handwerk. Die Holz-, Marmor- und Bauernmalerei war ein Schwerpunkt in der beruflichen Tätigkeit, die auch Restaurierungen und praktische Ausbildung von Malermeistern beinhaltete.

Beim Eintritt ins Rentenalter kam das Hobby Malen und Zeichnen wieder stärker zur Geltung. So entstehen seine Bilder vorwiegend in Acrylmalerei. Die Umgebung von Possendorf, das Erzgebirge und vor allem die Sächsische Schweiz sind immer wieder Gegenstand seiner Arbeiten, die entweder in der

freien Natur oder in seiner Werkstatt entstehen.

„Wenn ich male, dann soll die Malerei das ausdrücken, was ich mit meinen Augen als Maler, Wanderer und Bergsteiger aufgenommen habe. Unsere Heimat, die Landschaft, die Städte und Dörfer mit ihren Stimmungen in den verschiedenen Jahreszeiten ist unerschöpflich.“

Horst Lange ist Bergsteiger seit 1955. Im gleichen Jahr erfolgte die Aufnahme in den Klub „TC Bergfrei 1951“. Ein Unfall an der Fleischbank im Wilden Kaiser im Jahr 1956 schränkte seine bergsportliche Tätigkeit stark ein, aber der Klettersport wurde deswegen nicht aufgegeben und wird auch heute noch ausgeübt. Im SBB ist Horst Lange Mitglied seit dem Jahr 1990.

Seine Bilder sind in den Räumen der SBB-Geschäftsstelle von Anfang Juli bis Ende September zu sehen.



Blick auf das Rathener Gebiet, rechts die Weinertwand, links die Gansfelsen

Geburtstagsjubiläen

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag im II. Quartal 2011:

90 Jahre

Ernst del Chin, Sebnitz
Prof. Dr. Gerhard Reuter, Rostock

85 Jahre

Helmut Gommlich, Dresden
Dr. Hans Löwinger, Dresden

80 Jahre

Isolde Elger, Bad Schandau
Kurt Dietel, Neustadt
Helmut Ebert, Bad Schandau
Karl Hönig, München
Heinz Martin, Neustadt

75 Jahre

Vera Grabitzki, Dresden
Christiane Kind, Dresden
Anneliese Landgraf, Dresden
Brigitte Pansold, Heidenau
Christel Rusch, Brandenburg
Gerlint Wiesner, Dresden
Günter Dorendorf, Riesa
Joachim Ganzert, Leipzig
Günter Göhler, Dresden
Klaus Heider, Coswig
Günther Hempel, Bautzen
Günther Huhn, Dresden
Rudi Kebschull, Berlin
Wolfgang Köhler, Dresden
Peter Kunze, Langenhennersdorf
Dr. Günter Kurz, Dresden
Helmut Mitzschke, Radebeul
Hans Paetke, Dresden
Rolf Rabe, Burghausen
Werner Rusch, Brandenburg
Hans Schlesinger, Dresden
Dr. Werner Schrader, Dresden
Dieter Sennewald, Rathewalde
Horst Umlauf, Dresden
Roland Wankert, München
Horst Wolf, Dresden

70 Jahre

Ingrid Brückner, Dresden
Renate Döring, Dresden
Renate Frey, Müllrose
Renate Grübler, Bannewitz
Edith Martin, Dresden
Helga Scheithauer, Dresden
Ingrid Schiemenz, Dresden
Rosemarie Schirmer, Dresden
Christiane Schmidtgen, Winhöring
Rosemarie Zeiler, Polenz
Rainer Bady, Dresden
Peter Bechstedt, Dresden
Prof. Peter Büchner, Dresden
Günter Burk, Prossen
Dr. Klaus Eichler, Dresden
Heinz Franzke, Dresden
Lothar Gräfe, Neustadt
Prof. Steffen Hebestreit, Trierweiler
Hans-Georg Ihle, Pesterwitz
Erich Just, Kriebstein
Gert Lehmann, Dresden
Gerhard Müller, Reichenberg
Gerth-Dieter Müller, Dresden
Roland Richter, Wain
Jürgen Rüdrich, Ruhland
Gunter Schiefner, Dresden
Peter Schmidt, Dresden
Reiner Schmidt, Meißen
Wolf-Jürgen Semrau, Schirgiswalde
Jürgen Trepte, Dresden
Helmut Venus, Lohmen
Karl Volkmer, Kurort Berggießhübel
Jürgen Weber, Dresden
Ernst Webersinn, Hermsdorf
Gerhard Zeißig, Dresden
Hans-Jürgen Zülicke, Dresden

65 Jahre

Christine Förster, Dresden
Heidrun Rietschel, Dresden
Barbara Weißbarth, Dresden
Werner Hähne, Priestewitz
Hartmut Klimm, Dresden
Wolfgang Klimmer, Heidenau
Gerd Marschner, Dresden
Lothar Michalke, Dresden
Wolfgang Näther, Dresden
Gerhard Riedel, Hohnstein
Dieter Roßberg, Dresden
Heinz Schröder, Gera

Mit der Kletter(ur)oma zum 80. auf den Falkenstein

Mit Frauenpower würde man in der heutigen Zeit die Aktionen der beiden Schwestern Isolde und Margarete Fiedler bezeichnen, als die beiden jungen Frauen Ende der vierziger Jahre ihr Bergsteigerleben unter dem Namen Herrmann-Mädels starteten.

Isoldes wirkliches Leben begann am 2. Mai 1931 in Dittersbach (Jetrichovice). Ihre glückliche Kindheit verbrachte sie auf dem Michelhof, einem Gasthaus mit Landwirtschaft.

Dort verkehrte damals der Dresdner Kletterklub „Kesseltürmer“ regelmäßig, um an den umliegenden Türmen zu klettern. Unter diesen „wilden Gesellen“ befand sich auch Alfred Herrmann (u. a. Erstbegeher der Barbarine-Talseite und von Höllenhund-Südwestkante).

Nach Ende des Krieges, welchen die Familie Fiedler unbeschadet überstanden hatte, kam für sie die Katastrophe erst in den folgenden Monaten. Die Familie wurde nicht nur aus ihrer Heimat vertrieben, sondern Isoldes Vater und der 15-jährige Bruder wurden von den „neuen Sicherheitskräften“ ermordet. Es war Glück im Unglück, dass Alfred Herrmann davon erfuhr und ihre Mutter Gretel mit den beiden Mädels bei sich in Bad Schandau aufnahm, um ihnen ein neues zu Hause zu geben.

Die Weichen für ein Bergsteigerleben hatten sich somit automatisch gestellt. Nach verhaltenem Start, erster Weg: die Löschnerwand am Spitzen Turm 1947, wurde Isolde bis Ende 1950 vom Klettervirus noch nicht voll befallen. Doch in den folgenden Jahren gingen die beiden Schwestern oft allein zum Klettern. Isolde führte bald schon den ersten „Sechser“ und die Gans-Südwand war im Oktober 1951 die erste VII im Vorstieg.

Für die beiden jungen Kletterinnen fanden sich bald zwei „Beschützer“, um die Mädels



vor den „Gefahren der wilden Berge“ zu behüten. Icke (Alfred Reimer) und Dackel (Michael Ludwig) hießen die beiden Recken, die später ihre Ehemänner wurden. In den folgenden Jahren hat Soldi an vielen schweren Touren teilgenommen und war mit Sicherheit eine der aktivsten Frauen dieser Zeit. Hier eine kleine Auswahl der nachgestiegenen Wege aus den Jahren 1952/53: Fiensteinwächter Alter Weg (mit Henry Cubeus), Hauptdrilling Dietrichweg (mit Karl Wagner), Teufelsturm Talseite (mit Dietrich Hasse) und Märchenturm Geisterkante (mit Horst Hensel). Als Nachsteigerin hatte sie immer den Ergeiz, „sauber“ zu steigen. Es gab damals kein vorheriges Einüben einer Schlüsselstelle oder ein Sicherungsseil wie eine „gespannte Gitarrenseite“.

Mitte der fünfziger Jahre verwirklichte Soldi ihren Traum vom Alpenklettern und fuhr zusammen mit Icke ins Wettersteingebirge. Um sich etwas „Westgeld“ zu verdienen, wurde vorher bei einem Handwerker in München gearbeitet. Dann ging es zum Klettern in die Kalkwände vom Oberreintal und danach wieder nach Bad Schandau zurück. Man kann ja wiederkommen, dachte man damals. Seit dieser Zeit ist Soldi Mitglied im DAV, doch Alpentouren waren bis 1989 nicht mehr möglich. Auch für gute Kletterer war dieser „eiserne Vorhang“ unüberwindbar.



Klettern im Jahr 1960 ...

Nach der Hochzeit mit Icke und zwischen den Geburten ihrer beiden Kinder kletterte Soldi weiterhin noch schwere Wege, meistens im Nachstieg. Dazu gehörten die Besteigung des Kelches in Zittau, wieder der Märchenturm, diesmal über den AW, und die Talseite an der Barbarine. Die meisten Touren wurden von Fritz Eske geführt.

Was mit Sicherheit einzigartig für eine Frau in dieser Zeit gewesen ist, war die Erstbesteigung eines Gipfels im Jahre 1960 in Adersbach (CZ). Als Seilerste bestieg sie den Wassermann (AW IV). Als Nachsteigerin hat Soldi weiterhin an verschiedenen anderen Erstbegehungen in Sachsen und Böhmen teilgenommen.

Anfang der sechziger Jahre wurde es dann ruhiger mit der Kletterei. Alleine mit zwei kleinen Kindern am Fels zu klettern, Soldi hatte sich von ihrem Mann getrennt, brachte einige Schwierigkeiten, vor allem beim Sichern. Mit Franz Elger (Rohnspitzler) fand sie einen neuen Kletterpartner, einen treuen Verlobten

(20 Jahre lang) und späteren Ehemann. Zu zweit oder zusammen mit Bergfreunden ging es wieder regelmäßig zum Klettern.

Nach der Wende waren endlich die lang ersehnten Fahrten in die Alpen möglich. Es standen nicht mehr die schweren Klettertouren im Vordergrund, sondern das Bergerlebnis, Wanderungen, leichte Hochtouren oder Klettersteige.

Heute geht Soldi immer noch klettern. Bei mancher Tour wird der kundige Kletterer nur mit dem Kopf schütteln. Oder wer klettert schon freiwillig, vor zwei Jahren mit 78, die Genießerspalte am Meurerturm?

So ist es nicht sehr verwunderlich, dass wir zum 80. Geburtstag gemeinsam auf den Falkenstein stiegen. Über den Schusterweg kletterte Soldi geführt von ihrer Tochter Iris, der Enkeltochter Eva und mir zum Gipfel. Diese einzigartige Gipfelrast ist wohl das größte Geschenk, welches sich Soldi zum 80. Geburtstag selber schenken konnte. Anstatt des gekühlten Sektes hätten wir lieber Glühwein mitnehmen sollen, denn es war saukalt und stürmisch.



... und im Jahr 2011

Wir wünschen Soldi alles Gute und noch viele Bergfahrten bei bester Gesundheit, getreu dem Spruch von Marlene Dietrich: „Man fühlt sich eigentlich immer gleich jung, nur strengt es mit der Zeit doch etwas an.“

Knut Israel

Ehrentafel

Zur Mitglieder- bzw. Klubvertreterversammlung 2011 sowie zur Festveranstaltung „100 Jahre SBB“ wurden ausgezeichnet:

mit einer Armbanduhr der Jubiläumsedition „Dresdner Frauenkirche“
(gestiftet vom Kreissportbund Dresden)

für die Mitarbeit in der Redaktion „Festschrift 100 Jahre SBB“:
Dietmar Heinicke, Dresden; Frank Richter, Dresden; Dr. Peter Rölke, Dresden

mit der Ehrennadel des SBB in Gold

für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit und Engagement im SBB:
Thomas Böhmer, Dresden; Ludwig Trojok, Dresden

für die Mitarbeit in der Redaktion „Festschrift 100 Jahre SBB“:
Joachim Schindler, Dresden

aus Anlass des 100-jährigen Klub-Jubiläums:
K. K. „Kanzeltürmer 1911“

mit der Ehrennadel des SBB in Silber

für die Mitarbeit in der Redaktion „Festschrift 100 Jahre SBB“:
Hans-Rainer-Arnold, Dresden; Christian Glaser, Dresden;
Jochen Mischke, Dresden

für gute Zusammenarbeit mit dem SBB als Vertreter der Nationalparkverwaltung:
Andreas Knaak, Gohrisch

für langjährige Mitarbeit bei der Organisation des „Treffens Junger Bergsteiger“:
Matthias Reinfried, Dresden

für langjährige Mitarbeit im Archiv des SBB:
Gerda Jacob, Langebrück

für langjährige Mitarbeit im Hüttenausschuss Bielatal-Hütte des SBB:
Heinz Gölfert, Dresden; Horst Leichsenring, Dresden

mit der Ehrennadel und Urkunde für langjährige Mitgliedschaft im SBB/DAB
Werner Wuschick, Dresden (70 Jahre)
Susanne Wittmann-Beschel, Bautzen (40 Jahre)
Edith Koch, Radeberg (25 Jahre)
Dr. Hans Peter Hartmann, Weißenborn (25 Jahre)

Geschäftsstelle Dresden

Könneritzstr. 33 (1. Etage), 01067 Dresden

Öffnungszeiten: dienstags 17 – 19 Uhr **Tel:** 03 51 / 4 94 14 15
mittwochs 11 – 13 Uhr 03 51 / 4 94 14 16
donnerstags 16 – 18 Uhr **Fax:** 03 51 / 4 94 14 17
mail@bergsteigerbund.de www.bergsteigerbund.de

Literaturverkauf

dienstags, mittwochs und donnerstags. AV-Karten, Planzeiger, Hüttenschlafsäcke, regionale Kletter-/Wanderführer, Literatur zur Bergsteigergeschichte u. v. a. m.

Bibliothek

dienstags, mittwochs und donnerstags. Ausleihe; Lesesaal; Kopieren.

Telefon-Nr. der Bibliothek (während der Öffnungszeiten): **03 51 / 48 19 63 54**

Gipfelbucharchiv

immer am 1. Dienstag im Monat 17 – 19 Uhr

Materialausleihe und -rückgabe

dienstags, nur an Mitglieder (Gebühr/Kaution)

Mitgliederverwaltung

Kündigungen

Termin ist der **30. September** für das Folgejahr. Andernfalls verlängert sich die Mitgliedschaft jeweils um ein weiteres Jahr. Kündigungen formlos schriftlich.

Änderungen

Änderungsmeldungen (Anschrift, Bankverbindung, neuer Name bei Eheschließung usw.) bitte umgehend **an die Geschäftsstelle Dresden** (nicht an den DAV in München!) richten. Änderungsformular unter www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

Bankverbindung des SBB e. V.

HypoVereinsbank Dresden (BLZ 850 200 86), Kontonummer 5 360 188 886

Beitragssätze

A-Mitglied 27 – 64 Jahre	64 Euro	Junior 18 – 26 Jahre	32 Euro
Partnermitglied	32 Euro	Kind/Jugend bis 17 Jahre	20 Euro
Bergwacht-Angehöriger	32 Euro	(Elternteil Nichtmitglied)	
Senior ab 65 Jahre	32 Euro	Kind/Jugend bis 17 Jahre	0 Euro
C-Mitglied	12 Euro	(Elternteil Mitglied)	

Aufnahmegebühr: 12 Euro für jedes Neumitglied (6 Euro für Kinder, Jugend, Junioren)

Informationen zur Mitgliedschaft/Aufnahmeanträge usw. unter:

www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

SBB-Mitteilungen

Ortsgruppe Pirna

Herbert-Liebsch-Str. 3 (Sonnenstein), Tel./Fax 0 35 01 / 71 19 73
geöffnet montags 17–18 Uhr

Ortsgruppe Sebnitz

Geschäftsstelle: Schandauer Str. 8b, 01855 Sebnitz; geöffnet am 2. und 4. Mittwoch im Monat 17 – 18 Uhr; info@sbb-sebnitz.de, www.sbb-sebnitz.de

Ortsgruppe Freiberg

Christoph Engler, Tel. 0 37 31 / 3 19 39; cm.engler@arcor.de, www.smf-ev.de

Todesfälle

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Mitglieder



Ingeburg Fichtner , Dresden	Mitglied seit 1938
Uwe Grötzschel , Schöna	Mitglied seit 1990
Achim Guratzsch , Dresden	Mitglied seit 1990
Peter Herrig , Dresden	Mitglied seit 1992
Paul Leidler , Bautzen	Mitglied seit 1991

und wollen sie als gute Bergkameraden in unserer Erinnerung behalten.

Spenden

ENSO Energie Sachsen Ost AG (für „Sauberes Gebirge“)	500,00 Euro
Ulf T. Langer, Dresden	125,00 Euro
Thomas Herzog, Nürnberg	111,00 Euro
Druckerei Lißner, Dresden (anlässlich „100 Jahre SBB“)	100,00 Euro
Helmut Seipold, Tutzing (anlässlich „100 Jahre SBB“)	100,00 Euro
Media-Call Sachsen, Rainer Franke (anlässlich „100 Jahre SBB“)	60,50 Euro
Wolfgang Horwath, Gilching (anlässlich „100 Jahre SBB“)	50,00 Euro
Lothar Fischer, Dresden (für Klettertechnische Abteilung/Gipfelbücher)	50,00 Euro
Steffen Caspar, Dresden (anlässlich „100 Jahre SBB“)	25,00 Euro
Gunter Hommel, Dresden (anlässlich „100 Jahre SBB“)	10,00 Euro

Die in Heft 1/2011, S. 33, veröffentlichten Spenden von Klaus Heine und vom „TC Alpensöhne 15“ sind der Hütte Bielatal statt der Hütte Saupsdorf zuzuordnen.

Die SBB-Bibliothek erhielt Zeitschriften- und Bücherspenden von Wolfgang Großkreutz, Wolfgang Heichel, Reinhart Heppner, Gerhard Huber, Maria u. Manfred Knabe, Christian Kummer, Jonas Lahde, Dieter Mürbe, Hans Pankotsch, Roswitha Pannenburg, Heinz Pfündel, Gisela Pilz, Wolfgang Reichelt, Georg Renner (Nachlass), Manfred Schellenberger, Christian Walter, Bettina Wobst und von der Gipfelkommission des CHS/Tschechien.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Gemeinschaft „Alte vom Berge“

Vorstand: Horst Kandler, Ringstr. 21a, 01445 Radebeul, Tel.: (03 51) 8 30 15 73

Wander-/Klettertage nach internem Plan

Stammtisch: **06.07., 03.08., 07.09.**

jeweils 15 – 17 Uhr in der SBB-Geschäftsstelle

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe 1 „Wetterfest“

Wanderleiter: Lothar Hempel, M.-Wigman-Str. 12, 01069 Dresden, Tel. (03 51) 4 96 92 42

Wanderungen nach internem Plan

Wandergruppe 2 „Wolfgang Schelzel“

14.07.11 Zinnwald – Geising (15 km/250 Hm)

Abfahrt: 7.44 Uhr Dresden-Hbf. (Bus 360); Rückkehr ca. 18 Uhr Dresden-Hbf.
Verbundraum/Kleingruppenkarte – Wanderleiter: G. Hopusch, Tel. 03 51 / 3 10 93 14

11.08.11 Zur Talsperre Lehmühle und weiter (14 km)

Abfahrt: 9.44 Uhr Dresden-Hbf. (Bus 360); Rückkehr ca. 18 Uhr Dresden-Hbf.
Verbundraum/Kleingruppenkarte – Wanderleiter: S. u. H. Bernhard, Tel. 03 50 57 / 5 02 69

25.08.11 Über die Lasensteine zum Kleinen Zschirnstein (13 km)

Abfahrt: 8.30 Uhr Dresden-Hbf. (S 1); Rückkehr ca. 18 Uhr Dresden-Hbf.
Verbundraum/Kleingruppenkarte – Wanderleiter: G. Graefe, Tel. 03 51 / 3 11 37 88

15.09.11 Von der Buschmühle nach Sebnitz (14 km)

Abfahrt: 7.30 Uhr Dresden-Hbf. (S 1); Rückkehr ca. 18 Uhr Dresden-Hbf.
Verbundraum/Kleingruppenkarte – Wanderleiter: I. u. D. Mürbe, Tel. 03 51 / 4 95 59 69

29.09.11 Auf den Spuren der Steinbrecher (10 km)

Abfahrt: 8.00 Uhr Dresden-Hbf. (S 1); Rückkehr ca. 16.30 Uhr Dresden-Hbf.
Tarifzone Dresden/Pirna – Wanderleiter: E. Herbst, Tel. 03 51 / 2 68 45 23

Ohne vorherige Anmeldung keine Teilnahme – Kleingruppenkarten nach festgelegter Absprache

Wandergruppe 3

Wanderleiter: Rolf Ehrlich, An den Hufen 15, 01139 Dresden, Tel. (03 51) 8 30 59 11

20.07.11 Alte Wege: Der Bischofsweg Ullersdorf – Stolpen (17 km/150 Hm)

Abfahrt: 8.19 Uhr Dresden-Schillerplatz (RVD 309); Rückkehr ca. 18 Uhr
Tarifzone: Verbundraum/Kleingruppenkarte

17.08.11 Zu den Affensteinen: Nasser Grund – Schmilka (13 km/390 Hm)

Abfahrt: 7.30 Uhr Dresden-Hbf. (S 1); Rückkehr ca. 18 Uhr
Tarifzone: Verbundraum/Kleingruppenkarte

14.09.11 Unterwegs im Moritzburger Teichgebiet (17 km/30 Hm)

Abfahrt: 8.40 Uhr Hst. Dresden-Wilder Mann (DVB Linie 80)
Tarifzone: Dresden/Radebeul

Wandergruppe Pirna

Wanderleiter: Dr. Karlheinz Baumann, Einsteinstr. 6, 01796 Pirna, Tel./Fax (0 35 01) 44 72 26

06.07.11 *Zum Jagdschloss Sternberg*

DB ab Pirna 7.52 Uhr – Zweizonenkarte Pirna/Bad Schandau oder Kleingruppenkarte

03.08.11 *Von Kamenz über den Husarenstein nach Reichenau*

DB ab Pirna 7.24 Uhr – Allzonen- oder Kleingruppenkarte

10.-23.08. *Vom Schneeberg über den Windberg in die Ybbstaler Alpen*

DB ab Pirna 20.36 Uhr – Gruppenfahrkarte

07.09.11 *In die Tyssaer Wände*

Bus 217/219 ab ZOB Pirna 8.10 Uhr

Zweizonenkarte Pirna/Gottleuba und Zusatzfahrchein Tyssa im Bus oder Elbe-Labe-Ticket

11.-21.09. *Zum Kennenlernen in den nördlichen Bayerischen Wald*

Fahrt mit PKW, Abfahrt nach Vereinbarung

Für alle Fahrten ist telefonische Voranmeldung erwünscht

Weitwandergruppe

Wanderleiter: Henry Lehmann, Augustusweg 54a, 01445 Radebeul, Tel. (01 71) 5 03 27 29

09.07.11 *58. SBB-Rucksacktour „Bonnewitzer und Liebethaler Grund“ (27 km)*

Treff: 9 Uhr Dresden-Pillnitz (Schloss)

Strecke: Pillnitz – Tiefer Grund – Bonnewitzer Grund – Liebethaler Grund – Pillnitz

31.07.11. *3. Promnitztal-Hunderter „Rund um Radeberg“ (16, 22, 30, 100 km)*

Treff: Bärnsdorf, Hauptstr. 48 (Heimat- und Naturschutzverein Promnitztal)
30.07., 17 Uhr (100 km); 31.07., 7–9 Uhr (16, 22, 30 km); Ziel bis 17 Uhr

Strecke: Bärnsdorf – Medingen – Radeburger Heide – Berbisdorf – Bärnsdorf
Nachstrecke 70 km; Imbiss und Getränkeversorgung an der Strecke und am Ziel

20.08.11 *59. SBB-Rucksacktour „In den Niedersedlitzer Flutgraben“ (25 km)*

Treff: 9 Uhr Dresden-Blasewitz (Blaues Wunder)

Strecke: Blasewitz – Elberadweg – Flutgraben – Prohlis – Gruna – Blasewitz

Neues von der Bielatal-Hütte

Zum Anfang gleich die Übernachtungsstatistik: In den ersten vier Monaten des Jahres 2011 beherbergten wir in der Hütte **387** Gäste mit insgesamt **704** Übernachtungen. Das sind für diese Zeit und bei dem vergangenen Winter recht passable Zahlen.

Am Wochenende vom 15. bis 17. April führten wir nunmehr schon zum siebzehnten Mal unseren traditionellen Frühjahrsarbeitseinsatz durch. Dabei wurden wie immer die Hütte und das Sanitärgebäude einer gründlichen Reinigung unterzogen. Im Freigelände wurden die Hofflächen mit Splitt ausgebesert, die Bank und der Sandkasten saniert, Wildwuchs beseitigt, der Gaskessel von außen gereinigt und der im Winter beschädigte Zaun des Geländes am hinten vorbeiführenden Wanderweg notrepariert. Im Vorfeld des Arbeitseinsatzes wurden alle Schlafdecken in einer Wäscherei gewaschen. Für eine zünftige Imbissversorgung wurde wie immer gesorgt. Unser besonderer Dank für die geleisteten Arbeiten gilt H. u. R. Leichsenring, H. u. B. Gölfert, E., G. u. Th. Schulz, M. Haustein sowie Julia, Sebastian und Werner, die keine SBB-Mitglieder sind und uns dennoch tatkräftig unterstützt haben.

Anfang Mai erfolgte die erste Rasenmahd dieses Jahres auf den großen Flächen im Hüttengrundstück und rund um die Hütte

Saupsdorfer Hüttenreport

Zu Beginn des Berichtes gleich die Übernachtungsstatistik für die ersten vier Monate im Jahr 2011. Von Anfang Januar bis Ende April beherbergten wir in der Hütte **321** Gäste mit insgesamt **711** Übernachtungen. Das ist für die ersten vier Monate angesichts des vergangenen Winters eine zufriedenstellende Zahl.

Am Wochenende vom 06.–08.05.2011 führte der „BC Kleiner Dom“ seinen nunmehr schon traditionellen Arbeitseinsatz durch. Dabei wurde die ganze Hütte einer Grundreinigung unterzogen und es wurden auch verschiedenste Kleinreparaturen erledigt. Des Weiteren wurden drei Schlafräume

Bielatal-Hütte

Ottomühle 19

01824 Rosenthal-Bielatal

33 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:

Familie Haustein (*Ottomühle 14*)

Tel. 03 50 33 / 7 15 38

durch Mitglieder der Bergwachtbereitschaft Meißen. Sie haben uns dadurch erhebliche Arbeit abgenommen – dafür danken wir allen Beteiligten recht herzlich. Die restlichen Mäharbeiten auf kleineren und separaten Flächen erfolgten wie immer durch G. Schulz und H. Gölfert.

Weiterhin wurde für den Winter Feuerholz gelagert. **Am 13.07. folgt eine weitere Aktion**, um Meterstücke Birkenholz vom Stumpfen Kegel zur Hütte zu transportieren. Mit vielen Helfern ist dies in zwei Stunden zu schaffen, danach könnten wir gemeinsam Klettern gehen. **Treff 9 Uhr an der Hütte.**

Zum Schluss wünsche ich im Namen der AG Bielatal-Hütte allen Mitgliedern, Lesern und allen anderen Bergfreunden einen erlebnisreichen und wunderschönen Bergsommer in nah und fern.

Gert Schulz

Saupsdorfer Hütte

Hinteres Räumicht 1

01855 Saupsdorf

44 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:

Frau Röllig (*Hinteres Räumicht 3*)

Tel. 03 59 74 / 5 58 48

Freigelände einschließlich einer Rasenmähde erledigt. Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen am Arbeitseinsatz beteiligten Mitgliedern des „BC Kleiner Dom“.

Ansonsten ist noch zu berichten, dass es dringend notwendig geworden ist, die 20 Jahre alte und verschlissene Heizungstherme zu erneuern. Mit der alten Therme hatten wir im vergangenen Winterhalbjahr die größten Probleme und weitere Reparaturen, wie in den Vorjahren, lohnen nicht mehr. Sie entwickelte sich außerdem zum „Gasfresser“. Für die Erneuerung der Heizungstherme wurden mehrere Angebote bei Fachfirmen eingeholt, der Umbau soll im Sommer dieses Jahres erfolgen. Die neuesten Heizungsthermen, fachlich richtig Brennwerttherme genannt, haben außerdem den Vorteil, dass sie weniger Gas verbrauchen, sodass sich die Ersatzinvestition in 4–5 Jahren amortisiert hat.

Außerdem soll noch im Sommerhalbjahr die Holzfassade an der Eingangsseite der Hütte mit einem Neuanstrich versehen werden. Das muss aller paar Jahre erfolgen, denn es

ist die Wetterseite der Hütte und dort leiden Holzanstriche nun mal über Gebühr.

Seitens des Vereins ist außerdem angedacht, die vor drei Jahren nach dem damals erstellten Bauzustandsbericht gegründete Arbeitsgruppe „AG Bau Saupsdorfer Hütte“ zu reaktivieren. Mitstreiter sind willkommen, bitte meldet euch in der Geschäftsstelle.

Machen wir uns nichts vor, an der Saupsdorfer Hütte ist baulich noch einiges zu sanieren, zu rekonstruieren und zu erneuern. Packen wir es gemeinsam an!

Weiter soll die Präsentation unserer Hütten in der Öffentlichkeit verbessert werden. Auch da suchen wir Mitstreiter. Wer kann Wander- oder Radtourenvorschläge mit Ausgangspunkt Saupsdorfer Hütte formulieren? Wer hat Bilder von der näheren und weiteren Umgebung der Hütte? Wer würde an einer eigenen Hüttenwebseite mitarbeiten?

Allen Gästen, Bergfreundinnen und Bergfreunden wünsche ich einen schönen und erfolgreichen Sommer in den Bergen – ob hier oder anderswo.

Gert Schulz

Im Zusammenhang mit unserem Jubiläum „100 Jahre SBB“ erhielten wir viele interessante Materialien:

- Tourenbuch und Fotoalbum „TC Fidele Kraxler 1911“ (von Liddy Herrfurth)
- Album von Hellmuth Kullawy „Meine Bergfahrten“ (von Gerda Kullawy)
- Bergfahrtenbuch Willy Förschner (von Manfred Hickmann)
- 2 historische Postkarten (ca. 1913) mit Unterschriften von Otto Jüngling, Hans Geiger u. a. (von Reinhart Heppner)
- 2 Fotoalben und diverse Dokumente aus dem Nachlass Ilse Eichhorn (von Fam. Miene)
- diverse Fotos, Linolschnitte und Dokumente aus dem Nachlass Ernst Grunewald (von Manfred Mätzold)
- 4 Hefte der „Gilde vom Berge“ und verschiedene ältere Kletterführer (von Gisela Pilz)
- Kletterführer 1923, Bergsteigen in Sachsen 1936, Programme der SBB-Gesangsabteilung (von Heinz Pfündel)

- Satzung des SBB aus dem Jahr 1938 (von Wolfgang Behner)
- Urkunde für Willy Ehrlich „Ehrenmitglied des Männerchors Hellendorf 1952“ (von Gottfried Tappe)
- Materialsammlung zu bekannten Bergsteigern (von Werner Starke)
- Foto von 1960: ausgiebige Baustelle am Wartturm-Westweg (von Rolf Schroedter)

Für die leihweise Überlassung von Material über den ehemaligen SBB-Bibliotheksmitarbeiter Adolf Roßig bedanken wir uns bei Michael Frotscher von der DAV-Sektion Plauen-Vogtland

Wir freuen uns, wenn Festschriften, Stiftungsfestzeitungen, Klubunterlagen und alles was mit Bergsteigen zu tun hat an das Archiv eingeliefert werden.

Zu unserem Aufruf im SBB-Mitteilungsblatt 3/2010, S. 20/21 (Daten von Klubs und Personen) erreichen uns nach wie vor Informationen, für die wir uns herzlich bedanken. Die Suchliste ist weiterhin aktuell.

Albrecht Kittler

Zur SBB-Mitgliederversammlung 2011 erhielt der SBB eine Mappe mit wertvollen Originalgrafiken von Karl Quarck, die in den 1930er-Jahren die SBB-Mitteilungen illustriert hatten. Hans-Jörg Stiller aus Dresden, der seit 1961 in München lebte, war im August 2010 bei einer Bergtour in den Dolomiten verstorben und hatte die Grafiken aus seiner Sammlung dem SBB testamentarisch hinterlassen.

Abzeichengeschichte

Neues von der AG Abzeichen

Als Erstes möchte ich mich bei allen bedanken, die uns Abzeichen übergeben bzw. leihweise zur Verfügung gestellt haben. Die Einarbeitung in die Schautafeln in der SBB-Geschäftsstelle erfordert eine gewisse Zeit. Wir bitten um Verständnis, wenn nicht jedes abgelieferte Abzeichen sofort im Schaukasten erscheint.

Michaela Neubert vom Klub „TC Frankenstein 1910“ hat sich bereit erklärt, in der AG Abzeichen mitzuarbeiten. Sie wird die

Abzeichen fotografisch dokumentieren. Das ist notwendig, um eine exakte Verwaltung der Abzeichen zu ermöglichen.

Außerdem bitten wir darum, uns bei Leihgaben oder Überlassungen der Abzeichen etwas über die Entstehung der Klubs oder Vereine mitzuteilen. Wir benötigen vor allem Jahresangaben zur Gründung usw., um die chronologische Aufarbeitung fortsetzen zu können.

Horst Leichsenring

Interessenten wenden sich bitte an die jeweilige E-Mail-Adresse.

02.07.2011

Infos und Anmeldung:
info@dieAKV.de

AKV

03.09.2011

KV Falkenspitzler 10

Infos und Anmeldung:
holger.schuett-peemueller@web.de

Ausbildung / Kurse

Gletscher-Grundkurs Hochstuba

mit FÜ Veronika Manitz, Ines Panitz; Gletschergehen, Sicherung in Fels und Eis, Orientierung usw.; Voraussetzungen: Nachstieg sächsisch III (Tourenbericht), Ausdauer für 12-stündige Tour, eigene Ausrüstung

Termin: **25.–29.07.2011**

Gebühr: 15 Euro/Tag

Infos/Anm.: Veronika Manitz

Tel. 01 57 / 75 36 61 86

veronikamanitz@gmx.de

Kinderkletterwoche

mit FÜ Kaj Kinzel; für Kinder von 10–13 Jahren; Vorkenntnisse nicht erforderlich

Termin: **14.–20.08.2011**

Gebühr: ca. 130 Euro zzgl. Ausrüstung

Infos/Anm.: Kaj Kinzel, berg2000@web.de
(Betreff „SBB-Kurs“ angeben)

Kinder- und Familienklettern

mit FÜ Sven Bombach, Andreas Ermer, Tobias Sakreida; An- und Abseilen von und mit Kindern, Sichern, Knoten, Standplatz, gemeinsames Gipfelerlebnis

Termin: **28.08.2011**

Gebühr: 5 Euro, beim Treff bezahlen

Infos/Anm.: Sven Bombach

Tel. 01 60 / 96 86 23 69

sven.bombach@gmx.de

Erlebniswochenende für Menschen mit Behinderung – Sächs. Schweiz

mit FÜ Veronika Manitz, Claudia Spannaus, Mike Böttcher; Klettern, Wandern; Voraussetzung: Fähigkeit zum Treppensteigen

Termin: **09.–11.09.2011**

Gebühr: 15 Euro (+ 15 Euro Selbstk.)

Infos/Anm.: powderride@gmx.de

Klettersteigtour Südliche Dolomiten

mit FÜ Claus Ehrt; Klettersteige an Pasubio und Monte Lessini; Anforderungen: Erfahrung mit Klettersteigen, vollständige Ausrüstung, gute körperliche Verfassung, Kondition und Trittsicherheit

Termin: **10.–18.09.2011**

Infos/Anm.: Claus Ehrt

Dorotheenstr. 7, 01219 Dresden

Tel. 03 51 / 2 88 05 95

Alpinkletterkurs für Anfänger

mit FÜ Veronika Manitz, Ines Panitz, Mike Böttcher; Standplatzbau, Absicherung, Seilkommandos; Voraussetzungen: Nachstieg sächsisch V, Vorstieg III, eigene Ausrüstung

Termin: **30.09.–03.10.2011**

Ort: Blaueishütte/Berchtesgaden

Gebühr: 50 Euro

Infos/Anm.: Veronika Manitz

Tel. 01 57 / 75 36 61 86

veronikamanitz@gmx.de

Vorstiegstraining

mit Trainer C Thomas Böhmer und FÜ Helge Rosner; Traditionelles Sächsisches Klettern: Klettertechniken und Taktik im Vorstieg, Einschätzung von Kletterwegen und eigenen Fähigkeiten, Seil- und Sicherungstechnik, Schlingenlegen, Sturzverhalten, Gebietskunde, Kletterregeln, historische Aspekte; Voraussetzung: mehrjährige Klettererfahrung (Tourenliste erforderlich)

Termin: **07.(abends)–11.09.2011** (Teil I)

14.(abends)–16.10.2011 (Teil II)

Gebühr: 30 Euro + Hüttenübernachtung

Infos/Anm.: Thomas Böhmer

Tel. 03 51 / 2 59 65 32

thomas.boehmer@mailbox.tu-dresden.de

Die Sandsteinverfestigung in der Sächsischen Schweiz

„Wegen Sanierungsarbeiten gesperrt!“ Im letzten Jahr mag dieser Hinweis am Einstieg der „Eckfassade“ im Hirschgrund dem einen oder anderen Sportfreund den geplanten Klettertag vermiest haben. Doch derartige Maßnahmen sind notwendig, um die bergsportlichen Aktivitäten an stark frequentierten Kletterwegen aufrechterhalten zu können. Die Felsverfestigung stellt eine der Aufgaben der Klettertechnischen Abteilung (KTA) des SBB dar, welche derzeit von Gunter Hommel geleitet wird.

Die Anfänge der Sandsteinverfestigung gehen in das Jahr 1978 zurück, als unter Federführung von Gerd Schöne die Planungen für eine umfassende Sanierung der Barbarine begannen. Viele verschiedene Varianten wurden diskutiert und schließlich entschied man sich für Sandsteinverfestiger auf der Basis von Kieselsäure-Ethylester, womit die Kollegen der Denkmalpflege in Halle bereits 8 Jahre Erfahrung hatten. Im Vorfeld der Barbarineunternehmung wurden Sandsteinproben aus einer korrespondierenden Schichtfuge am Pfaffensteinmassiv entnommen und untersucht. Danach erfolgten 1979 umfangreiche Sanierungsarbeiten an der Barbarine, wobei in den oberen Gipfelkopf insgesamt 350 Liter Verfestiger eingebracht wurden. Da das Restmaterial von der Barbarinesanierung möglichst zeitnah verbraucht werden musste, wurde dieses im September 1979 erstmalig für die Verfestigung eines Kletterweges, dem Schrammtorwächter AW, genutzt. In diesem Zuge erfolgte weiterhin die Verfestigung der Löschnerwand am Spitzen Turm sowie des Westlichen Schrammturms.

Die ausgeführten Arbeiten wurden in den folgenden Jahren kontrolliert und fortgeführt. Die guten Ergebnisse ließen die Idee reifen, auch die Oberfläche anderer Kletterwege zu behandeln, wofür weitere 100 Liter Verfestiger eingekauft wurden. Im September 1980 erfolgten die Nachbehandlung der Löschnerwand und die Sanierung von Zackenkronen AW.

Da alle Arbeiten zu DDR-Zeiten ehrenamtlich erfolgten, blieb die Zahl der behandelten Wege überschaubar und der Grundsatz war im Wesentlichen die Behandlung von Sternchenwegen und vereinzelt wichtigen Schlingenpositionen, Griffen und Tritten. Ab 1991 agierte die KTA nunmehr im Rahmen des SBB und unter dem Vorsitz von Martin Lange. Mit Einstellung von ABM-Kräften für Sanierungsmaßnahmen und der Auftragsvergabe an die Firma Thieme stieg auch die Zahl verfestigter Wege und Gipfelbereiche.

Im Jahr 1998 wurde auf Betreiben der Nationalparkverwaltung durch das Regierungspräsidium die Verwendung chemischer Substanzen im Nationalpark verboten. In zähen Verhandlungen gelang es Martin Lange, eine Ausnahmegenehmigung seitens des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Weiterführung der Verfestigungsarbeiten zu erhalten. In dieser wird festgehalten, dass das Ziel der Sanierungsarbeiten darin besteht, *„... den durch die bergsportliche Nutzung auftretenden Felsverschleiß an ausgewählten Kletterwegen zu mindern“*. Weiterhin wird festgestellt: *„Bei einer Einstellung weiterer Verfestigungsarbeiten wären an den intensiv genutzten Kletterwegen größere Felsschädigungen zu befürchten als bei der Durchführung entsprechender Sanierungsarbeiten. Außerdem würde dies letztendlich zu einer Sperrung der Kletterwege führen ...“*

Die Durchführung der Sanierungsarbeiten ist an eine Fünfjahresplanung sowie an folgende Nebenbedingungen gebunden: Die Jahresplanungen sind im Voraus anzuzeigen, der Verfestiger Oxal NK 100 ist vorgegeben, die behandelten Bereiche sind innerhalb von zwei Jahren nachzukontrollieren und die Sanierungsarbeiten sowie die Kontrollergebnisse sind zu dokumentieren. Bei Nichteinhalten der Auflagen kann im schlimmsten Fall die Ausnahmegenehmigung wieder entzogen werden.

Im Jahr 2000 wurde in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Umwelfachamt Radebeul

eine Diplomarbeit betreut, die sich nochmals mit der Wirkung des Verfestigers auseinandersetzt. In den frühen Anfängen wurde Sandsteinverfestiger vom VEB Chemiewerk Nünchritz verwendet, der ursprünglich für den Bautenschutz von Sandsteinbauwerken vorgesehen war. Der aktuelle Verfestiger läuft unter der Bezeichnung Natursteinkonsolidierer Oxal NK 100 und wird von der Firma MC Bauchemie geliefert. Im Gegensatz zu älteren Zusammensetzungen ist dieser lösemittelfrei und nach der Trocknung wasserdampfdurchlässig. Oxal NK 100 ist für die Verfestigung von Naturstein konzipiert und sorgt für eine Reaktivierung der Festigkeit. Dabei dringt der Verfestiger in den Sandstein ein und führt ihm Siliziumdioxid (SiO_2) zu, welches im Sandstein normalerweise das natürliche Bindemittel darstellt. Dadurch kann selbst weicher, bindemittelarmer Sandstein wieder verfestigt und so mit einer griffigen, abriebfesten Oberfläche versehen werden. Es handelt sich um dem natürlichen Bindemittel des Sandsteins nachempfundene Substanzen mit begrenzter Eindringtiefe, die den behandelten Fels fester und auch wasserabweisender machen. Durch die hydrophobe Wirkung ist oft festzustellen, dass Handschweiß weniger gut vom Gestein aufgenommen wird. Für lokale Behandlungen von Griffen und Tritten genügen in der Regel einige Liter, die durch Besprühen aufgebracht werden. Nach einer Behandlung kann die Felsoberfläche erst wieder nach 48 Stunden

belastet werden. In dieser Zeit dürfen die Wege nicht begangen werden, um die vollständige Aushärtung zu gewährleisten.

Welche Möglichkeiten und Grenzen gibt es? Von dieser Methode sind keine Wunder zu erwarten. Der natürliche Verschleiß der Sächsischen Schweiz kann nicht in großem Umfang aufgehalten werden. Eine Sanierung in ihrer Gesamtheit ist nicht durchführbar. Es ist lediglich möglich, einige besonders schöne und stark frequentierte Wege zu retten. Konkretes Ziel ist es, das Absanden von Griffen und Tritten sowie den Abrieb von Sanduhren durch Legen und Entfernen von Schlingen zu vermindern. Für eine nachhaltige Wirkung muss genügend Felsstruktur vorhanden sein. Eine 1 cm starke Sanduhr oder fragile Griffschalen werden durch Verfestiger nicht haltbarer, nur abriebfester, weshalb ein Vergleich mit Sika oder Beton nicht zutreffend ist. Im Laufe der Zeit nutzt sich die verfestigte Schicht jedoch ab, wodurch Nachbehandlungen nötig werden.

Die Kosten für einen Liter Verfestiger betragen derzeit ca. 10 Euro, weswegen der von einer Firma gespendete Verfestiger gern entgegengenommen wurde. Dieser wies jedoch Qualitätsprobleme auf, die zu hässlichen Flecken am behandelten Fels führten. Später stellte sich heraus, dass der Verfestiger bereits verfallen war. Inzwischen sind diese Flecken nahezu wieder vollständig abgewittert. Der Einsatz von Verfestiger kann also die kletterbedingte Erosion von Wegen bremsen.

Der beste Schutz ist aber immer noch das verantwortungsbewusste Verhalten von uns Bergsteigern. Dies betrifft vor allem felsschonende Seilarbeit und umsichtiges Steigen. Dazu zählen Selbstverständlichkeiten, wie z. B. der reibungsarme Aufbau der Sicherungskette, die sorgsame Belastung von Griffen und Tritten sowie das vorsichtige Entfernen gelegter oder gefädelter Seilschlingen. Ebenso sollte ein Steigen oberhalb der Leistungsgrenze vermieden werden, was insbesondere beim Toprope-Klettern schnell vorkommen kann.

Geplante Felsverfestigungen sind von der Landesdirektion Dresden im Rahmen von Fünfjahresplänen zu genehmigen. Um lohnende Aufstiege effektiv sanieren zu können, seid ihr aufgerufen, die KTA über neue Verfestigungsvorschläge zu informieren (z. B.

über die SBB-Homepage oder die Geschäftsstelle). Eure Vorschläge werden geprüft und zur Entscheidung gebracht. Zukünftig werden die Ergebnisse im Internet veröffentlicht. Bitte meldet nur Wege, die den folgenden Kriterien genügen:

- besonders lohnende und stark frequentierte Wege
- bindemittelarme (weiche) Gesteinsschichten
- verstärkter Abrieb (z. B. durch Seilführung)
- Erhalt einiger wichtiger natürlicher Sicherungspunkte

Interessierte Sportfreunde, die die KTA bei der Prüfung der Vorschläge sowie der weiteren Arbeit unterstützen möchten, melden sich bitte in der Geschäftsstelle des SBB.

Matthias Großer u. Claudius Lein, KTA

Höhlensperrungen im böhmischen Elbtal

Nach dem bestehenden Gesetz „114/1992 Sb. ZAKON České národní rady ze dne 19. února 1992 o ochrany přírody a krajiny; § 10 Ochrana a využití jeskyní“ (Schutz und Nutzung von Höhlen) ist nach neuesten Gebietsfestlegungen grundsätzlich ein Befahren von Höhlen auf der orographisch rechten Seite des Elbtales zwischen Rosenkamm und Dürrkamnitzschlucht untersagt. Dies betrifft die meisten bedeutenden Höhlen des böhmischen Elbtales (Stelzighöhle, Räuberhöhle, Naturfreundehöhle, Freundschaftshöhle etc.).

Offiziell dürfen nur tschechische Speläologen Höhlen besuchen, wenn sie bei der Naturschutzbehörde in einer speziellen Kartei gelistet sind. Dies hat zur Folge, dass groteskerweise zurzeit lediglich sieben Höhlenforscher, die allesamt auch Felskletterer sind, genehmigt in Höhlen im oben genannten Bereich einfahren dürfen.

Im Moment sind die Kontrollen im Gelände sehr gering. Werden Bergsportler bei einer Höhlenbefahrung erwischt, so droht maximal ein Platzverbot. Geldbußen sind derzeit noch nicht gesetzlich festgelegt. In den kommenden zwei Jahren wollen die tschechischen

Berg- und Höhlenfreunde eine Ausnahmegenehmigung für nichttschechische Befahrungswillige erwirken, damit das Aufsuchen von Höhlen im böhmischen Elbtal auch weiterhin für Mitglieder deutscher und anderer europäischer Bergsport- und Höhlenforscherorganisationen möglich ist.

Ziel der Ausnahmegenehmigung ist, dass kommerzielle Anbieter von so genannten Höhlentouren, die oft bis zu 20 Teilnehmer zählen, im gesamten Elbtal keinen genehmigten Zutritt in Höhlen erhalten. Dies soll vor allem durch den Nachweis einer Organisation (z. B. DAV-Ausweis) ermöglicht werden. Teilnehmer einer geführten Tour sind meist zahlende Urlauber, die häufig keiner Bergsport- oder Höhlenforscherorganisation angehören.

Den tschechischen Bergsport- und Höhlenfreunden ist es besonders wichtig, dass weiterhin deutsche Höhlenfreunde diese besondere Betätigung im Gebirge fortführen können, da die Tradition von Höhlenbefahrungen im böhmischen Elbtal von sächsischen Bergsportlern und Höhlenforscher vor nunmehr 100 Jahren begründet wurde.

Michael Bellmann

Gipfelbucharchiv

Seit dem Herbst 2010 wurden folgende Gipfelbücher in das Gipfelbucharchiv des SBB eingegliedert:

Wartburg	2006 – 2010
Bärfangwarte	1965 – 2010
Vorderer Gansfels	2005 – 2010

Berken-von-der-Duba-Wacht	2008 – 2010
Hennefels	1961 – 1962
Einsiedlerstein	2009 – 2010
Bärensteinturm	2001 – 2006
Höllenhund	1979 – 1985

Michael Bellmann

Zeitweilige Kletterverbote Sächsische Schweiz 2011

Aus einigen zeitweiligen Sperrungen der letzten Jahre sind inzwischen **ständige zeitweilige Sperrungen** geworden:

- **Tiefblickspitze** im Brandgebiet: bis 30. Juni
- **Kirnitzschturm, Kladderadatsch und Kirnitzschwand** im Unteren Kirnitzschtal in den Schrammsteinen: bis 15. August

a) bis 30. Juni 2011

- **Adolf-Hermann-Fels** (Nr. 15) im Rathener Gebiet: vollständig
- **Hoher Torstein** (Nr. 69) in den Schrammsteinen: **Ostseite**, alle Aufstiege zwischen der NO-Kante („Direkter Neuer Weg“) und „Schartenweg“. In der Westseite und Nordseite darf geklettert werden; beim Ausstieg von der Terrasse auf den Gipfel dürfen nur die Routen an der Westseite benutzt werden.
Achtung! Die Sperrung gilt auch für die zwei Boofen an der Ostseite!
- **Fluchtwand** (Nr. 55) und **Flüchtling** (Nr. 56) im Schmilkaer Gebiet: vollständig
Sperrung inzwischen aufgehoben
- **Siegfried** (Nr. 113) in den Affensteinen: vollständig
- **Jortanshorn** (Nr. 20) im Großen Zschand: **gesamte Ostseite**, alle Aufstiege zwischen dem „Alten Weg“ und dem „Nordkamin“. Der Kletterzugang am Wandfuß darf ruhig und zügig begangen werden
- **Hinterer Hickelturm** (Nr. 60) im Großen Zschand: vollständig
die ständige Sperrung vom 15.02. bis 01.04. wird bis zum 30.06. verlängert
- **Zwillinge** (Nr. 69) am Pfaffenstein: vollständig
Sperrung inzwischen aufgehoben
- Am **Kleinen Zschirnstein** ist die **Boofe** gesperrt, die sich etwa 200 m südlich unterhalb des „Wackelsteins“ befindet. Am **Großen Zschirnstein** befindet sich in der Ostseite eine Horstschutzzone. Beide Sperrungen betreffen **keine** Klettergipfel.

b) bis 15. August 2009

- **Totenkirchl** (Nr. 119) und **Amselgrundturm** (Nr. 120) im Rathener Gebiet: vollständig
Sperrung inzwischen aufgehoben
- **Brandkopf** (Nr. 62), **Hunskirchlerspitze** (Nr. 66) und **Dastellochturm** (Nr. 67) in der Speisekammer im Brandgebiet: vollständig
- **Promon** (Nr. 83) in den Ochelwänden/Brandgebiet: vollständig

Die aus Artenschutzgründen fallweise festgelegten **zeitweiligen Sperrungen von Klettergipfeln, Zugangswegen und Boofen** sind unbedingt einzuhalten!

Zusammenstellung: Dietmar Heinicke

Multifunktionale Forstwirtschaft im Bielatal

Begibt man sich derzeit zu einer Wanderung, beginnend an der Ottomühle, in das Bielatal, bemerkt man, dass sich dieses Tal durch die Durchforstungsmaßnahme im Winter 2010/2011 stark verändert hat. Bei vielen interessierten Naturfreunden kommen dann Fragen zur Verträglichkeit einer solchen Maßnahme für den Wald auf. „*Wird denn mehr Holz eingeschlagen als für den Wald gut ist?*“, wird dann oft gefragt. Oder: „*Warum sieht der Wald so liederlich aus?*“ Dieser Artikel soll zur Beantwortung dieser Fragen und zu mehr Akzeptanz und Verständnis für die heutige Forstwirtschaft beitragen.

Die Hänge links und rechts der Biela sind zu 90 % mit der Baumart *Gemeine Fichte* bestockt. Die Fichte ist allerdings eine Baumart, welche im Bielatal nicht natürlich vorkommen würde. Ursprünglich war das Bielatal durch die Rotbuche geprägt. Im Zeitalter des sächsischen Erzbergbaus wurde die Buche jedoch zur Herstellung von Holzkohle für die Eisenverhüttung nahezu vollständig abgeholzt. Zu jener Zeit war Holz allerdings auch der Hauptbaustoff und der wichtigste Energieträger überhaupt. Daher war man gezwungen, möglichst schnell wieder aufzuforsten. Man entschloss sich für die im Vergleich zur Buche relativ schnell wachsende Baumart Fichte. Diese ist allerdings durch ihr flaches Wurzelsystem sehr sturmanfällig und bei Trockenheit zunehmend durch den Borkenkäfer gefährdet. Dieses Szenario lässt sich auf nahezu ganz Sachsen übertragen.

Vor diesem Hintergrund entschloss sich der Freistaat Sachsen Mitte der 1990er Jahre zu einem umfangreichen Waldumbauprogramm. Die sächsischen Wälder sollen nach und nach wieder in naturnahe und stabile Ökosysteme umgewandelt werden. Dieses Ziel gilt es auch im Bielatal umzusetzen. Um dieses Vorhaben zu erreichen, bedarf es allerdings einer gezielten, langfristigen Strategie. Fichtenbestände, die das Erntealter und einen gewissen Durchmesser erreicht haben, werden vorrangig mit den Baumarten

Rotbuche oder Weißtanne verjüngt. Es ist jedoch nicht ausreichend, einfach junge Buchen unter die geschlossenen Altlichtenbestände zu pflanzen. Junge Pflanzen benötigen Licht zum Wachsen, weshalb die Fichtenalthölzer aufgelichtet werden müssen. Jetzt könnte man sich fragen, warum denn dann die Fichte nicht komplett geerntet wird? Die Rotbuche ist eine so genannte Schattbaumart, sie benötigt die Abwechslung zwischen Licht und Schatten. Des Weiteren schützt der Fichtenschirm die jungen Buchen vor Frost. Gerade das Bielatal ist durch seine Form und Lage sehr frostanfällig.

Dieses Verjüngungsverfahren wurde im Bielatal konsequent umgesetzt. Die alten Fichtenbestände auf beiden Talseiten wurden durchforstet. Über das Ernteverfahren hat man sich lange Gedanken gemacht und sich schließlich für die kostspielige, aber sehr boden- und waldschonende Seilkrantechnik entschieden. Um mit einem solchen Seilkran arbeiten zu können, benötigt man so genannte Seiltrassen, über die das Seil verläuft. Diese wurden im Abstand von jeweils 60 bis 80 Metern auf beiden Talseiten aufgehauen. Über diesen Trassen wurde das Tragseil gespannt, welches in einer Höhe von bis zu 150 Metern schwebte. Die Bäume wurden in Richtung der nächsten Seiltrasse gefällt, an das Seil angehängt und in der Luft auf die Talstraße befördert. Dadurch entstand an den verbleibenden Bäumen und vor allem am sehr sensiblen Hangboden kein Schaden.

Auf der Talstraße stand eine große Erntemaschine, welche die Bäume in Empfang nahm, entastete und in verkaufbare Sortimente schnitt. Das Entasten der Bäume geschieht normalerweise direkt im Bestand, sodass das anfallende Reisig im Wald verbleibt. Dies ist wichtig, damit die im Holz und in den Blättern bzw. Nadeln gespeicherten Nährstoffe im Boden verbleiben und von den folgenden Waldgenerationen wieder aufgenommen werden können.

In den vergangenen Jahrhunderten wurden die Waldböden stark übernutzt. So wurde die Laub- und Nadelstreu in die Viehställe transportiert oder das Vieh direkt in den Wald getrieben. Speziell nach den zahlreichen Kriegen wurde notgedrungen jedes Zweiglein als Brennholz genutzt. Durch diese Tatsachen entstand das „saubere“ Waldbild, was viele, vor allem ältere Menschen, die diese schweren Zeiten erlebt haben, vor Augen haben. Der Wald kann allerdings nicht, wie in der Landwirtschaft üblich, großflächig gedüngt werden, weshalb es von entscheidender Bedeutung ist, so viel Biomasse wie möglich im Wald zu belassen.

Bei dem beschriebenen Seilkraneinsatz wurden jedoch aus technischen, ergonomischen und ökologischen Gründen ganze Bäume mit Ästen und Krone an die Waldwege geseilt. Die Reisighaufen, die jetzt noch an der Bielatalstraße liegen, werden gehackt und für energetische Zwecke genutzt. Diese so genannte Vollbaumernte ist aus ökologischer Sicht vertretbar, da in solch exponierten Lagen Pflegen nur alle 10–15 Jahre stattfinden und Wald und Boden genügend Zeit haben, sich zu regenerieren.

Generell sieht es nach Durchforstungsmaßnahmen im Wald etwas „wüst“ aus. Ein bis zwei Vegetationsperioden später ist dieser Eindruck allerdings völlig verschwunden. Auch die Wege, welche durch häufiges Befahren der Holztransporter beschädigt sind, werden wieder instand gesetzt.

Am Beispiel dieses Seilkraneinsatzes im Bielatal erkennt man, wie multifunktional die heutige Forstwirtschaft arbeitet. Junge

Wald erleben und verstehen

Der SBB und der Forstbezirk Neustadt veranstalten zum diesjährigen „Internationalen Jahr des Waldes“

am Samstag, 3. September 2011,
für Familien mit Kindern einen Walderlebnistag im Bielatal. Anmeldungen dazu bitte über die Geschäftsstelle.

Bestände werden durchforstet, um ihnen Platz und Licht zum Wachsen zu geben. Die Wälder werden zu naturnahen und stabilen Ökosystemen verjüngt und umgestaltet. Gleichzeitig kann starkes Holz der heimischen Holzindustrie geliefert werden, um auch die Bevölkerung mit Holzprodukten versorgen zu können. Das erfolgt immer unter Berücksichtigung der jeweiligen Standortansprüche und des Wuchsverhaltens der einzelnen Baumarten, gerade vor dem Hintergrund des anzunehmenden Klimawandels. Weiterhin werden im Bielatal Uferbereiche renaturiert, Sichtachsen zu den Felsen geschaffen, und in Zusammenarbeit mit dem SBB Kletterfelsen wieder freigestellt. All diese Maßnahmen dienen dazu, die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen unserer Wälder zu erhalten und zu verbessern.

Bei Fragen stehen wir Ihnen unter folgenden Kontaktdaten zur Verfügung:

Staatsbetrieb Sachsenforst, Forstbezirk Neustadt, Karl-Liebknecht-Str. 7, 01844 Neustadt, Tel. 0 35 96 / 85 87 30

Felix Mantel, Forstinspektoranwärter

Aktion „Sauberes Gebirge“

Der SBB führt seit 2010 keine Großaktion mehr durch, sondern je nach Bedarf kleinere und dezentrale Säuberungseinsätze. Der nächste Einsatz findet statt

am Samstag, 24. September 2011, im Brandgebiet

Anmeldungen bitte über die SBB-Geschäftsstelle.

Diese Umweltaktion wird durch die ENSO Energie Sachsen Ost AG mit einer Spende in Höhe von 500 Euro unterstützt.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge ...

... habe ich auf den seit Dezember 2010 geltenden neuen Fahrplan für die S-Bahn nach Schöna geblickt. Die Sparvorgaben unserer Landesregierung haben das endgültige „Aus“ für den Halbstundentakt der S-Bahn bis Schöna erzwungen. Aber die Fachleute des Verkehrsverbundes haben das Bestmögliche daraus gemacht:

Der Halbstundentakt bis Bad Schandau bleibt täglich von 5 bis 22 Uhr bestehen. Wir sind damit in der glücklichen Lage, die Hauptziele im Gebirge an jedem Tag des Jahres ab 5 Uhr morgens mit der S-Bahn im Halbstundentakt erreichen zu können und für die Rückfahrt bis „abends um 10“ eigentlich keinen Fahrplan zu brauchen, weil die S-Bahn immer fährt.

Für den Abschnitt Bad Schandau – Schöna gilt ebenfalls an allen Tagen des Jahres durchgängig der Stundentakt. Die S-Bahnen, die zur Minute 30 ab Hauptbahnhof Dresden fahren, verkehren alle bis Schöna. An Sonntagen im Sommer gibt es zu den Hauptzeiten einzelne Verstärkerfahrten.

Völlig neu ist, dass die zur vollen Stunde um 6, 8, 10 Uhr usw. ab Dresden Hbf. fahrenden S-Bahnen in Bad Schandau täglich sofort am gleichen Bahnsteig Anschluss nach Decin haben. Die Züge nach Decin halten auf allen Unterwegsstationen (also auch in Krippen und Schmilka) und können bis Schmilka selbstverständlich mit einem VVO-Fahrschein ohne Zuzahlung genutzt werden.

Für die Rückfahrt gilt das Gleiche: Die um 10.40, 12.40 Uhr usw. ab Decin fahrenden

Züge halten überall und haben in Bad Schandau sofort Anschluss nach Dresden am gleichen Bahnsteig.

Damit wird nicht nur der Halbstundentakt bis Schöna teilweise wiederhergestellt, sondern auch das böhmische Elbtal zwischen Dolní Žleb und Decin zum Wandern und Klettern besser erschlossen. Dort gibt es bestimmt für viele Bergfreunde noch Neuland zu entdecken. Für Fahrten über die Grenze empfiehlt sich das Elbe-Labe-Ticket, das praktisch von Riesa bis Melnik gilt. Für Einzelpersonen kostet das Elbe-Labe-Ticket 15 Euro. Für Kleingruppen bis zu 5 Personen empfiehlt sich die Kleingruppenkarte Elbe-Labe für 28 Euro. Wer mit dem Fahrrad unterwegs ist, der zahlt nochmals 4 Euro für die Fahrradkarte Elbe-Labe drauf.

Der Einsatz von neuen E-Loks auf der S 1 mit der damit möglich gewordenen Fahrzeitverkürzung gestaltete sich völlig unspektakulär und erstaunlicherweise auch ganz ohne technische Pannen. Die S-Bahn benötigt jetzt nur noch 43 Minuten vom Dresdner Hbf. bis Bad Schandau und ist nach 53 Minuten in Schöna. Selbst die kurze Wendezeit in Schöna wirkt sich kaum negativ auf die Pünktlichkeit aus. Hier hatte ich größere Probleme befürchtet, die sich aber zum Glück nicht eingestellt haben.

Über den Busverkehr gibt es Erfreuliches zu berichten: Nachdem die Nationalparkverwaltung schon längere Zeit eigentlich unrentable Fahrten in den Abendstunden an Wochenenden im Kirnitzsch- und Bielatal finanziert,

hat nun der SBB selbst noch weitere solche Fahrten bestellt und wird sie finanzieren. An Wochenenden vom 2. April bis 31. Oktober können wir nun den Klettertag voll ausnutzen und mit den um 18.25 und 19.55 Uhr ab Hinterhermsdorf durchs Kirnitzschtal und um 18.00 und 19.00 Uhr ab Rosenthal (Fußweg zum Schneeberg) durchs Bielatal fahrenden Bussen bequem und stressfrei nach Hause fahren. Dass wir als Mitglieder eines Vereins, aus deren



Flyer des SBB mit Fahrplan des erweiterten Busangebotes, zu beziehen über die Geschäftsstelle

Mitgliedsbeiträgen die Busse mitfinanziert werden, diese dann auch intensiv nutzen, dürfte eigentlich selbstverständlich sein. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Der SBB bzw. die Nationalparkverwaltung bezahlen nur die durch Fahrgeldeinnahmen nicht gedeckten Kosten dieser Fahrten. Wir brauchen auch als Mitglieder trotzdem einen gültigen Fahrschein. Für die Busfahrt entstehen aber keinerlei zusätzliche Kosten, denn wer einen gültigen Fahrschein für die S-Bahn nach Königstein oder Bad Schandau hat, kann damit die Busse ohne Zusatzkosten benutzen.

Zurück zu den schlechten Meldungen: Das Trauerspiel um die Eröffnung des Grenzüberganges Sebnitz – Dolní Poustevna ist in eine neue Runde gegangen. Die schon erwähnten, vom Wirtschaftsministerium verfügbaren Einsparungen hätten beinahe zur Einstellung des Eisenbahnverkehrs zwischen Bad Schandau und Sebnitz geführt, wodurch der Grenzübergang sinnlos geworden wäre. Nachdem die Nachbarn ein nagelneues Gleis schon bis zur Grenze gebaut haben, wäre das eine riesige Blamage für die deutsche Seite gewesen.

Im Zusammenhang mit dem ständigen Einspardruck steht auch der „Betreiberwechsel“ auf den Eisenbahnstrecken u. a. nach Altenberg und Sebnitz. Die Städtebahn Sachsen hat den Zuschlag für den Betrieb auf den Nebenstrecken in der Dresdner Umgebung für die nächsten Jahre erhalten. Zum Glück setzt diese Firma Fahrzeuge ein, die bis auf den Farbanstrich den DB-Triebwagen gleichen. Für uns Fahrgäste gibt es also keine Qualitätseinbußen.

Ein Thema, das schon einmal erledigt war, ist wieder aktuell geworden: Die DB setzt auf ihren Fahrkartenautomaten neue Software ein, die wirklich besser als die alte ist. Aber die Bahnhaltsliste enthält wieder nur die offiziellen Bahnhaltsbezeichnungen. Das bedeutet, dass man Rathen nur unter dem Buchstaben „K“ findet, denn der Bahnhof heißt „Kurort Rathen“ und Wehlen unter „S“, denn es heißt „Stadt Wehlen“.

Schließlich noch ein paar Bemerkungen zum umweltfreundlichsten Verkehrsmittel überhaupt. Auslöser ist ein persönliches Erlebnis:

Ich fuhr mit dem Rad auf der offiziellen Radroute durch das Kirnitzschtal und war kurz vor dem Grenzübergang Hinterdittersbach. Der Weg ist dort ein gut ausgebauter, breiter Fahrweg mit deutlicher Steigung. Entsprechend langsam kam ich voran, kaum schneller als ein Fußgänger. Als ich eine vorauslaufende Wandergruppe erreichte, rief ich aus etwa 50 m Entfernung: „Darf ich bitte mal vorbei?“ Daraufhin drehte sich eine Wanderin um, rief „Radfahrer!“ und die ganze Gruppe geriet sofort in Panik. Die Wanderer rissen sich gegenseitig zur Seite und waren kurz davor, in den Seitengraben zu springen. Woher diese Überreaktion kam, ist mir völlig unklar, denn meine Geschwindigkeit war deutlich erkennbar nur etwa 2 bis 3 km/h schneller als die der Wanderer.

Deshalb meine Bitte: Liebe Wanderer, seid bei Begegnungen mit Radfahrern doch etwas gelassener. Kein Radfahrer legt es darauf an, mit einem Wanderer zu kollidieren, sondern wird immer versuchen, ihm auszuweichen. Hektische Sprünge zur Seite erhöhen nur die Gefahr einer Kollision. Von hinten kommende Radfahrer müssen den Wunsch, die Wanderer zu überholen, irgendwie kundtun. Klingeln ist kein Ausdruck von Überheblichkeit oder „Vertreiben der Wanderer“, sondern dient einfach dazu, sich bemerkbar zu machen und Gefahrensituationen zu vermeiden. Wenn selbst ein freundlicher Zuruf in einer absolut ungefährlichen Situation zu Panikreaktionen führt, dann bin ich allerdings auch am Ende meines Lateins und weiß nicht, was ich den Radfahrern noch raten soll. Ich kann nur alle Beteiligten zu gegenseitiger Rücksichtnahme und gelassenem Reagieren auffordern.

Ich wünsche allen Bergfreunden eine schöne Wander-/Klettersaison und keine Verspätungen oder gar Unfälle bei der Benutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel.

Hans Heydrich, Verkehrsbeauftragter

Geschäftsstelle

Könneritzstr. 33
01067 Dresden



Tel: 03 51 / 2 02 37 13

Fax: 03 51 / 4 97 69 86

Geschäftszeit/Materialausleihe:

dienstags 16.30 – 18.30 Uhr

(in den Schulferien nach Absprache)

E-Mail: jugend@bergsteigerbund.de

Internet: www.bergsteigerbund.de/jsbb

Termine

07.–09.10.2011 Abschlussklettern in Saupsdorf

Wir hoffen auf ein sonniges Herbstwochenende, damit wir noch einmal die Gipfel rund ums Kirnitzschtal beklettern können. Andernfalls kriechen wir in Höhlen, gehen wandern und sitzen mit Regenschirmen ums Lagerfeuer.

Anmeldung bis 02.10. an: nienke-lena@gmx.de

Hohe Tour

Erfahrungsbericht Hohe Tour – Sommerbericht

Der Sommer steht vor der Tür und damit stellt sich die Frage: was an einem schönen Wochenende mit Freunden und Familie machen? Mein Tipp ist, die Hohe Tour einmal zu Fuß zu laufen. Um euch einen kleinen Vorgeschmack auf dieses Abenteuer zu geben, hier unsere Erfahrungen.

Anlässlich meines Geburtstages lud ich zur Wanderung ein. Und so ging es für insgesamt neun Wanderleute auch schon los. Statt die Tour klassisch in Zinnwald zu beginnen, starteten wir in Altenberg. Wir wollten uns eine der Orchideenwiesen um Altenberg herum anschauen. Diese blühen meistens im Zeitraum von Juni bis Juli. Wir hatten großes Glück und wurden fündig. Eine Bergwiese stand in schönster Blütenpracht. (Abb.) Robert Wenk – unser Geograph und Pflanzenexperte – erklärte uns jedes Pflänzlein mit seiner Wirkung. Zum Beispiel erfuhren wir, dass man Bärwurz (Köppernickel) an Salate machen kann. Jedoch wurde uns berichtet, man solle vorsichtig sein, wenn man schwanger ist, da der Bärwurz von „gebären“ kommt und seine Wirkung auch genauso zeigt. Da uns dies aber nicht betraf, kosteten wir von den Köstlichkeiten der Natur und genossen sie. Nach diesem atemberaubenden Naturerlebnis wanderten wir nach Zinnwald und weiter in Richtung Komari horka (Mückenberge), auch als Mückentürmchen bekannt. Da wir erst am Nachmittag gestartet waren und es schon dunkel wurde, übernachteten wir mit dem Zelt an einer auf der Karte ausgesuchten freien Stelle.



Am nächsten Tag ging es dann frisch und munter weiter. Fünf Kilometer vor Tisa mussten wir uns für einen der in der Karte eingezeichneten Trampelpfade entscheiden. Wir stellten jedoch fest, dass wir den falschen Pfad gewählt hatten: Wir landeten auf dem Grundstück der tschechischen Bundeswehr. Ein versehentliches Eindringen war nur durch schlecht gepflegte Zäune möglich, die wir beim Übersteigen kaum bemerkten. Dort angekommen, nahmen uns gleich zwei Soldaten in Gewahrsam. Dank Alexander Retsch und seinen Tschechischkenntnissen konnten wir schnell begreiflich machen, wo wir hinwollten. Die Soldaten begleiteten uns ganz nach Dienstvorschrift äußerst gewissenhaft zum Ausgang des Geländes und ließen uns dabei keine Minute aus den Augen.



Nach 20 Kilometern Fußmarsch erreichten wir dann Tisa. (Abb.) Dort genossen wir eine ausgezeichnete böhmische Knoblauchsuppe im Sonnenschein. Mit einer Knoblauchwolke um uns herum und viel Knoblauch im Blut liefen wir die letzten fünf Kilometer bis nach Ostrov, durch die schöne Felsenlandschaft, wie von alleine. Dort hatten wir unser Tagesziel nach etwa 25 Kilometern erreicht. Auf dem Zeltplatz in Ostrov angekommen, brachten wir das übliche Prozedere hinter uns: Zelt aufbauen und Essen kochen. Den Abend ließen wir dann mit einem schönen Lagerfeuer und anregenden Gesprächen über Gott und die Welt ausklingen.

Am nächsten Morgen ging es weiter in Richtung Schneeberg. Zwei unserer Wanderkameraden verließen uns frühzeitig in Richtung Deutschland zum Bus. Sie waren vom vorherigen Wandertag noch völlig geschafft. Sie hatten sich zu schlecht auf die Wanderung vorbereitet und trugen nur Turnschuhe sowie einen viel zu schweren Rucksack. Ihre Füße waren dadurch im wahrsten Sinne des Wortes platt gelatscht und schmerzten. So mussten wir auf die beiden verzichten.

Dann ging es zum Schneeberg rauf und runter. Das war wunderschön und wurde mit einem herrlichen Ausblick aufs tschechische Bergland belohnt. Dafür offenbarte uns das lange Stück nach Maxicky (Maxdorf), Dolni Zleb und Schöna sein wahres Gesicht. Der Schnee vom Winter war längst geschmolzen und zum Vorschein kamen Steinplatten und Asphalt, auf denen wir uns die Füße platt liefen und Blasen aufrieben. Es war das definitiv anstrengendste Stück der Wanderung. Eine Freundin und ich versüßten uns den Marsch mit Pfeifen. Das half, die Gedanken der Anstrengung zu vertreiben. Irgendwie schlepten wir uns dann ins Elbtal nach Dolni Zleb und stärkten uns an einem Kiosk für die letzten Kilometer nach Deutschland.

Nach 25 Tageskilometern Fußmarsch kamen wir in Schöna an und waren überglücklich, es geschafft zu haben und nicht mehr laufen zu müssen. Bald kam dann auch unser Zug, der uns in Richtung Dresden beförderte.

Mein Resümee der Hohen Tour zu Fuß: Die Wanderstrecke zwischen Altenberg und dem Schneeberg ist sehr schön und empfehlenswert! Vom Schneeberg aus Richtung Schöna ist es dann nur etwas für hartgesottene Wanderer.

Viel Spaß allen, die sich inspirieren lassen haben!

Bríta Knabe

Sardinien

Klettern auf Sardinien

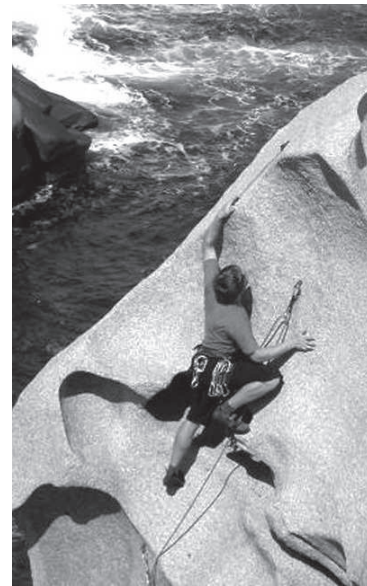
Wenn der Winter mal wieder nicht aufhören will und alle sächsischen Gipfel noch unter einer dicken Schneedecke stecken, man aufs Klettern aber dennoch nicht verzichten möchte, lohnt eine Reise nach Sardinien!

Die Anreise erfolgt am einfachsten per Flugzeug nach Cagliari, Olbia oder Alghero; wer gern sein eigenes Auto vor Ort hat, kann auch den „italienischen Stiefel“ hinunterfahren und dann mit einer Autofähre übersetzen.

Wir haben uns auf unseren bisher zwei Sardinienreisen aber immer ohne Auto durchgeschlagen, was gut klappt und deutlich preiswerter ist, allerdings braucht man manchmal etwas Geduld. Durchs ganze Land fahren ARST-Busse (sardische Busgesellschaft), sodass man gut zwischen den Klettergebieten herumreisen kann, muss jedoch dann noch einige Kilometer zu den Sektoren wandern.

An dieser Stelle hilft der Kletterführer – wir hatten „Pietra di Luna“ von Maurizio Oviglio dabei – oft nicht weiter, da Sektoren häufig nach den benachbarten Orten benannt sind, aber keine Entfernungen angegeben sind. Am besten erkundigt man sich vorher bei anderen Kletterern, wo die Sektoren genau sind, und entscheidet dann, wo es hingeht. Ein paar Abstriche, was die Gebietswahl angeht, hat man also schon, aber es gibt immer noch viel Auswahl! Empfehlenswert für Bus-Reisende sind folgende Gebiete:

Cala Spínosa: Ganz im Norden der Insel gelegen, ist dieses wunderschöne Granitklettergebiet, das leider nicht so viele Routen hat (17 Stück im Schwierigkeitsgrad 4c bis 7b franz.), aber dem man trotzdem unbedingt einen Besuch abstatten sollte. Die atemberaubenden Felsformationen und das wilde Meer direkt darunter entschädigen für die Anreise.



Klettern in Cala Spínosa

Siníscola: Bietet schöne Klettereien zwischen 5b und 7, oft ist man hier für sich allein. Da man mit dem Bus Siniscola super erreichen kann und das Gebiet nur ca. 15 min entfernt ist, kann man sich hier schon ein paar Tage aufhalten. Eine Boote für 2 bis 3 Personen befindet sich direkt unterhalb der Wand *Paretina per Lode*

Cala Gonone: Das Eldorado für Kletterer auf Sardinien hält 13 Sektoren bereit, die Routen für ein halbes Jahr Klettern bieten. Wir waren in den Sektoren Biddiriscottai, einer großen Grotte am Meer, die aber auch Plattenkletterei bereithält, unterwegs sowie in Poltrona und Cala Fuili. Poltrona ist ein Kessel, der von Plattenklettereien umschlossen wird, während Cala Fuili ein zum Meer geöffnetes Tal ist, in dem vom Überhang bis zur Platte alles geklettert werden kann. Die meisten Kletterer schlafen dort einfach am Strand bzw. im Wald, dabei sollte man sich aber nicht von den italienischen Carabinieri erwischen lassen.

Jerzu: Drei riesige Sektoren mit jeweils ca. 70 Routen zwischen 5 und 8 warten darauf, beklettert zu werden. Zwar handelt es sich fast ausschließlich um Plattenkletterei, dennoch ist jeder Weg einzigartig schön. Zelten kann man kostenlos und offiziell in der verlassensten Klosteranlage „Chiesa St. Antonio“, wo es auch Trinkwasser vor Ort gibt. Am Wochenende

sollte man aber vorsichtig mit italienischen Jugendlichen sein, die das Gelände auch gern zum Feiern nutzen und Kletterern auch mal einen „unschönen“ Besuch abstatten. Also zum Wochenende vielleicht besser einen anderen Zeltplatz aufsuchen! Der Ort Jerzu zum Einkaufen etc. ist ca. 2 km, die Klettersektoren liegen 15 min bzw. 45 min Fußmarsch von der Kirche entfernt.

Isili: Wer Überhänge und Lochklettereien mag, wird Isili lieben! Knapp 300 Routen gibt's, sodass man es ohne Langeweile hier aushält. Leider gibt es fast keine Routen im Grad 5 und leichter, um eine gute Auswahl zu haben sollte man sicher im 6. Grad unterwegs sein. Zelten ist gut möglich und wird von den Einheimischen toleriert.

Cala Mosca/Cala Fighera: Dieses kleine Gebiet direkt bei der sardischen Hauptstadt Cagliari ist mit dem Bus und einem Fußmarsch in einer halben Stunde zu erreichen und bietet Plattenklettereien und henkelige bis griffarme Überhänge direkt über dem Meer. Schwierigkeitsmäßig ist zwischen 4 und 7 alles in ausreichender Menge vorhanden. Übernachten kann man in einer 6-Mann-Boofe direkt unter der Wand, sollte sich aber auch hier nicht erwischen lassen. Alternativ gibt's genug Pensionen und Jugendherbergen in Cagliari.

Sardinien hält noch weit mehr Klettereien bereit, allerdings war es uns bisher aufgrund von Zeitmangel bzw. buseingeschränkter Mobilität nicht möglich, diese zu erkunden. Wer Erfahrungsberichte beizutragen hat, sendet sie bitte an die Redaktion!

Kurzinfo zum Klettern auf Sardinien

Anreise: Flugzeug, ca. 2 h, ca 100 Euro hin und zurück

Unterkunft: am besten Zelt, bei gutem Wetter kann man auch einfach so am Strand schlafen

Essen/Trinken: Supermarktpreise etwas teurer als bei uns, Pizza, Nudeln und Eis sollte man sich nicht entgehen lassen, Trinkwasser kann man sich in Gaststätten, Tankstellen etc. abfüllen

Reisen: am einfachsten, aber auch am teuersten: Mietauto, ansonsten Zug und Bus, am besten die Fahrpläne schon in Deutschland studieren und ausdrucken, vor Ort gibt es oft keine

Kletterführer: Pietra di Luna von Maurizio Oviglia, es gibt auch einen zweibändigen KleFü für Sardinien, dessen Name mir aber nicht bekannt ist

Viel Spaß auf Sardinien wünscht Alex

Für die einen war's zu leicht, für die anderen zu schwer, wie einige falsche Lösungen zeigten. Auf jeden Fall war es ein sehr schönes, historisches Foto vom Hirschgrundkegel mit seiner beliebten Emporkante.

Aus zahlreichen Zuschriften losten wir folgende Gewinner aus:

Kay Hoffmann, 01833 Stolpen

Bergbuch „Ein Sachse war Erster“ von Klaus Wilk, das uns der Autor zur Verfügung stellte – vielen Dank!

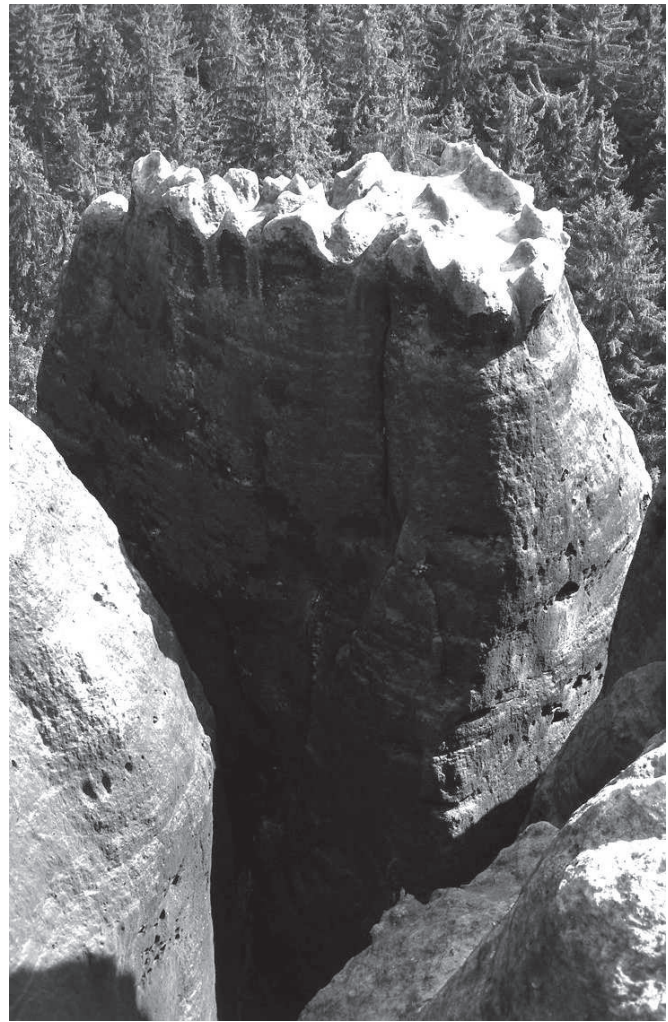
Jörg Liebert, 01778 Geising

Buch „Rudolf Fehrmann – Aus dem Leben eines bedeutenden sächsischen Bergsteigers“, herausgegeben vom SBB

Dieter Klotzsch, 01069 Dresden

Buch „Rudolf Fehrmann – Aus dem Leben eines bedeutenden sächsischen Bergsteigers“, herausgegeben vom SBB

Einsendungen zur neuen Aufgabe bitte bis zum **31. Juli** an die SBB-Geschäftsstelle (per E-Mail, Fax oder Post).



Infos aus nah und fern

Verstorben. Im Alter von 85 Jahren verstarb am 17. März Dr. Wolfgang Bagger. Der Kulturwissenschaftler war langjähriger Vorsitzender des BSV Schwarzheide und des BFA Bergsteigen Cottbus sowie Präsidiumsmitglied des DDR-Bergsteigerverbandes. Seit 1993 gehörte er zu den Mitgliedern der IG Sächsische Bergsteigergeschichte, in dieser Eigenschaft nahm er noch am 1. März an der Präsentation der Festschrift „100 Jahre SBB“ teil. Über 65 Jahre war er aktiv im Fels, selbst den letzten Winter über trainierte er in der Kletterhalle. **+++ Gelöst.** Das Cache-Projekt „Dresdner Hütte im Stubaital“ (s. SBB-Heft 3/2009, S. 31) konnte jetzt nach langem Knobeln gelöst werden. **+++ Eingestürzt.** Zwischen Zyklopenmauer und Wilderer/Wildspitze, in der Nähe des Kuhstalls, steht ein knapp 10 m hoher, leicht geneigter Pfeiler. Genauer gesagt: stand, denn Anfang April stürzte er um. Die Überreste lehnen nun sehr schräg an der Zyklopenmauer und sehen so aus, dass von einem Beklettern abzuraten ist. **+++ Gesprungen.** Man konnte es fast erwarten – Thomas Willenberg springt weiter, und das im doppelten Sinne! Gegenüber seinem schwierigsten Sechssersprung auf die Große Herkulesssäule hat er nun nochmals zugelegt. Er sprang von einem Band am Massiv an den Vergessenen Turm (Nikolsdorfer Wände), und zwar an eine Sanduhr, die sich über dem Ring der „Südkante“ befindet, die er dann zum Gipfel stieg. Wegname:

Gefühlsgenerator; Schwierigkeit: 7/V. Nach seiner Version ist das somit der erste Siebener-sprung im Gebirge. Es waren zahlreiche Versuche erforderlich, um sich an der Sanduhr festhalten zu können. Der Sprung scheint noch etwas weiter und insofern schwieriger zu sein, da bei dem genannten Sechserprung für Füße und Hände jeweils ein Band vorhanden ist, während hier zielgenau eine Sanduhr angesteuert und gepackt werden muss. Thomas meint dazu, dass er mit dieser Schwierigkeit wahrscheinlich die für ihn mögliche Grenze des Machbaren erreicht hat. Während die Springer in unserem Gebirge bis zum Jahre 2008 mit einer vierstufigen Sprungskala (1 bis 4) ausgekommen waren, dürfte inzwischen klar sein, dass durch die Inflation der Sprungschwierigkeiten in den Jahren 2009 bis 2011 die Sprungskala aufgestockt werden muss – und zwar um mindestens zwei Grade. Ob auch noch um einen dritten Grad (7), sollte abgewartet und dann vielleicht im Kreis der Springer-elite diskutiert werden. **+++ Neu erschienen.** Peter Rölke gab in seinem Berg- & Naturverlag den neuen Wander- und Naturführer „Dresden und Umgebung – Südlich der Elbe“ heraus. Neben 20 Wanderungen zwischen Weesenstein und Maxen erfährt der Nutzer viel Wissenswertes über Fauna und Flora, Kultur und Brauchtum, Geologie und Geschichte. Erhältlich in der SBB-Geschäftsstelle (18,90 Euro).

*Zusammenstellung: Michael Schindler
(nach Hinweisen von Heinz Grabitzki, Dietmar Heinicke)*

Pakistanhilfe

Auch 2011 setzt der Alpinclub Sachsen sein soziales Engagement in den Bergregionen Pakistans fort. Da wir seit Jahren davon überzeugt sind, dass Schulbildung auch in der dritten Welt langfristig der entscheidende Hebel zur Eindämmung von Armut ist, engagieren wir uns erneut im Bildungsbereich.

In Ser auf der Diamir-Seite des Nanga Parbat errichten wir auf fast 3.000 m Höhe eine Grundschule mit zwei Klassenzimmern für Mädchen. Die Arbeiten haben bereits begonnen. Ser liegt einen Tagesmarsch von der nächsten Straße entfernt, sodass aufgrund der Transportschwierigkeiten ein Bau mit Stahlbetonskelett nicht denkbar ist. Da wir jedoch auf jeden Fall ein erdbebensicheres Gebäude errichten wollen, wird hier ein Fachwerkbau errichtet. Die Firma Diamir-Erlebnisreisen hat einen Betrag von 10.000 EUR für den Bau gespendet – ganz herzlichen Dank.

Auch im kleinen Ort Sahlehabad auf der Rupal-Seite des Nanga Parbat erfolgt demnächst Baustart für eine Grundschule. Hier errichten wir zunächst nur ein Gebäude mit einem einzigen Klassenraum, halten uns aber die Option offen, später noch weitere hinzuzubauen.

Für beide Bauprojekte werden noch Spenden benötigt. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Christian Walter



Spendenkonto: 308 662 802

BLZ: 850 800 00 (Commerzbank)

Kontoinhaber: Alpinclub Sachsen

Bergfinken – singende Bergsteiger

Als ich als Kletterkind noch ziemlich klein war, stellten mich meine Eltern mit zwei Fackeln zur Wintersonnenwende auf der Wildwiese neben den Chor. Einer sagte: „Leuchte mal schön, damit wir die Noten sehen.“ Ich tat dies ernsthaft. Erst später bemerkte ich, dass die Sänger bei der Wintersonnenwende gar keine Noten brauchten, sie wollten nur den Dirigenten sehen.

Auch bei uns im Klub wurde viel gesungen, die Bergfinken jedoch waren aus meiner Sicht immer was Besonderes. Wie auch andere Bergsteigerchöre, leiteten sie regelmäßig die Berg- und Bergfilmabende ein. Sie hatten Kniebundhosen an und weiße oder karierte Hemden. Sie hatten zum Teil Notenblätter und wurden mit Hilfe einer Stimmgabel, die der Dirigent gekonnt wieder in seiner Hosentasche verschwinden ließ, zum Beginn jedes Liedes auf ihre Töne eingestimmt.

Wir sangen auch weiter bei Klubfesten mit und ohne Gitarre auf dem Gipfel und auf der Hütte. Die Berglieder lernten wir nebenbei, sie wurden uns überliefert und später machten wir aktiv mit, einige spielten Gitarre, natürlich nicht nur zu Berggliedern. Auch sind bei weitem nicht alle Bergfreunde dem Gesang so verschrieben wie eben andere. Schön finden es aber fast alle.

„Wenn ich auf hohem Gipfel steh und in das Tal hernieder seh. Dann fällt's mir ein, es kann ja nirgends schöner sein.“ Nach dem Kletterweg stehen wir stolz auf dem Gipfel. Uns durchströmt ein Glücksgefühl, das bei manchen in einem lauten, fröhlichen Jauchzer zum Ausdruck kommt. Bei uns singenden Bergsteigern gipfelt der Jauchzer in einem Lied.

Viele Jahre später standen wir wieder zur Wintersonnenwende am Feuer, unterhielten uns, tranken Glühwein und sangen. Da sagte Gockel zu mir: „Du musst unbedingt mit zu uns, den Bergfinken, kommen.“ Für mich waren die Bergfinken eine Klasse zu hoch, ich hätte nie gedacht, da einfach mitmachen zu können, ging dann aber doch in der nächsten Probenstunde mit einem Riesenrespekt und einem etwas mulmigen Gefühl im Bauch hin. Naja, einige von denen kannte ich ja, aber auch von allen anderen wurde ich sofort wie ein Kumpel behandelt. Ich bekam meinen Platz und einige von den Älteren nahmen mich unter ihre Fittiche, damit ich auch die Stimme gut lernen konnte. Ach ja, die Älteren – spätestens dort merkt man, dass sie ganz gut drauf sind. Die Bergfinken vereinen eben unter den Bergsteigern die, die besonders gern singen. Es sind Bergfreunde aus vielen Kletterklubs und Wandergruppen dabei, die ihre Gedanken und Erfahrungen mit einbringen und den Berggesang pflegen. Dieser hat ja besonders beim Sächsischen Klettern lange Tradition. Die Bergfinken sind 1920 aus singenden Bergsteigern entstanden, weil man der Meinung war, dass aus dem Berggesang mehr zu machen ist als das Lied auf dem Gipfel, im Zug, in der Kneipe oder auf der Fähre.

Über 90 Jahre hat sich hier in der Sächsischen Schweiz eine Bergsteigerkultur entwickelt, in der der Gesang am Berg einfach dazugehört. Regelmäßig gibt es offene Singen im Gebirge, früher im Dom und auf der Wildwiese, heute in Weißig bei Rathen, an den Mühlen im Kirnitzschtal oder auf dem



Brand. Die Frühjahrskonzerte sind der fröhliche Auftakt mit Liedern der Berge sowie heiter beschwingten Stücken. Der Höhepunkt sind die Weihnachtskonzerte, die im Dresdner Advent ihren festen Platz haben und die Annenkirche jeweils dreimal mit interessierten Zuhörern füllen.

Natürlich wird dafür wöchentlich jeweils über 100 Minuten ernsthaft geprobt. Nach Zuordnung zu meiner Stimmgruppe, dem 2. Bass, begann für mich auch das Lernen. Da ich viele Berglieder bereits kannte, musste ich nun umdenken und mich auf meine Stimme konzentrieren. In dieser Gemeinschaft geht dies aber wie von selbst.

Jetzt verrate ich was: (Bergfinken lesen bitte beim nächsten Absatz weiter!). Musikalische Vorbildung ist nicht nötig und wird auch nicht erwartet. Die meisten Bergfinken können nicht nach Noten singen. Es ist schon vorgekommen, dass einer ein komplettes Konzert mit falsch herum gehaltener Mappe gesungen hat. Wichtig ist nur, dass man gerne singt! Der persönliche Ehrgeiz wird dann schon geweckt. Seit 1999 haben wir zwei Chorleiter und seit einigen Jahren noch einen Stimmbildner. Wir haben schon unseren künstlerischen Anspruch, singen auch Werke aus der klassischen Chorliteratur, fordern uns immer wieder selbst. Wir betrachten uns nicht als Gesangsverein, sondern als Männerchor, aber eben nicht nur.

Vor der Probe, in der Pause und danach unterhält man sich über die letzte Klettertour oder plant neue Vorhaben. Es geht auch lustig zu und wenn wieder mal ein Bier umfällt, war es immer der Schnober, auch wenn der gar nicht da war. Konsequentermaßen erhalten in jeder Chorstunde alle Geburtstagskinder ihr Ständchen. Regelmäßig gibt es Rotweintouren, Faschingsfeiern, Osterwanderungen, Anklettern, Himmelfahrtstouren, Wildschweinessen, Weihnachtswanderungen und mehr. Alle zwei Jahre gibt es eine Chorfahrt in nähere oder weiter entfernte Berge. Bei diesen „internen“ Veranstaltungen sind die Familien immer dabei. Lediglich die Sängerfahrt im Herbst ist allein den Sängern vorbehalten. Sie wird stets als Blaufahrt

ausgerichtet, alles Weitere muss hier ein Geheimnis bleiben. Ganz in der Nähe unserer Felsen verfügen wir über eine Bergsteigerhütte mit Falkensteinblick, in der wir unvergesslich schöne Abende verbringen.

Singen als Ausdruck des Frohsinns am Leben, beim Wandern, Klettern und Feiern ist uns Herzensanliegen. Den Berggesang in seiner einzigartigen Weise hier in dieser Region wollen wir pflegen. Das hat nichts mit Volkstümelei oder Folklore zu tun, das kommt aus uns selbst. Wenn wir gut besetzt sind, stimmen wir vierstimmig an, überall. Wenn's dann auch wirklich klingt – ein wunderbares Gefühl! Die zum Teil zufälligen Zuhörer sind dann freudig überrascht. Weiße und karierte Hemden haben wir heute auch noch, dazu tragen wir inzwischen aber Fleece- und GORETEX-Jacken sowie moderne lange Wanderhosen. Die Kniebundhosen haben wir für alle Fälle aber auch noch im Schrank.

Nun bin ich auch schon viele Jahre im Chor. Nach mir kamen noch viele neue Sänger in den Chor. Manche gingen auch wieder, dafür gibt's ja das Schnupperhalbjahr. Die meisten blieben aber, sie zieht es immer wieder zum Gesang und der duften Truppe hin. Natürlich gehen Beruf und Familie vor, sodass nicht immer jeder zu jeder Probe und jedem Konzert dabei sein kann.

Der Punkt ist, ich will das hier ganz offen ansprechen: **Wir brauchen Nachwuchs.** In der letzten Zeit sind nicht mehr so viele gekommen, die man einfach mal so am Lagerfeuer angesprochen hat. Derzeit erreichen wir eine Auftrittsstärke von 60–70 Mann. Das ist ok. In dieser Größenordnung sollte es aber auch bleiben, damit wir auch in jeder Stimme gut besetzt sind und auch im Freien gut zu hören sind.

!Männer, Wanderer, Bergsteiger – Kommt und singt mit uns, wir brauchen euch!

Zu unseren Proben ist jedermann, jederzeit willkommen. Diese finden immer donnerstags von 18.15 bis 20.15 Uhr in den Räumen der ENSO (City Center hinter dem Hauptbahnhof) Dresden statt. Die Kontaktdaten sind: Stefan Jacob, Tel.: 03 51 / 4 52 69 87, E-Mail: vorstand@bergfinken.de

Ulrich Schlögel – ein sportlicher Musiker wird 50

*Ein einfaches Hoch dem Gerstengebräu!
Ein zweifaches Hoch der Felsklettere!
Ein dreifaches Hoch mit hellem Klang,
Entbieten wir dir, o Berggesang.*

Mit diesem inhaltsreichen Spruch hat sich unser Uli ganz sicher ein kleines Denkmal in der singenden Bergsteigergilde geschaffen. Er feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag und dazu gratulieren wir herzlich.

Am 5. Juni 1961 erblickt Ulrich Schlögel in Sebnitz das Licht der Welt. Sein erster Ton soll einem „Hohen C“ nicht unähnlich gewesen sein. Nach Schulbesuch und „Abi“ erhält er seine Ausbildung an der Humboldt-Universität zu Berlin als Diplomallehrer für Musikerziehung und Geschichte.

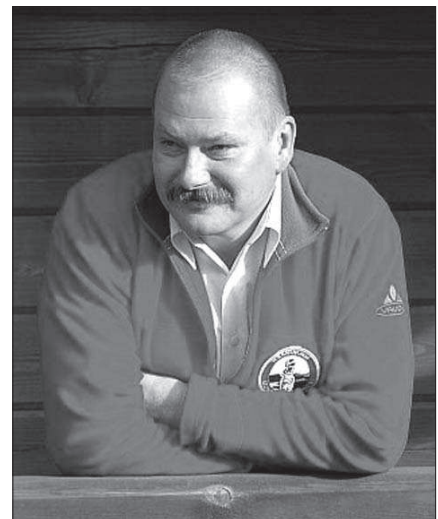
Mit seiner Kathrin, die ihm zwei Söhne schenkt, schaffen sie sich ein wunderschönes Domizil in der Kunstblumenstadt Sebnitz. Er wird Schulleiter des „Ferdinand-Sauerbruch-Gymnasiums“ in Großröhrsdorf und später Studiendirektor.

Mit knapp 18 Jahren steht er auf seinem ersten Gipfel, dem Pavillonwächter. Es ist der 29. April 1979. Unser gemeinsamer Freund „Keule“ (Claus Hierlmeier) hat ihn dazu animiert. Später wird er Mitglied beim „KC Rauschensteiner Sebnitz“.

Das Klettern und Besteigen hoher Berge bereitet ihm immer wieder große Freude. Auf dem Niedergrundwächter reichen wir uns die Hände zum Bergesgruß und 2008 steht er mit seiner Familie auf über 4000 m auf dem Walliser Breithorn. Mit Bravour meistert er aber auch sogenannte „Schwarze Abfahrten“. Auf Pisten in Südtirol und anderswo brilliert er. Gelernt hat er es beim Skiklub Sebnitz, dem er mit 10 Jahren beitrifft. Einige Jahre später wird er dort auch Übungsleiter.

Im Jahre 1988 wird er der musikalische Leiter der „Papstdorfer“, des „Männerchores Sächsische Schweiz“.

Irgendwann wollen die „Bergfinken“ einen zweiten Chorleiter. Wolfgang Wehmann, damals Präsident des Sächsischen Sängerbundes, bemüht sich und findet einen, der zu uns passen könnte. Erste Kontakte entstehen im Steinbruch Reinhardtsdorf bei einem Chorkonzert zu „Sandstein und Musik“. Zum Weihnachtskonzert 1998 im Hygiene-Museum laden wir ihn ein. Beim anschließenden Gespräch mit Chorleiter und





Vorstand ist er hellauf begeistert und sagt seine Mitarbeit bei den „Bergfinken“ sofort zu. Am 14. Januar 1999 findet die erste Probe mit zwei Chorleitern statt und zu der im Herbst stattfindenden Sängerfahrt gewinnt er die Herzen aller Bergfinken mit dem Lied vom „Wunderschönen Mägdelein“.

Nun sind es schon zwölf Jahre, dass er uns die richtigen Töne beibringt. Und nicht nur das. Uli versteht es durch seine erfrischende Art, auch den letzten Sänger aus seiner Letargie zu reißen. Er ist fordernd und mit Recht auch bestimmend. Mit anderen Worten – er bringt es. Und wenn es gewünscht wird, lockt er Jazz, Pop und Klassik aus den schwarz-weißen Tasten.

Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass die Bergfinken jedes Jahr ein Probenwochenende durchführen, bei dem die Sänger intensiv auch in den einzelnen Stimmen geschult werden. Alle, die bisher dabei waren, freuen sich jedes Mal aufs Neue. Es macht allen Spaß.

Aber auch die jährlich stattfindenden Freiluftkonzerte in Papstdorf mit allen drei SBB-Chören gehen auf sein Konto.

Ein Konzert vor zwei Jahren mit seinen Papstdorfer Sängern im Magdeburger Dom wird mir unvergesslich bleiben. Auch das Halleluja aus Händels „Messias“ bei unseren Weihnachtskonzerten 2009 in der Annenkirche war umwerfend und seinem musikalischen Geschick zu verdanken.

Er komponiert und es entstehen Lieder, die allen gefallen. Hervorzuheben „Das große Leuchten“ nach Worten von Josef Bourier. Wer mal in der Dresdner Hütte im Stubaital weilt, kann den Text im Treppenaufgang lesen. Bisher sind es über 30 Neuschöpfungen und mehrere Bearbeitungen bekannter Melodien.

Mach weiter so, Uli!

Deine Sänger vom Papstdorfer Chor und deine Bergfinken, wir alle bringen dir

„Ein dreifaches Hoch mit hellem Klang“

zu deinem runden Geburtstag.

Bleibe gesund und all deinen, dir mit Freude untergebenen Sängern lange erhalten. Auch „Bruno“, dein Schweizer Sennenhund, gratuliert.

Heinz Grabitzki, Bergfinken

Vogelflug

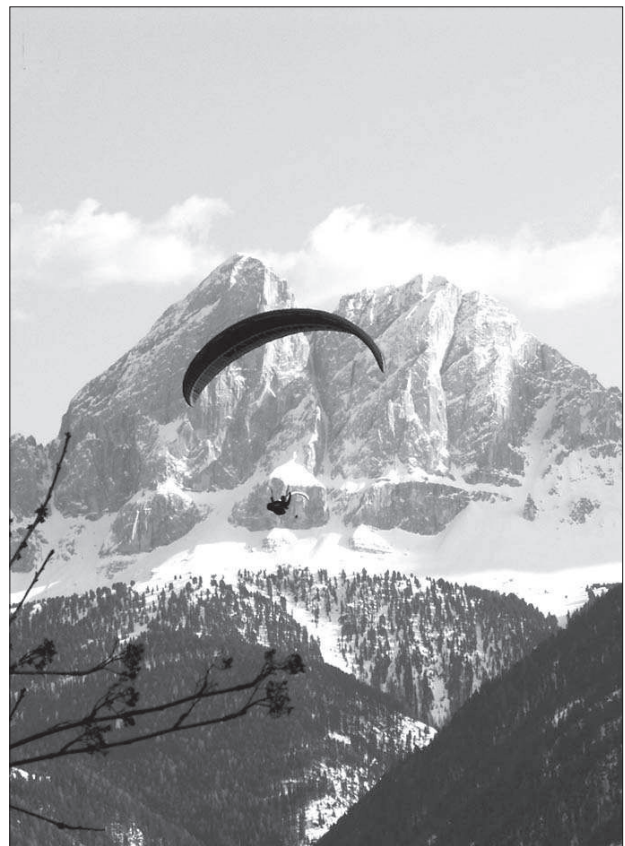
Die Nacht war kalt und sternenklar. Die Wetterberichte lassen Vorfreude aufkommen: Hochdruck, schwacher Wind und Sonne, keine Gefahr von Überentwicklung. Die Gipfel im Umkreis locken zum Aufstieg. Heute wäre auch ein Traumtag für Bergtouren.

Gegen 11.00 Uhr gespanntes Beobachten am Startplatz – sollte ich jetzt auslegen? Es geht los. Ich lasse mich bei den Vorbereitungen nicht ablenken. Helm schließen, Gurtzeug anlegen, Tragegurte einhängen, Startcheck, dann der Blick zur Windfahne, das Herz schlägt schneller. Die innere Stimme sagt: „Du hast doch viel geübt, der Moment des Abhebens ist der schönste!“

Ich muss mich konzentrieren, alle Sinne sind hellwach. Die Thermik ist noch schwach und ich will jetzt nicht Richtung Landeplatz fliegen müssen. Plötzlich ein sanftes Ruckeln im Gurtzeug, mein Gleitschirm will nach oben. Jetzt nach links eindrehen – ich spüre, wie es aufwärts geht.

Wenig später schaue ich zurück, bunte Schirme liegen auf der Startwiese bereit, sie sind schon ziemlich klein. Eine vertraute Stimme in meinem Funkgerät sagt mir, dass ich vielleicht gleich Besuch bekomme. Ich habe sie schon entdeckt: Aus den Fichtenkronen unter mir steigen Greifvögel in meinen Thermikbart ein. Nur wenig Zeit und kaum einen Flügelschlag brauchen die eleganten Flieger, dann sind sie bei mir. Eine lustige Bergdohle hat sich dazugesellt und schaut zu mir herüber. Für einige Momente fliegen wir gemeinsam, dann steigen die gefiederten Freunde davon. Nur ein Augenblick freudiges Staunen, dann bin ich wieder bei meinem Gleitschirm. An den Steuerleinen spüre ich die Luftbewegung, muss die Reaktionen des Flügels ausgleichen und aufmerksam bleiben. Die Thermik wird jetzt großflächiger und es ist leichter, weiter an Höhe zu gewinnen.

Ich habe das Tal verlassen, unter mir liegen die großen Wiesenflächen, über die ich neulich gewandert bin. Im Norden zeigen sich



einzelne Bergspitzen, sie werden größer – und dann ist der Kamm der Zillertaler Alpen in seiner ganzen Pracht zu sehen. Da muss doch irgendwo der Hochfeiler sein, den wir in diesem Sommer noch besteigen wollen. Was für ein Ausblick!

Die Wolke direkt über mir zieht. Ich müsste nur weiter kreisen und könnte auf 3000 m und höher steigen. Ich sehe andere Gleitschirme, sie steuern die schöne Cumuluswolke über dem nächsten Berggipfel an. Die Piloten werden auf Strecke gehen und einen grandiosen Ausblick auf die Dolomitengipfel haben.

Mir wird kalt, eine Stunde bin ich jetzt in der Luft und etwas müde. Vielleicht fliege ich das nächste Mal weiter. Jetzt soll es noch eine sichere Landung hier oben auf der einsamen Almwiese werden. Ich prüfe Richtung und Stärke des Windes, die Äste und Spitzen der Fichten bewegen sich nur wenig. Also volle Konzentration, den Landepunkt anpeilen, da stehen einige Bäume im Anflugweg, auf die ich achten muss. Jetzt passt es, Füße laufbereit, Schirm stabilisieren, durchbremsen. Noch ein paar Schritte auf dem weichen Wiesenteppich, es duftet nach Kräutern. Mein Gleitschirm fällt raschelnd zu Boden – die

Erde hat uns wieder. Glücklicherweise packe ich meine Ausrüstung in den Rucksack. Ich bin mit den Vögeln geflogen!

Ich laufe durch den Wald talwärts. Irgendwann möchte ich diesen Weg in anderer Richtung gehen, mit dem Packsack auf dem Rücken auf den Berg steigen und bei ruhigen Bedingungen ins Tal abgleiten, nur die Landschaft genießen. Vielleicht im Herbst ... Am Abend werden Eindrücke und Bilder ausgetauscht. Die Flugschüler tragen neue Flüge in ihr Ausbildungsheft ein. Teilnehmer des Technikkurses fliegen in Gedanken die Manöver noch einmal, die sie unter Anleitung der Lehrer geübt haben. Die erfahrenen Streckenflieger, die viele Kilometer über der wunderbaren Bergwelt unterwegs sein konnten, berichten über Steigwerte und Streckenverlauf.

Der Tag hat ein Lächeln auf die Gesichter gezaubert. Er ist Belohnung für die Mühen und das Training am Übungshang zu Hause. Er lässt Ängste und Zweifel vergessen, auch die Momente, in denen der Kopf nicht frei war für das Fliegen.

Die Landung im Alltag ist unvermeidlich. Doch heute war nichts wichtiger, wir haben alles andere zurücklassen können.



Gleitschirmfliegen – die perfekte Ergänzung zum Bergsteigen

Gleitschirmfliegen ist ein faszinierender Sport. Wie beim Klettern und Bergsteigen ist der Gleitschirmpilot mit der Natur auf das Engste verbunden. Die Hektik und der Lärm des Alltages sind verschwunden. Abgesehen von den Geräuschen des Windes ist einfach nur Stille ringsherum.

Ist es nicht bei Hochtouren ganz ähnlich? Für den geübten Piloten lockt das Ziel, die Bergwelt von oben zu sehen. Bei Flughöhen von 3000 bis 4000 m über MSL ergeben sich in den Alpen grandiose Aussichten. Immerhin werden heute schon Strecken von mehreren hundert Kilometern geflogen. Aber nicht jeder steigt im Elbsandstein eine VIII oder IX.

Auch der ruhige Gleitflug nach dem Aufstieg zum Gipfel oder dem hoch gelegenen Startplatz hat seinen besonderen Reiz. Für die weniger Lauffreudigen gibt es zum Glück Seilbahnen, die einem die ca. 15 kg schwere Ausrüstung zum Startplatz schaffen. Und wenn es dann mal zwei Stunden Thermikflug werden, kennt die Freude keine Grenzen.

Die Technik ist schnell zu erlernen. Schon am ersten Tag kann man den Boden unter den Füßen verlieren und sich dann Schritt für Schritt die nötigen Kenntnisse in Theorie und Praxis aneignen. Respekt und regelmäßige Übung sind für sicheres Fliegen unerlässlich.

Lutz Rolfsmeyer

Info

Wer selbst einmal auf der Übungswiese einen Gleitschirm in die Hand nehmen möchte, sich für die Ausbildung zum Gleitschirmpiloten interessiert oder am Tandemschirm mitfliegen möchte – Infos gibt es im Gleitschirmzentrum Dresden. Fluglehrer Lutz Rolfsmeyer beantwortet gern alle Fragen: www.gleitschirmzentrumdresden.de

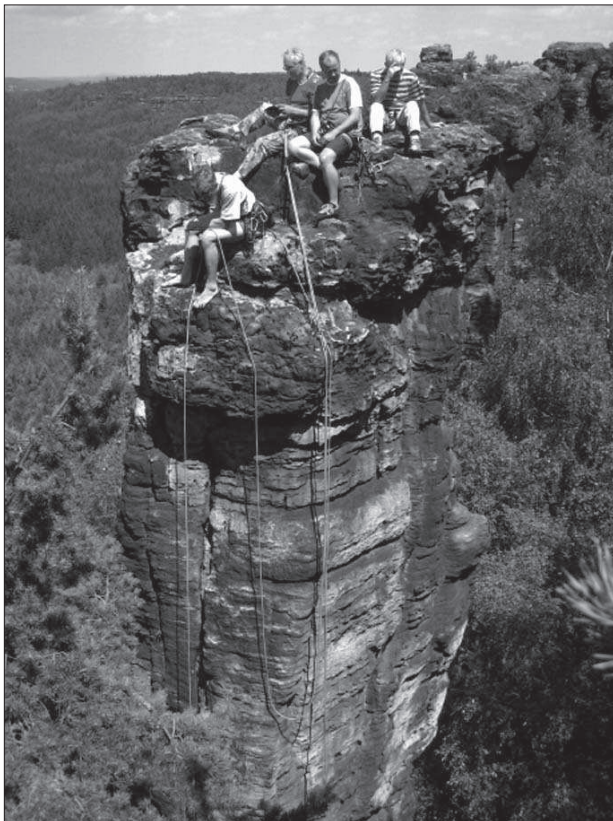
Der Klubgipfel

Wir waren am Ende der 50er-Jahre sechs halbwüchsige Schüler und Lehrlinge im Alter von 15 bis 18 Jahren, die schon bald aufgrund der territorialen Nähe ihre Freizeit in den Bergen der Sächsischen Schweiz verbrachten. Folgerichtig, den Vorbildern unserer Altvorderen folgend, gründeten wir Anfang 1960 einen Klub, einen Kletterklub. Ein Name musste her: „Felsenbrüder“ war schnell gefunden, der Freitaler Kletterclub FK „Felsenbrüder 60“ war aus der Taufe gehoben. Jetzt waren wir richtige Bergsteiger und begannen zielstrebig unsere Kletterziele auszusuchen. Es musste auch, wie sich das für einen richtigen Klub gehörte, ein Klubgipfel her. Wir kannten schon Mönch, Falkenstein, Rauschenstein und einige andere Gipfel. Die meisten waren von renommierten Klubs bereits belegt.

Auf der Suche nach unseren Wochenendkletterzielen im „Fehrmann“ von 1953 wurden wir auf einen Gipfel mit dem Namen „Turm der Felsenbrüder“ im Bielatal aufmerksam. Das war er, wir brauchten keinen mehr

zu suchen. Keiner von uns hatte ihn bis dahin gesehen. Aus dem Schrifttum wussten wir nur, es waren alle Aufstiege mit der Schwierigkeit VI eingestuft. Uns war klar, dass wir „unserem Turm“ in Kürze einen Besuch abstatten müssen.

Nach einem Sommerurlaub am Haussee bei Feldberg überraschte uns Zab, unser fähigster Mann am Fels, mit der Bezwingung unseres Klubgipfels. Er konnte sich mit Claus Kümmel am 24. Juli 1960 ins Gipfelbuch eintragen. Seine kurze Einschätzung: kleiner Turm, recht ungesicherte Riss- und Hangelkletterei. Wir anderen aber platzten fast vor Neugier. Ein Wochenende sah uns noch in der Weinertwand am Vexierturm und auf Heringsgrundnadel und Muschelkopf. Am 28.08.1960 war es soweit. Nach einer recht unruhigen Nacht auf dem Strohlager bei Zimmermanns lenkten wir drei „Felsenbrüder“ unsere Schritte in das hintere Bielatal. Die Südliche Waldtornadel bestiegen wir zum „Warmmachen“. Nun führte uns Zab über eine Hochscharte zu unserem Klubgipfel.



Pah, da stand er nun: ein recht kleiner, kecker Felsturm. Mit Mönch, Falkenstein und Rauschenstein kann er nicht mithalten, aber er will erst einmal bestiegen sein. Steil sah er von allen Seiten aus und mit seinen Schwierigkeiten kann er sich schon mit so manchem großen Klubgipfel messen.

Zab rollt das Seil aus und steigt über den Südweg (heute SW-Weg) ohne großes Aufsehen zum Gipfel. Jetzt bin ich an der Reihe. Die ersten zwei Meter sind rasch überwunden, ich kann den Riss fassen und mit ein paar Hangelzügen an der rechten Risskante geht es zum Überhang empor. Ein weiterer Spreizschritt folgt links auf ein handtellergroßes Katzel in der Talseite. Die anschließenden zwei Meter Wand sind schnell gemacht. Auch Günter, unser dritter Mann, steigt wenig später auf dem Gipfel aus.

Lange blättern wir im Gipfelbuch von 1936. Nur wenige Seilschaften zählen wir auf diesem kecken Zacken. Bis 1950 sind es weit unter 10 im Jahr, im Schnitt sind es 2 bis 3, wobei der Turm 1946/47 keinen Besuch erhält. In den 50er-Jahren nimmt die Zahl stetig zu und erreicht 1960 mit 44 Seilschaften den Höhepunkt. Bis 1995 nimmt die Zahl wieder ab und erreicht nur wenige Male die 30er-Grenze. 1983 ist ein Ausnahmejahr mit 54 Seilschaften.

Im gleichen Jahr 1960 sind wir noch einmal am Klubfelsen. Es ist der 4. Dezember, die Winterruhe liegt schon über dem Gebirge. Mit uns dreien ist heute Jürgen mitgekommen; ein weiteres Klubmitglied möchte sich im Gipfelbuch verewigen. Diesmal steige ich den Südweg vor und Jürgen, Günter und Zab sitzen bald neben mir. Mit Erstaunen stellen wir fest, dass der Turm im Dezember überhaupt noch nicht bestiegen wurde und nur einmal im November, im Jahr 1957.

Jetzt sind wir schon vier Felsenbrüder, die den Klubgipfel gemeistert haben. Im Februar 1961 ist Wolfgang H. der fünfte und im Mai 1962 schafft es auch Detlef als Letzter der Gründungsmitglieder. Durch Neuaufnahmen im Klub erreichen in den Folgejahren

bis heute weitere 20 Klubmitglieder den Gipfel vom „Turm der Felsenbrüder“. Zwischenzeitlich werden von den Felsenbrüdern alle Hauptwege einschließlich der Variante von Walpert am Turm durchstiegen. Seit 1960 gibt es ein hartes Ringen um die Jahreserste. Dabei geht es weniger um die Bergsteigerkonkurrenz, sondern vielmehr um das Ringen mit den widrigen Bedingungen einer winterlichen Besteigung. 43-mal ist es uns seit Klubgründung gelungen. Hierbei sind erst Vater Zab und in jüngerer Zeit Sohn Falk die Schlüsselfiguren. Auch dieses Jahr war am 1. Januar an einen Aufstieg nicht zu denken. Viel Schnee, Eis und Frostgrade verhinderten den Neujahresaufstieg. Ein kurzes Zeitfenster Mitte Januar sah aber eine 4-Mann-Seilschaft der Felsenbrüder erfolgreich auf dem Gipfel.

Die Sommerbesteigungen waren seltener und erfolgten meist im Zusammenhang mit einem Jubiläum. So war es auch 2010. Im Klubplan standen 100 Jahre Erstbesteigung und 100 Jahre Südostweg. Zum Ersteren gelang es einem Felsenbruder, mit auf dem Gipfel zu stehen. Am zweiten Termin, dem 31. Juli, versammelte sich wetterbedingt eine größere Schar. Ich wollte auf alle Fälle dabei sein, wenigsten am Wandfuß. Eine Besteigung meinerseits war wohl auszuschließen. 1996 war ich das letzte Mal auf dem Gipfel. Ein heimtückischer Erreger legte mich für Jahre in verschiedene Krankenhäuser und sollte mit einer Beinamputation enden. Am Ende konnte das Bein noch gerettet werden. Zwar versteift, verkürzt und mit viel Eisen stabilisiert, aber es war noch dran. Nun werden kleinere „Brötchen“ gebacken, die Krücken werden zu ständigen Begleitern bis zum Einstieg.

Jetzt saß ich nun wieder hier, nach 14 Jahren Abstinenz vom Klubgipfel. Karsten aus der Nachwuchsabteilung des Klubs wollte unseren Turm das erste Mal vorsteigen. Er wählte den SW-Weg und hatte bald seinen ersten Vorstieg gemeistert. Schnell waren weitere zwei Felsenbrüder auf dem Gipfel.

Klettern in der Sächsischen Schweiz

Ein vierter gab seinen Erstversuch am Turm bald auf und die Anwärter am Wandfuß wurden immer weniger.

Mit feuchten Handflächen und innerlich aufgewühlt zwänge ich mich in den Sitzgurt, schnüre meine Patten und humpele zum Einstieg. Versuchen will ich es doch schon. Die Griff- und Trittfolge ist mir ja von den 24 bisherigen Besteigungen bekannt. Aber wird es wieder klappen? Kann ich den Gipfel, ohne das rechte Bein einer Torsionsbelastung auszusetzen, erreichen? Viele Fragen, aber ich bin schon eingebunden. Ein „Ich fange an“ nach oben setzt einen automatischen Ablauf in Gang: linke Hand auf Band, links antreten, rechte Hand Untergriff, Zwischenschritt. Und schon stehe ich auf dem Band. Den Riss nehme ich rechts auf Hangel, mit dem linken Fuß 3-mal hoch in den Riss treten, den Körper auf die linke Risseite verlagern und ein weiter Spreizschritt nach links. Ich erreiche mit großer Mühe das Katzel. Gedanklich

komme ich plötzlich in die Wirklichkeit zurück, denn ich habe mich zu früh aus dem Riss nach links gelöst. Mit einer schnellen Griff-folge unter dem Überhang versuche ich dies noch etwas zu korrigieren und kann mich jetzt auf das Katzel stellen. Jetzt erst einmal durchatmen und Ruhe reinbringen. Die letzten Meter will ich voll bewusst durchsteigen. Es gelingt nur schwer, die Nerven zu zähmen. Aber schon bin ich oben. Hurra!, könnte ich herausschreien.

Weitere Nachsteiger heben an diesem Tag nur wenige Meter ab und sind wieder unten. So erleben vier Felsenbrüder, zwei ergraute aus der Gründungszeit und zwei vom hoffnungsvollen Nachwuchs, eine sommerliche Gipfelrast. Aus lauter Dankbarkeit über die erfolgreiche Besteigung säubere ich beim Abseilen unseren Turm vom zerstörerischen Grünbewuchs. – Es folgen noch eine Woche Westalpen und drei Monate Physiotherapie.

Wolfgang Russig

Gedanken zum Sächsischen Klettern

Ludwig Trojok hatte in Vorbereitung zu seinem Beitrag in der Festschrift „100 Jahre SBB“ an diverse Bergsteiger/-innen einen Fragenkatalog geschickt. Da Cordula Wissel die Einzige war, die antwortete, möchten wir gern ihre Meinung hier abdrucken und somit noch einmal in großer Runde zum Nachdenken über das Klettern in der Sächsischen Schweiz anregen.

Was macht für dich das Besondere aus, wenn du in der Sächsischen Schweiz kletterst? Was ist für dich am Sächsischen Bergsteigen so besonders?

Die Sächsische Schweiz ist meine Felsenheimat. Hier habe ich angefangen zu klettern. Sie ist ein einzigartiges Sandsteinklettergebiet, in schöner Landschaft gelegen, mit verschiedenen Felsstrukturen, welche verschiedene Klettertechniken voraussetzen. Wenn ich in die Sächsische Schweiz zum Klettern komme, muss psychisch und physisch bei mir alles stimmen. Die meisten Klettergebiete liegen abseits von Autolärm u. a. und man hat seine Ruhe am Fels.

Welche Rolle spielt der SBB (dabei)?

Der SBB spielt für mich keine Rolle. Ich begann in der Sächsischen Schweiz zu klettern, da gab es keinen SBB.

Was waren deine schönsten Erlebnisse beim Bergsteigen in den letzten Jahren, was war besonders ärgerlich?

Ich beziehe die Frage nach den schönsten Erlebnissen beim Bergsteigen konkret auf die Sächsische Schweiz; sich mit Freunden treffen, gemeinsam Wege klettern im Vorstieg und auch im Nachstieg. Ich finde es mehr als ärgerlich, wenn im Kletterführer Ringe ausgewiesen sind, die in der Natur im Fels, aus was für Gründen auch immer, nicht existieren.

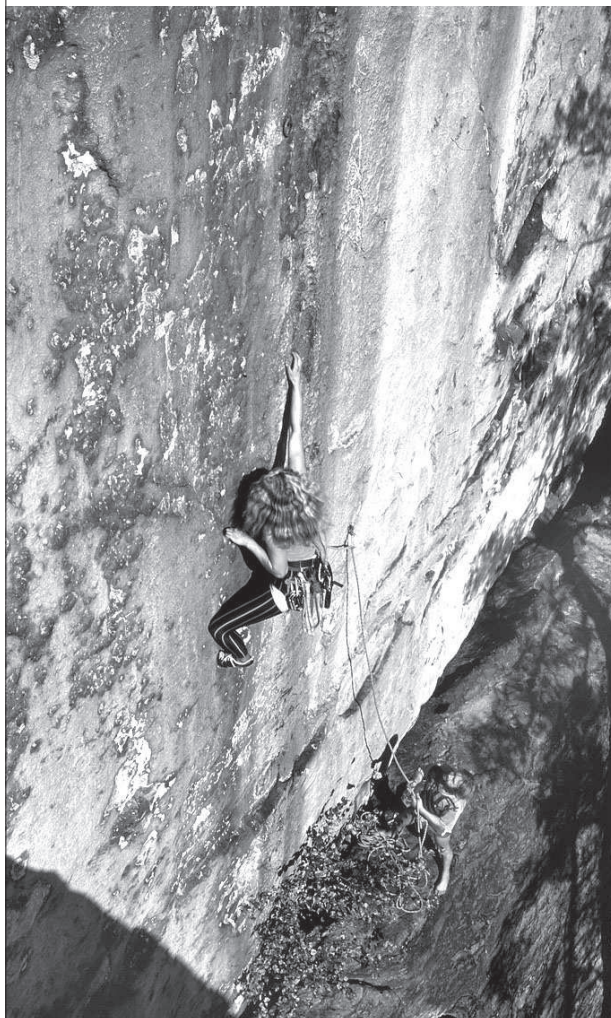
Wie charakterisierst du dich selbst?

Ich charakterisiere mich als Allroundkletterer, was Gestein und verschiedene Klettertechniken betrifft. Klettern als Bewegungsform macht mir nach fast 30 Jahren immer noch sehr viel Spaß. Ich möchte weitere Länder und deren Klettergebiete kennen lernen, wo ich noch nicht war. Die Besteigung großer Berge kostet viel Geld und ist oft gefährlich. Das kommt für mich nicht in Frage. Alpines Sportklettern in den Alpen ist auch ein umfangreiches Betätigungsfeld, was ich mit meinem Mann in den Sommermonaten ausübe.

Wie geht es weiter – wo steht das Sächsische Klettern im Jahre 2020 – wo sollte es stehen?

Ich hoffe, es geht weiter. Wenn man mit Freunden aus der Region spricht oder was ich selber so sehe und mit erlebe, wenn ich in Sachsen bin, habe ich eher den Eindruck, dass die Uhr stehen geblieben ist. Das Sächsische Klettern soll nicht seine Tradition ablegen. Die traditionellen Regeln, was Erstbegehungen an Gipfeln, Magnesiaverbot und Klemmkeilverbot betrifft, sollen bestehen bleiben. Doch sollte für die Allgemeinheit auch mehr Lebensraum geschaffen werden. Ansonsten gibt es die heute noch gut gesicherten Wege (Modewege) im Jahr 2020 nicht mehr. Die sind dann schlicht weggeklettert. Der SBB sollte sich mehr für die Kletterer engagieren und weniger für Gipfelsammler. Es heißt doch „das Sächsische Klettern“ und nicht „das Sächsische Sammeln“. Man könnte sich doch vielleicht vor 2020 noch mit der Nationalparkverwaltung einigen, ein paar unbedeutende Gipfel zu tauschen gegen ausgewählte Massive zum Klettern für die Allgemeinheit. Ich hatte bereits das Glück und konnte viele der populärsten Klettergebiete auf der Welt beklettern. Dabei konnte ich feststellen, dass Tradition und Moderne problemlos harmonisieren können. Unter Allgemeinheit meine ich Kletterpublikum, welches ohne großen psychischen Stress zum Klettern gehen möchte, z. B. Familien mit Kindern und ältere Leute, die schwere Verletzungen vermeiden möchten.

Cordula Wissel, geb. 1968; aus Dresden, lebt heute in Grainau/Bayern; zählte in den 80er-Jahren zu den leistungsstärksten Frauen im sächsischen Fels (Foto: Schwarzes Horn Gedenkweg '67 IXa)



Was wünschst du dir vom SBB, was wünschst Du dem SBB?

Wunschzettel:

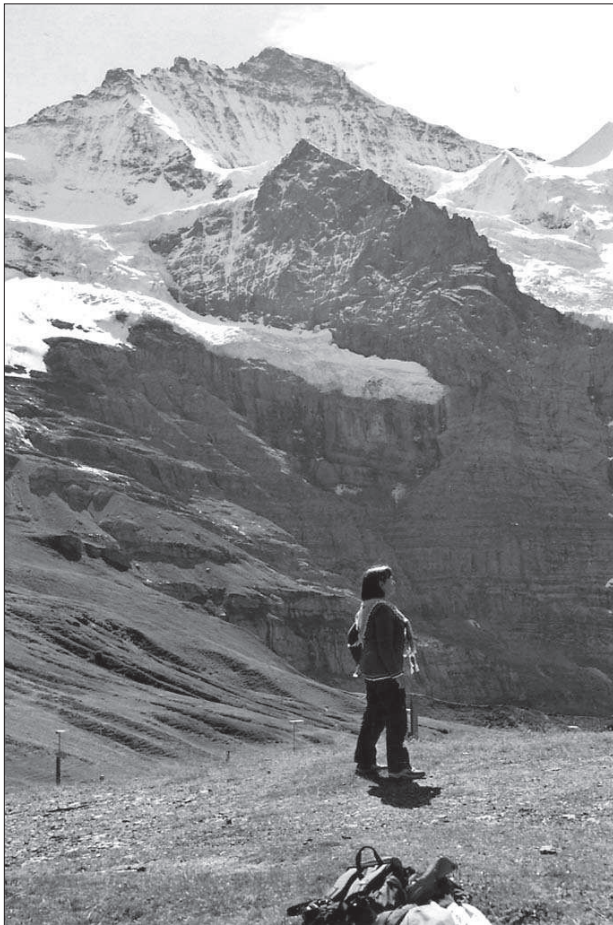
- Einigkeit im Vorstand
- mehr Toleranz für die Allgemeinheit
- Einstellung des Ringziehkrieges
- kletterfreundliche Kontakte zur Nationalparkverwaltung

Ich wünsche dem SBB viel Erfolg für die Verwirklichung seiner Interessen und diejenigen der Kletterer!

*Mit freundlichen Grüßen
Cordula Wissel*

Die sächsische Jungfer und die Schweizer Jungfrau

Eine Handvoll Klettergipfel in der Sächsischen Schweiz „verloren“ vor 105 Jahren ihre „Jungfräulichkeit“, zu denen die Jungfer im Schrammsteingebiet zählte. Die Dreierseilschaft Walter Hünig, Oliver Perry-Smith und Willy Baudisch schafften die Erstbesteigung. In einem Brief schrieb der legendäre Amerikaner an Rudolf Fehrmann, einem der frühen Erschließer der Sächsischen Schweiz: *„... Gestern war ein Tag, den ich nie vergessen werde. Herr Hünig und ich begaben sich in das Schrammsteingebiet, wo Herr Hünig den Torwächter als Erster bestieg. Danach bestiegen wir zusammen die Jungfrau und kletterten sofort alle beide. Herr Hünig führte und ich folgte dicht hinter ihm, um ihn zu unterstützen. Drei Meter vor dem Gipfel standen wir in kleinen Fußtritten mit glattem Fels*



Wanderer-Rast auf der Kleinen Scheidegg (2061 m) vor dem Jungfrau-Massiv

vor uns und nicht das Geringste für die Finger zum Greifen. Der Gipfel wurde erreicht, in dem ich Hünig über den glatten Fels schob, bis er die Spitze mit den Fingern erreichen konnte. Baudisch, ein anderer sehr feiner Kletterer, kam in guter Form nach. Erste Jungfraubesteiger: Walter Hünig, Oliver Perry-Smith, Baudisch. Hurra ! Die Jungfrau ist der schwerste Felsen, der bis jetzt erstiegen wurde. Er ist schwerer zu besteigen, als die Barbarine und der Schrammtorwächter. Dein treuer Freund Perry.“

Bald folgten viele weitere Kletterer, die den Gipfel des später nur noch Jungfer genannten Felsens für erstrebenswert hielten. Auskunft geben die Gipfelbücher. Die 150. Eintragung datierte 1911, als sich im März der Sächsische Bergsteigerbund gründete, der nunmehr sein 100-jähriges Bestehen würdig begangen hat. Am 25.12.1922 wünschten Gipfel-Fexe sogar „Fröhliche Weihnachten“. Auch wenn „Gibbel“-Bücher „verschwunden“ oder nicht in der Sammlung des SBB vorhanden sind und die Zahl von Besteigungen mit Mittelwert errechnet wurde, sind seit der Premiere über 6.500 Gipfelerfolge gefeiert worden. Insgesamt locken über ein Dutzend Routen, den 44 Meter hohen Felsen, einen von mehr als 1.100 in den Kletterführern notierten Gipfeln, zu besteigen.

Ein ganz anderes, wuchtigeres, dominantes, omnipotentes Pendant zur „zierlichen“ sächsischen Jungfer erhebt sich mit der 4158 m hohen Jungfrau in der Schweiz in die Atmosphäre. Dieser Koloss reizte vor nunmehr exakt 200 Jahren auch die Brüder Johann Rudolf und Hieronymus Meyer aus Aarau und zwei Walliser Gamsjäger sowie einen Träger aus Guttannen, das „Haupt“ der durchweg aus Gneisgestein bestehenden, von Norden harmonisch gegliederten, eisgepanzten Pyramide und firngekrönten Felsengestalt zu erklimmen, deren schwindlige Gratzüge als angebliche Arme sie mit den Dreitausendern Silberhorn und Schneehorn verbinden.

Jene „Expedition“ 1811 – oder wie sie gesehen wurde: eine seltsame Karawane – war ausgerüstet mit Lebensmitteln, Holz, Seilen von 100 Fuß Länge und einer zusammenlegbaren Leiter von 20 Fuß Länge sowie mit persönlichen Utensilien. Die Männer belohnten sich mit ihrem Gipfelsieg. Sie „pflanzten“ zum Zeichen ihrer Anwesenheit eine schwarze Fahne auf den schneeigen Gipfel, die zuvor als Zelt gedient hatte.

Doch dem Erfolg begegnete im Tal Unglauben, den im Jahr darauf Sohn Gottlieb Meyer und zwei Walliser Bergkameraden zerstreuten. Sie bestätigten die Premiere ihrer „Vorsteiger“ und erreichten mit den Erfahrungen der Erschließer ohne Unfall ebenfalls das ersehnte Ziel.

Ebenso wie diese tollen Bergpioniere waren ausgerechnet sächsische Flachland-Alpinisten dann Mitte des 19. Jahrhunderts verwegen, kühn, furchtlos, wacker und draufgängerisch, als sie in die Spur gingen, dem märchenschönen, eisblitzenden und funkelnenden Viertausender eine weitere „Krone“ aufzusetzen. Die Leipziger Seilschaft Prof. Dr. Moritz Voigt und Buchhändler Felix Liebeskind mit drei Bergführern aus Lauterbrunnen stiegen vor 140 Jahren Richtung höchstem Punkt der Jungfrau durch das Roththal über einen steilen, zerklüfteten Felsengürtel, geneigte Geröllflächen, spaltenreich klaffende Gletscher, unter herabfallenden eiskalten Wasserschleiern bis zu einem Punkt, wo hoher und weicher Schnee ihnen ein Weiterkommen verwehrte.

„Nach längerer Rast und Erquickung, die uns vergönnte, den zurückgelegten Weg, wie andererseits den Lauf des Aletschgletschers mit seiner ernsten und majestätischen Umrahmung zu überschauen, begannen wir unter Zurücklassung unseres Gepäcks den Aufstieg auf die letzte Erhebung der Jungfrau, deren Gipfel wir bald erreichten und nach einer Rast von 25 Minuten wieder verließen“, notierte damals der Universitäts-Professor und Vorsitzende der Sektion Leipzig des Deutschen Alpenvereins, die als vierte der heute 350 Sektionen gegründet worden

war. Der leidenschaftliche Bergsteiger sprach zu jener Zeit davon, dass ihre Tour *„... besonderes Interesse deshalb hervorrief, da sie kaum jemals wieder in gleicher Weise unternommen werden wird ...“*, da sie eine erhebliche Zeitdauer und schwere Gefahren für die Besteiger hatte.

Schon vier Jahrzehnte später durften sich die ersten Bergsportler auf die „Schulter“ der Jungfrau lehnen. Die Erschließung des Jungfraujochs auf 3454 m mit der gleichnamigen Bahn brachte eine neue Qualität in den Alpinismus dieser Region mit dem majestätischen Dreigestirn Eiger (3970 m), Mönch (4107 m) und Jungfrau. Die Ausbruchsstollen der 2012 einhundertjährigen Bahn wurden auch zur Zuflucht von Seilschaften in Gefahr und Ausgangspunkt für die Rettung von Menschen in Bergnot. Die Jungfrau-„Schulter“ ist ein gut erreichbarer Startpunkt für Bergtouren, Gletscherwanderungen und Skifahrten geworden. Einen Bergsteiger-Treffpunkt gibt es ebenfalls auf dem Bahnhof Kleine Scheidegg auf 2061 m. Weit über 22 Millionen Menschen aller Kontinente nutzten bislang die Ergebnisse der technischen Meisterleistung unter Leitung des weitblickenden und tatkräftigen Schöpfers Adolf Guyer-Zeller, die, nach 16 Jahren Bauzeit und für 15 Millionen Schweizer Franken errichtet, das „Signal grün“ zur Jungfernfahrt erhielt.

„Die gelungene Kombination von Natur und Bahn ist schon einmalig. Und dieses historische Denkmal mit dem Top of Europe, dem höchsten Bahnhof des Kontinents, lockt viele Interessenten wie Deutsche, Italiener, Tschechen und weitere. Wir laden vor allem in diesem und im Jubiläumsjahr 2012 unserer Bahn zu günstigen Konditionen ein, das ökologisch intakte Stück Umwelt zu besuchen, näher kennen zu lernen“, schaut Jungfrau-bahnen-Europa-Manager Philippe Kuonen optimistisch voraus.

Solche Illusionen malten sich Eidgenossen und ihre ersten Gäste vor 250 Jahren nicht einmal in ihren kühnsten Träumen aus, als ein Schweizer Forscher dieser Hochgebirgslandschaft nichts Schönes zusprechen

konnte, sondern sie als „eine der allerwildersten Gegenden unseres Erdteils“ bezeichnete. „Um sie herum liegen gräßliche Schlünde, die eine der allerfürchterlichsten Wüsteneyen in einem Gemenge von Schnee, Eis und Stein vor Augen legen“, hatte er geschrieben.

Jene Schweizer hatten noch nicht „das Auge“ für die „schönste Kulisse der Welt“, wie sie heute gepriesen wird: das schillernde, ästhetische, gigantische, reizvolle, aber auch unberechenbare und sogar gefährliche Bergtrio. Seit 10 Jahren ist das Gebiet „Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch“ mit dem UNESCO-Welterbetitel geadelt. Würdig für das größte zusammenhängende Gletschermassiv Eurasiens in dieser Landschaft von herausragender Schönheit und Vielfalt. Der Höhenluft-Kurort Grindelwald, Treff für unzählige Berg- und alpine Touren, gehört zur Gruppe „Best of the Alp“, in der sich ein Dutzend klassische Orte in dem mächtigsten Gebirge des Kontinents zusammengeschlossen haben,

die sich als „Botschafter für die ganze Alpenregion“ verstehen. Auch Chamonix, Mont Blanc, Cortina d'Ampezzo, Davos und weitere gehören dazu.

Ein weiteres Zeugnis der Erdschöpfung im Land der roten Fahne mit dem weißen Kreuz: Allein 40 Viertausender-Berge ragen aus den Kantonen Bern und Wallis über die Wolken. Vor rund 100 Millionen Jahren entstand das heutige Gebilde der Alpen-Landschaft, das immer wieder auch bildende Künstler inspirierte, wie den Maler Arthur von Allmen, deren Bilder die Wildheit, Romantik und Verlockung widerspiegeln.

Die Schweizer Jungfrau und die Sächsische Schweiz-Jungfer gewähren den „genuss-süchtigen“, meist demütigen, manchmal aber auch draufgängerischen „Liebhabern“, sie zunächst einmal zärtlich zu berühren und dann sogar deren Kletter-Appetit zu befriedigen.

Klaus Wilk

Kauschkaführe

Winters. Blättern im Kletterführer Allgäu. Wo doch überall ich noch nicht war! Seite 229 bekommt einen Klebezettel eingedrückt: Nein, so ein Berg, diese Wolfebenerspitze. Farbige Routenverläufe. Da reizt allein schon das Bild. Und diese Namen: Baderführe, Schwabentanz, Helle Schicht, Schwarzer Afghane, Kadnerführe.

Kauschkaführe erst recht. Hat da unser Rudolf Kauschka auch dort seine Marken gesetzt? Bei uns hier in den sächsisch-böhmischen Grenzgebirgen sowieso. 1883 geboren, verbrachte er im kaum fünfzehn Kilometer von meinem Schreibtisch entfernten böhmischen Kratzau Jahre seiner Kindheit.

Kauschka: Wegbereiter des Bergsteigens im Isergebirge und in der Lausitzer Felsenwelt, Sportskanone, Europameister, Langstreckenschnellwanderer, Alpinist, Autor, Dichter, Erschließer. 1904 schon Erstbegeher aller Felsgipfel der Oberwegsteine ganz dicht bei uns gleich hinter der Grenze: „Das war echtes, rechtes Neuland, das gab Bergfeste für uns, hier ließen sich noch Siege feiern.“

Kauschkaweg an der Fellerwand, Kauschkarinne am Karl-Gahler-Stein, nun noch die Kauschkaführe an der Wolfebenerspitze aus 1955. Da müsste der ja, 1955 minus 1883, schon fast zweiundsiebzig gewesen sein? Das traue ich dem allemal zu!

Kauschkaführe, Wolfebenerspitze, dort muss **ich** hoch! August 2010, mit Bärbel und Bruno ist das **ich** schon drei.

Für eine Woche bleibt das Auto auf dem Geierwallparkplatz im Lechtal stehen. Ob unseres leicht erhöhten Altersdurchschnittes wird der Rucksacktransport zur Hütte mit der Materialeilbahn billigend in Kauf genommen. Nach etwas weniger als neunzig Minuten taucht dann die Hermann-von-Barth-Hütte auf, darüber dieser Klopfer von Kalksteinberg, die Wolfebenerspitze.

Hüttenwirt Harald Wolf befragt, wo denn Herr Ebener sei: „Der ist noch droben“. Schlagfertig ist der auch. Und flink sowieso, mit klarer Ansage, den Hüttenbetrieb voll und toll im Griff.



Vor der Hütte

oben: die Erstbegeher M. Kauschka, H. und A. Preibisch; unten: die Wiederholer



„Also gut, beginnen wir morgen mit der Baderführe.“ Wir befolgen den guten Rat aus des Wolfes Munde. Anderntags dann die Kadnerführe, folgend der Große Pfeiler. Via Jonas dazu.

Die Kauschkaführe, „unsere Kauschkaführe“, sowieso. Kletterführerdeutsch: Über gebogene Verschneidung auf schwarze Platte queren, schwarze Nische, begraster Söller, hoch zu schwarzem Fels, Überhang ... Soviel Schwärze im weißen Kalk lässt das Topo

nicht zu. Dafür zeigt's die acht Standplätze an und an welchen Stellen welche Schwierigkeiten und wo wie viele Haken zu erwarten sein mögen.

Mutspendend die Kurzcharakteristik daneben: „Kauschkaführe, Kauschka, A. und H. Preibisch, 1955, 6-, mehrere Stellen 6- und 5+, meist 5 und 4, die gemütlichste Route in diesem Bereich, saniert, unerwartet leichte Kletterei an griffigem Fels.“

Ein Bröckchen griffigen Felses trat ich dann auch gleich in der zweiten Seillänge los und stützte damit mein nagelneues Sechzigmeterseil auf nunmehr neu nur noch dreiundfünfzig Meter runter.

Aber auch die genügten noch allen Ansprüchen dieses herrlichen Sternchenaufstieges. Und welch ein Steigen, welche Vielfalt, Platten, Hangel, Hand klemmen, Schulter rein stecken, Kanten anhocken. Spreizen auch und weit.

Beim Blick durch die Beine da ganz tief unter uns die Dächer, Vorahnung auf den schäumenden Lohn in der Abendsonne vor der Hermann-von-Barth-Hütte.

Nichts ohne Ende. Wieder daheim, ist für mich die Kauschkaführe noch nicht abgehakt. Ich rufe mich durch: DAV Zentralarchiv München, die Sektion Kempten, dann deren Archiv. Verweis auf eine Sektion Reichenberg und dann bin ich dran am rechten Mann: H. Preibisch, der dritte im Bunde aus 1955.

Ja, er sei der Herbert Preibisch von der Kauschkaführe. Gemeinsam mit seinem

Vater Artur Preibisch und dem Kauschka bezwangen sie erstmals die Südwestwand. Darauf gebracht hatten sie die heimlich von ferne beobachteten seil- und holzkeilbehangenen Burschen bei ihrem erfolglos gebliebenen Tun ebendort. Als bald spähten wir drei dann die Wand per Feldstecher und Stereofotos aus.

Am 2. September 1955 gelang dann der Durchstieg, ward ein Wandbuch gelegt, dreifacher Handschlag unterm Gipfelkreuz. Ein jeder hätte seinen Anteil am Gelingen gehabt, jeder hatte ganze Strecken führen müssen. Nie und niemals jedoch wäre je einer von ihnen auf den Gedanken gekommen, ihre Südwestwand nach sich selbst oder nach einem von ihnen zu benennen. Offensichtlich aber erscheinen die Namen der Erstbegeher einer Tour in alpinen Kletterführern in alphabetischer Reihung, also K vor P und Kauschka vor Preibisch. Der Name Kauschkaführe entspringe demnach der Moderne. Und übrigens wäre der Kauschka nicht der Rudolf Kauschka aus eurem Iser- und Lausitzgebirge, sondern der Manfred Kauschka! Vergelt's Gott.

Trotzdem: Dank dir, Rudolf, dass du deinem Sohn Manfred deine Klettergene übertrugst, ihm die Klettersucht mit in die Wiege legtest, den Buchstaben K im Alphabet vor dem P einordnetest, auf dass nunmehr noch recht viele andere Bergmännlein und -weiblein in und an der „**Kauschka-Preibisch-Führe**“ ihre helle Freude finden mögen.

Klaus Zimmermann



Über Emil Zsigmondy, Paul Preuß, Hans Dülfer und viele andere

Im Jahr 1885 erschien Zsigmondys Buch „Die Gefahren der Alpen“. Es wurde zu einem Standardwerk über die Theorie und Praxis des Bergsteigens dieser Zeit. 115 Jahre später trug Uli Auffermann ein Kompendium zusammen, das die „Marksteine des Alpinismus“ (Untertitel) und die Leistungen der „Pioniere“ der Berge bis in die Gegenwart zusammenfasst. Wieder ein Standardwerk über das Klettern in den Alpen? Nun, der Leser wird über den Inhalt des umfangreichen Bandes, versehen mit 448 Seiten und über 340 Fotos, selbst urteilen.

Der Autor erzählt in chronologischer Folge ... und es begann um 1911 – wie oft unter den Bergsteigern – mit Streit! Das umstrittene Objekt war damals der Mauerhaken. Hans Preuß war ein vehementer Freikletterer. Nach seiner Ansicht sollten derartige Hilfsmittel nur bei unmittelbar vorhandener Gefahr verwendet werden. Der „Ästhet am Fels“ Hans Dülfer (zumindest der älteren Bergsteigergeneration durch den heute nicht mehr angewandten Dülfer-Abseilsitz bekannt) war mehr an der Schönheit der Linie eines Weges interessiert und schlug schnell einmal einen Mauerhaken. Er be-

trachtete das Klettern als eine Mischung von Kunst und Attraktivität. Paul Preuß dagegen: „Bergtouren, die man unternimmt, soll man nicht gewachsen, sondern überlegen sein.“

Bereits in diesem Einleitungskapitel „Fundamentale Ethikdiskussion ums Klettern“ werden wesentliche Motive des Autors dargelegt – es geht ihm um den Kern des Alpinismus. Persönlichkeiten und deren Charaktere, ihre Werte und Motivationen, die menschlichen Dimensionen derer, die Klettersport in den Alpen betreiben, werden hinterfragt. Also: Woher kommt das, was wir heute am Fels „treiben“ und welche historische Dimensionen zeugen vom Erfolg, aber auch vom Scheitern.

Über ein Jahrhundert Bergsteigergeschichte in den Alpen (also bis zur unmittelbaren Gegenwart) wird chronologisch aufbereitet, teilweise auch erzählt. Jedem der Kapitel folgen in einer Art lexikalischem Teil Kurzporträts der Alpinisten (natürlich mit ihren wichtigsten Erstbegehungen), die die jeweilige Kletterepoche maßgeblich geprägt haben. Auch sächsische Felskletterer, die in den Bergen der Welt zu Hause waren, wie Rudolf Fehrmann, Fritz Wiessner, Dietrich Hasse und Bernd Arnold, werden zitiert oder kommen zu Wort.

Nach dem Studium des Werkes wird schon deutlich: Das Klettern hat über die Jahrzehnte einen gewaltigen Weg zurückgelegt. Das betrifft die Protagonisten, deren Auffassungen, Technik und Ausrüstung gleichermaßen. Und es wird wohl an den großen schweren Wänden weiter außergewöhnliche Charaktere herausbilden.



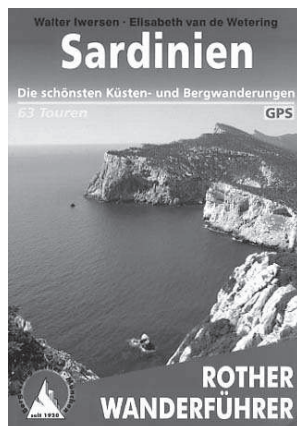
Uli Auffermann: Entscheidung in der Wand. Marksteine des Alpinismus

Schall-Verlag Alland 2010; 448 Seiten, 32,00 Euro; ISBN 978-3-900533-62-5 (Bezug: Buchhandel)

Der „Schuhabdruck“ – Sardinien

Wie immer: die alten Griechen – wer sonst! Sie haben die mit 24.000 km² zweitgrößte Insel des Mittelmeeres ob ihrer äußeren Form eines Schuhabdruckes „Ichnusa“ genannt. Als eine der beliebtesten und teilweise ruhigsten Badeinseln mit zauberhaftem Wasser ist uns Sardinien schon länger bekannt. Dass die Insel zu weiten Teilen sehr gebirgig ist, stellt für viele Besucher doch eine Überraschung dar. Trotzdem: Eine eigenständige Kultur des Bergwanderns – mit durchgängig befestigten und beschilderten Wegen oder brauchbaren Wanderkarten – konnte sich auf Sardinien bisher kaum herausbilden. Dort, wo es nicht weitergeht, helfen dann Steinmänner oder GPS! Auch mit bewirtschafteten Berghütten kann man nur am Beginn oder Ende der Tour rechnen. Die Hinweise in dem kleinen, völlig überarbeiteten „Rother-Führer“, der 63 ausgewählte Wanderungen an den Küsten und in den Bergen enthält, helfen da schon sehr. Schon rein optisch sind die gewaltigen Granit- und Schiefergesteine auffällig (ich stelle mir sofort schöne Reibungs- und Rissklettere vor!) – durch gewaltige Verschiebungen an die Oberfläche gedrückt, bilden sie eigenartige Felsformationen. Besonders reizen die großen Aushöhlungen (Tafons = Fenster) den Blick.

Zwei Wanderungen im Ostteil der Insel sollen besonders empfohlen werden. Da ist einmal der Gang durch die noch vielfach unberührte Bergwelt der sardischen Dolomiten mit einer Umrundung des Monte Corrasi



(1463 m) sowie die beliebte Schluchtwanderung zur wohl schönsten Felsenadel der Insel, der Aguglia (147 m) an der Cala Goloritze, die für Kletterer, ob ihrer hohen Schwierigkeitsgrade, schon ein Herausforderung darstellt.

Der Führer im „Westentaschenformat“ erfasst präzise das Wesentliche und verschweigt aber auch keine Unzulänglichkeiten, die unseren verwöhnten „Tourismusgewohnheiten“ widersprechen. Das wiederum macht ihn mir recht sympathisch.

Iwersen/van de Wetering: Sardinien – Die schönsten Küsten- und Bergwanderungen
Bergverlag Rother München 2010; 264 Seiten, 14,90 Euro; ISBN 978-3-7633-4023-1 (Bezug: Buchhandel)

Von „Kinderkopf und Affenfaust“ – ein Kletterlehrbuch (?)

Wir kennen das ja: Nicht immer ist das drin, was drauf steht! Avisiert wird uns auf dem vorderen Buchdeckel von „Kinderkopf und Affenfaust“ im Untertitel ein Kletterlehrbuch – und das ist es eben nur zu einem geringen Teil. Auf dem folgenden Titelblatt erscheint dann der zutreffende Untertitel „Kletterlehrbuch Band 1 – Alles über Knoten, Schlingen und Seiltechnik – Das Klettersoftwarebuch“. Sicher ist das keine absichtliche „Irreführung der Behörden“ (Jurek Becker), aber Kritikastern wie mir fällt es dann schon auf, dass ich im Buch nichts über die Körperhaltung auf einer schweren Reibung oder über die Technik im Stemmekamin u. a. erfahre. Aber über das „Sichern“ im weitesten Sinne schon eine ganze Menge – zugeschnitten auf den Anfänger und auf heutige schwere „Klettergepflogenheiten“.

Die Angst wird dem Anfänger in der 3. überarbeiteten Auflage des Buches sofort genommen: „7 Knoten reichen für den Start in die vertikale Laufbahn.“ Mein eigener Kletterbeginn ging nicht ganz so unkompliziert über die Bühne: „Du benimmst dich beim Sichern wie ein Frisör.“ Damit konnte ich oft wenig anfangen, schon eher mit dem Hinweis eines älteren Bergfreundes: „Man klettert mit den Augen.“ Dieser Dualismus, die Erklärung anderer und die gewonnenen eigenen Erfahrungen am Fels, hat es dann gebracht! Ein Buch wie das vorliegende hätte zudem vieles erleichtert. In neun Kapiteln werden

Grundbegriffe zu Seilen, Schlingen, Knoten, Verwendung von Schlingen beim Klettern, Knotenschlingen, Klettern und Sichern im Sandstein, Seilanwendung bei Mehrseillängentouren, Bergrettung, Spezialseilen als Grundbegriffe der Sicherungstechnik vorgestellt.

Der Inhalt dieses Buches ist exzellent, vor allem einfach und überschaubar gestaltet. Dort, wo die vielen Fotos, die Sicherungstechnik nicht ausreichend verdeutlichen können, werden diese durch klare Zeichnungen ergänzt. Begrüßenswert ist auch der Anhang mit den Kapiteln Sächsische Kletterregeln, dem Knotenwörterbuch und einem Glossar. „Als Nachschlagewerk sollte dieses Buch zwischen Kochbuch und Bibel in jedem Klettererhaushalt zu finden sein“, meint der Verlag mit einem Augenzwinkern.

Ich meine: Vielleicht lässt sich dann diese schöne „Softwarekletterbibel“ bei der nächsten Auflage mit einem Festeinband ausstatten, denn das haben Nachschlagewerke so an sich. Ich weiß ja, die Kosten, die Kosten, die Kosten. Aber trotzdem !

Gerald Krug: Kinderkopf und Affenfaust
Geoquest Verlag Halle 2010; 312 Seiten;
22,00 Euro; ISBN 978-3000149528 (Bezug:
Buchhandel, Bergsportgeschäfte)

Wildnis vor der Haustür?

Mehrere „SZ“-Reporter, unter Federführung des „landschaftserfahrenen“ Hartmut Landgraf, haben für kurze Zeit den Schreibstift mit den Wandersocken vertauscht, um den Nationalpark Sächsische Schweiz zu erkunden. Dabei bewegt die Autoren u. a. eine Fragestellung: Sind die Zielstellungen des Staates und der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz aus dem Jahr 1990 noch richtig oder

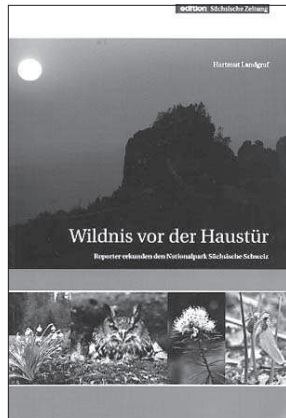
eher ein Stück unserer häufigen Utopien? Zu lesen ist dort, dass die Natur der Sächsischen Schweiz nicht nur geschützt und bewahrt werden, sondern sich auch nach eigenen Gesetzen entwickeln und verändern soll – und dies ohne menschliche Eingriffe. Den Journalisten und manchem Betrachter fällt es nunmehr – über 20 Jahre nach dieser Beschlussfassung – schwer, diesen Formulierungen zu folgen. Wildnis Sächsische Schweiz: Kann es dies überhaupt geben? Grobschlächtig gesagt, haben wir es hier nicht mit der „russischen Taiga“, sondern eher mit einem relativ kleinen Gebiet, mit einer verhältnismäßig großen Besiedlung, einem ausgebauten Verkehrsnetz und touristischen Zentren zu tun, die möglichst noch ausgebaut werden sollen. Wo all das vorhanden ist oder gewünscht wird, bleiben menschliche Eingriffe nicht aus. Manchmal wären sie wohl sogar wünschenswert. Beim letzten großen Hochwasser im Jahr 2010 hätten z. B. vorausschauende säubernde Eingriffe in das Flussbett der Kirnitzsch und deren Zuflüsse die Hochwasserschäden deutlich minimieren können. Vielmehr ist geplant, bis 2030 eine „neue Wildnis“ entstehen zu lassen, die $\frac{3}{4}$ der Fläche des Nationalparkes aus der forstlichen Pflege entlässt. Das erscheint wohl wie eine große Utopie, denn Konkretes ist in den Nationalparkdokumenten nicht zu finden. Ist da nicht eine Anpassung der wohlmeinenden Ziele an die fortschreitende Zivilisation notwendig?

Was bleibt also im Moment? Die einzelnen Beiträge der „SZ“-Reporter gewähren uns Einblicke in die Natur- und Pflanzenschönheiten der Sächsischen Schweiz und wollen uns wohl die „Augen öffnen“, um unser Verhältnis zu den Naturschönheiten dieser Landschaft zu sensibilisieren. Als da wären der Uhu – als „der wahre Nationalparkchef“, die Fischotter an der Waltersdorfer Mühle (nur noch am Kot nachzuweisen), der seit 1998 neu angesiedelte Lachs, die Feuersalamander im Großen Zschand, die gelben Veilchen und die Orchideen im Kirnitzschtal, am Tiefen Hahn bzw. auf der Wiese hinter der Oberen



Mühle in Hinterhermsdorf und die Krähenbeere (ein Relikt aus der Eiszeit) im Zschand, die als teilweise bedrohte Arten in unsere Aufmerksamkeit gerückt werden sollen.

Bleibt zu vermerken, dass ich nicht gerade ein glühender Verehrer der Buchreihe „edition Sächsische Zeitung“ bin. Doch die in diesem Band schreibenden Autoren verfügen über Sachkenntnis und arbeiten mit Unter-



stützung der entsprechenden Fachleute (Holm Riebe, Ulrich Augst u. a.) und Fotografen (Mike Jäger u. a.). So ist ein ansprechendes Bändchen entstanden, das Sachkunde vermittelt und Fragen aufwirft – ein journalistischer Naturführer eben!

Hartmut Landgraf: Wildnis vor der Haustür

edition Sächsische Zeitung 2010; 136 Seiten, 16,50 Euro; ISBN 3-936642-09-5 (Bezug: SZ-Treffpunkte, Buchhandel)

Die Autorität der Berge – Rudolf Fehrmann

Schaut man auf das Titelfoto der Biografie über Dr. Rudolf Fehrmann, so begegnet einem dieser mit zielgerichtetem, fixierendem und selbstbewusstem Blick. Da wir wissen, dass er fast sein ganzes Berufsleben in Ämtern der Justiz gewirkt hat, stellt sich eine gewisse Übereinstimmung mit der Vorstellung her, die wir von diesem „Pionier“ unserer Felsenheimat haben. Natürlich wird vom Autor – belegt durch manches neue Dokument – seine Erschließungszeit mit den wichtigen Erstbegehungen, den Kletterführern, den dort postulierten Grundsätzen des freien Kletterns und deren Durchsetzung sowie sein Wirken als Propagandist im SBB die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet.

Unbestritten war und ist Fehrmann diesbezüglich eine anerkannte Autorität. Eine Biografie sollte aber auch danach befragt

werden, was sie an neuen Erkenntnissen vermittelt, die über bisherige Fragestellungen hinausgehen. Schon die Lebensdaten von Fehrmann zeigen, dass er eine Vielzahl von politischen Ereignissen und Strömungen zu „verkräften“ hatte und an zwei Weltkriegen teilnehmen musste. Das ist nun für einen Juristen, von dem man logischerweise Gesetzestreue und damit „Staatsnähe“ erwartet, über die Jahrzehnte nicht so leicht zu bewältigen.

Der Gewinn dieser Biografie liegt für mich darin, dass sie intensiv recherchiert, wie sich Rudolf Fehrmann in der Zeit des Nationalsozialismus zwischen Verdiensten und Fehleinschätzungen bewegte. Dass er schon 1932 der NSDAP beitrug, hat er bereits ein Jahr später als Irrtum bezeichnet, da er Rechtsbeugungen und verlogene Propaganda nicht tolerieren wollte. Auch später kritisierte er die Nazi-Partei vorwiegend in kleinerem Kreis. Im Jahr 1935 wurde er Bezirksführer für Dresden des DBWV (Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband).

Dem von den Nationalsozialisten 1938 veranlassten Kletterverbot im Gebiet Rathen trat er wirkungsvoll entgegen. War das Widerstand oder einfache Pflicht gegenüber den Bergsteigern, die er zu vertreten hatte? Den Anschluss Österreichs und des Sudetenlandes an das Deutsche Reich charakterisierte er als eine „Tat des Führers in ihrer Bedeutung für unser Volk und die ganze Welt“ (S. 79). Als ausgesprochene Nazigegnerschaft, wie Fehrmann nach dem Kriege schrieb, lassen sich diese Äußerungen nun wohl nicht gerade bezeichnen. 1940 wurde er für das sogenannte Protektorat Böhmen und Mähren zum Militär Richter und ein Jahr später zum Kriegsgerichtsrat in Pskow (nördliches Russland) berufen. Lesenswert sind die Belege, die der Autor beibringt, wie sich die Wehrmachtsjustiz im 2. Weltkrieg zu verhalten hatte, z. B. „... dass im kommenden Kriege Rechtsempfinden hinter Kriegsnotwendigkeiten zu treten habe“ (S. 85). Über seine Tätigkeit in der Sowjetunion konnte auch der Autor keine Belege nachweisen.

Nach Kriegsende sagte Fehrmann zu einem Bergfreund: „*Ich habe eine reine Weste und habe nichts zu befürchten. Ich habe nie unmenschliche Urteile und kein Todesurteil gefällt*“ (S. 45). Als bisher nicht bekanntes Dokument wird im Buch ein Brief Fehrmanns vom 09.11.1945 an die CDU in Dresden veröffentlicht, in dem er einen Antrag auf Niederschlagung seiner früheren Mitgliedschaft in der NSDAP stellt. Dort behauptet er, nie ein Parteibuch besessen zu haben (die Mitgliedskarte wird auf S. 70 abgebildet!) und bezeichnet sich am Ende der 18 (!) Begründungspunkte als einen Mann, der sich „in großem Umfange aktiv antifaschistisch betätigt habe“. Dies muss nicht unbedingt kommentiert werden; der geneigte Leser soll sich darüber selbst ein Urteil bilden.

Damit dabei aber keine Missverständnisse auftreten: Andere und wir sind dabei, unsere jüngere Geschichte aufzuarbeiten. Der deutsche Geschichtsabschnitt, der davor liegt, ist vielleicht noch ein Stück weit komplizierter – es ging oft um Leben und Tod und wir haben ihn nicht erlebt. Es ist schon möglich, dass dieses Stück Geschichte um Fehrmanns Wirken in dieser Zeit noch nicht zu Ende geschrieben ist. Für viele Dinge seines Wirkens

und Verhaltens gibt es keine Unterlagen – also gilt die Unschuldsvermutung. Seine fundamentalen Verdienste um den Klettersport in der Sächsischen Schweiz werden dadurch nicht geschmälert.

Der Autor hat sich sehr bemüht, viele Dokumente zum Wirken Rudolf Fehrmanns von 1933 bis 1945 beizubringen, um damit in den Freiraum der Spekulation mehr Klarheit zu bringen. Dies allein lässt mich sagen: Alle Anerkennung – es ist ein mutiges Buch über einen komplizierten Abschnitt unserer Geschichte. Wichtig zudem: Der Autor hat sich auch vor mancher Bewertung der Fakten nicht gescheut.



Hans Pankotsch: Rudolf Fehrmann. Aus dem Leben eines bedeutenden sächsischen Bergsteigers

Sächsischer Bergsteigerbund 2011; 156 Seiten, 10,00 Euro (Verkauf: SBB-Geschäftsstelle)

Weitere Rezensionsexemplare

Stefan Wollmann: Kleines Lexikon der Oberlausitzer Berge

Lusatia Verlag Bautzen 2008, 64 Seiten, 7,90 Euro; ISBN 976-3-936758-52-8 (Bezug: Buchhandel)

Fragen zu den Oberlausitzer Bergen werden kurz und bündig in Lexikonform beantwortet (z. B. Ausgewählte Berge, Aussichtstürme, Burgen, Quellen, Sagen, Steinbrüche).

Neuerwerbungen der SBB-Bibliothek

Alpin-Lehrplan **Klettern – Technik, Taktik, Psyche** (blv Buchverlag), 2010

Kletterführer **Klettern in Arco** (Edizioni Versante Sud), 2010

Sportkletterführer **Ötztal & Imst-Gurgltal** (AM-Berg Verlag), 2010

Broschüre **Das Seifersdorfer Tal** (Landesverein Sächsischer Heimatschutz), 2011

Biografie **Gerlinde Kaltenbrunner – Ganz bei mir** (Malik Verlag), 2009

In der Bibliothek stehen viele aktuelle Bergsportzeitschriften (Bergsteiger, Alpin, bergundsteigen, Klettern usw.) zum Lesen/Ausleihen zur Verfügung.

– Alle SBB/DAV-Mitglieder können die Bibliothek kostenlos nutzen –



Aus dem Antiquariat

**Die Nase vom Falkenstein oder
„Oskar Schuster und sein Geist“**

Die Bronzeplakette in der Nische des „Schusterweges“ am Falkenstein – wer kennt sie von uns nicht! Für die einen ist das „Nase putzen“ Kult, für die anderen wissentliches Verweilen gegenüber Oskar (richtige Schreibweise: Oscar) Schuster – einem der ersten bergsteigerischen Erschließer unserer Sächsischen Schweiz.

Unter dem zweiten Teil der Überschrift erschien 1926 zum 25-jährigen Jubiläum der „Akademischen Sektion Dresden des DuÖAV“ (ASD) eine Festgabe, die im besonderen Maße Oscar Schuster würdigte. Eigentlich war es in dieser Zeit nur bei wertvollen belletristischen Werken üblich, einen kleinen Teil der Auflage besonders wohlfeil auszustatten. Als Vorzugsausgabe erschienen von dieser Festgabe 200 Exemplare gesondert nummeriert, von Walter Fischer einzeln signiert und auf Büttenhadernpapier gedruckt. Die „Intellektuellen“ waren eben immer schon etwas Besonderes! Zunächst war das bei der Gründung der ASD im Jahr 1901 ganz normal, denn sie verschrieb sich der Pflege des Alpensports und es durften ihr nur Studierende der TU Dresden beitreten. Mit Oskar Pusch und Hans Poppe gehörten klangvolle Namen zu den Gründern. Bald danach wurden mit dem Geheimen Hofrat Rudolf Heyn und Dr. Oscar Schuster zwei Ehrenmitglieder aufgenommen. Schuster zog mit den Mitgliedern hinaus in die Sächsische Schweiz (er betrachtete die dort erreichte „Fitness“ als Trainingsgrundlage für die Hochalpen) und in das Ost- und Erzgebirge zum Skilaufen. Zum 25-jährigen Jubiläum vereinte das Mitgliederverzeichnis 108 teilweise klangvolle Namen, die nicht nur die Gipfel der Sächsischen Schweiz, der Alpen, im Kaukasus und Tibet und die Höhen Spitzbergens erklommen. Viele der Mitglieder hatten darüber hinaus an der wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und baulichen Entwicklung der Stadt Dresden großen Anteil.

Locker zu lesen sind die authentischen Berichte von Oscar Schuster (Versuche und Besteigung am Falkenstein), Hermann Sattler (erste Besteigung des Kreuzturms) sowie die erste Begehung des „Sandweges“ am Hohen Torstein durch Dr. Waldemar Pfeilschmidt. Die Schilderungen zeigen damaliges bergsteigerisches Können, entbehren aber nicht einer gewissen „darstellerischen“ Komik.

Der Band lebt von Oscar Schusters Leistungen und Auffassungen. Den erste Kletterführer für die Sächsische Schweiz hat er entworfen, fast zur Druckreife gebracht und das Manuskript freimütig an Rudolf Fehrmann übergeben. Mit Dr. Walter Fischer bestieg er

am 27.6.1914 im Westkaukasus den bis dahin unbezwungenen, 4050 m hohen Dombai-Ulgen. Beide schwärmten schon vorausschauend von den Eisgipfeln des Himalaya. Der 1. Weltkrieg zerschlug diese Hoffnungen. Schuster wurde in Russland von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt, dem Verdacht der Spionage bezichtigt und verlor gesundheitsgeschwächt am 2. Juni 1917 in einem Lager in Astrachan sein Leben. Schon am 17.10.1919 weihte sein letzter Berg- und Weggefährte Dr. Walter Fischer mit einer ergreifenden Rede die Oscar-Schuster-Plakette am Falkenstein ein – zur Erinnerung an einen Großen unserer Berge.

Oskar Schuster und sein Geist. Akademische Sektion Dresden 1926; 128 Seiten (Ausleihe: SBB-Bibliothek)





11.-13. NOVEMBER 2011 - DRESDEN

FESTIVALPROGRAMM

Berg-, Ski- und Abenteuerfilme
Diavorträge und Multivisionsshows
Wettbewerb der Kurzbeiträge
Lesungen

SPECIAL GUESTS 2011 u.a.

LOTHAR BRANDLER - Bergfilmprogramm
STEFAN GLOWACZ - "Stefan Glowacz - Expeditionen"
NORMAN DYHRENFURTH - Bergfilmprogramm
ARVED FUCHS - "Nordpoldämmerung"

VIELSEITIGES RAHMENPROGRAMM

Reisemedizin SPEZIAL, Bergsichten-Messe,
Workshops, Ausstellungen und Kinderbetreuung

GROSSES ZUSCHAUERGEWINNSPIEL

Hauptpreis - Wanderreise von "schulz aktiv reisen"
für 2 Personen nach Georgien / Swanetien

Infos unter www.bergsichten.de

BERGSICHTEN SPEZIAL

24. JUNI - BAD SCHANDAU

"FOREVER - Meine Geschichten einer flüchtigen Welt"
Der neue Vortrag von INES PAPERT
Kultur und Sportstätte am Stadtpark, 20:00 Uhr

25. JUNI - BAD SCHANDAU

Bergfilmprogramm beim 3. Elbsandsteinbouldercup
Elbwiesen an der Toskana Therme, 21:30 Uhr

23. JULI - FESTUNG KÖNIGSTEIN

"BY FAIR MEANS - Kletterabenteuer weltweit"
Der neue Vortrag von HOLGER HEUBER
Festung Königstein, 21:30 Uhr

23. & 24. JULI - FESTUNG KÖNIGSTEIN

Bergfilmprogramm bei "Festung Aktiv"
Festung Königstein, 11:00 - 18:00 Uhr

13. OKTOBER - DRESDEN

"Der Berg des Schicksals" - Stummfilm
Aufführung mit Livebegleitung durch
Komponist & Pianist STEPHAN V.BOTHMER
Theater Wechselbad, 20:00 Uhr

**Termin für Einreichung Festivalfilme, Wettbewerb der Kurzfilmbeiträge sowie
Anmeldung Aussteller Bergsichtenmesse: Ende Juni 2011**

Auftritte der Chöre des SBB

Dresdner Bergfinken

Samstag 02.07.11 17.00 Uhr
Sommerfest des SBB, Burggarten Hohnstein

Samstag 03.09.11 15.30 Uhr
Herbstsingen, Brandbaude bei Hohnstein

Sonntag 18.09.11 15.30 Uhr
Offenes Singen, Rosengarten Bielatal

Bergsteigerchor Sebnitz

Samstag 02.07.11 17.00 Uhr
Sommerfest des SBB, Burggarten Hohnstein

Samstag 23.07.11 21.00 Uhr
Historischer Mönchszug, Oybin

Männerchor Sächsische Schweiz

Samstag 02.07.11 17.00 Uhr
Sommerfest des SBB, Burggarten Hohnstein

30. Zuckerkuchentour am 27.08.11

Volkssportwanderung der SBB-OG Sebnitz.
Start 7-9 Uhr (23 km), 7-10 Uhr (11 km,
18 km), Ziel (bis 16.30 Uhr) am Touristik-
zentrum Sebnitz-Hertigswalde (Parkplätze
vorhanden). Imbiss und Getränke am Ziel.
Weitere Infos unter Tel. 03 59 71 / 5 81 62
oder www.sbb-og-sebnitz.de

Gemeinsames Konzert der Chöre des SBB



Bergfinken

Bergsteigerchor Sebnitz

Männerchor Sächsische Schweiz

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums
des Sächsischen Bergsteigerbundes

Samstag, 2. Juli 2011, 17 Uhr
auf der Burg Hohnstein

Eintritt frei

– Vorankündigung –

SBB-Klubvertreterversammlung

Montag, 24. Oktober 2011

Kauf/Verkauf/Pacht

Grundstück gesucht

Suche Grundstück zum Übernachten in der Sächsischen Schweiz zu kaufen, ggf. mit Garten. Bin für jeden Hinweis dankbar. frank@mehlhop.com, Tel. 03 51 / 2 73 42 94

Hütte zu verpachten

Kleine Hütte auf Bergwiese (1000 m²) in Ostrau zu verpachten. Weitere Informationen: Tel. 03 37 62 / 4 80 55

Gartengrundstück zu verkaufen

914 m² Privatland, massives Gartenhaus (20 m²), Strom/Wasser, Terrasse/Sitzecke, Gerätehaus, in der Nähe der Forellenschänke bei Sebnitz, zu verkaufen (auch als Clubhütte geeignet). Weitere Informationen: haguseb@googlemail.com, Tel. 03 59 71 / 5 61 45

Wochenendhaus mit Grundstück zu verkaufen

Am Ortsausgang Lohmen (3 km zur Bastei) gelegenes Wochenendhaus (40 m² Wohnfläche) mit Gartengrundstück in Kleingartenanlage zu verkaufen, Garten (400 m² Pachtland), Strom/Wasser, Terrasse. Weitere Informationen: Tel. 01 72 / 7 92 94 02

Traditionell Anfang Mai konnte der LSH wieder sein Jahrestreffen, diesmal in Delitzsch, veranstalten.

Hand aufs Herz, wer von uns kennt eigentlich Delitzsch näher? Ich wäre auch nicht ganz freiwillig in diese nördlichste Stadt Sachsens gefahren, wenn nicht der obige Anlass dazu Gelegenheit geboten hätte. Allgemein ist das Land zwischen Leipzig und Bitterfeld-Wolfen doch nur als schmutzige, geschundene Industriegegend im Gedächtnis. An diesem Wochenende wurden wir jedoch sehr überzeugend von einer anderen Wirklichkeit überrascht. Delitzsch hat seit seiner ersturkundlichen Erwähnung 1166 eine sehr wechselvolle Geschichte durchlebt und dabei seine Landeszugehörigkeit mehrfach gewechselt (ab 1815 zu Preußen, seit 1945 zu Sachsen-Anhalt, erst seit der Wende wieder zum Land Sachsen).

Der Sonabend, ein wunderschöner Frühlingstag, war durch die Jahreshauptversammlung mit Wahl des Gesamtvorstandes geprägt. Im Delitzscher Bürgerhaus wurden die über 200 Heimatfreunde per Trompete mit dem Schwedensignal, welches die Türmerin des Stadtturmes vor Einmarsch der Schweden 1637 geblasen hatte, traditionell begrüßt. Nach den Grußworten zahlreicher Ehrengäste referierte der Oberbürgermeister der Stadt und Historiker Dr. Wilde zur Stadtgeschichte sehr anschaulich. Zum vergangenen Geschäftsjahr des Vereins wurde durch den Vereinsvorsitzenden Prof. Hardtke insgesamt eine positive Bewertung der Vereinstätigkeit getroffen, vor allem bezüglich der fachlichen Arbeit und der Einflussnahme des Vereins bei öffentlichen Vorhaben im Rahmen von Mitsprache und Stellungnahmen. Weniger günstig ist die Mitgliederentwicklung zu sehen, die durch die „negative Alterspyramide“ und den fehlenden jungen Nachwuchs zunehmend bestimmt wird.

Neben dem notwendigen „formalen Teil“ des Jahrestreffens erwartete die Teilnehmer wieder ein gut organisiertes und sehr ansprechendes Begleitprogramm. Die Stadt Delitzsch wurde dabei ausgiebig gewürdigt. Herausragend das Schloss Delitzsch, ehemals



eine Wasserschlossanlage, barock umgebaut, heute inmitten eines sehr sehenswerten Gartens gelegen. In einer wechselvollen Geschichte dien-

te es als Witwensitz der Herzöge Sachsen-Merseburg, einem landesherrlichen Amt sowie bis 1849 als Garnison, außerdem als Frauengefängnis. Die Altstadt von Delitzsch wird heute noch allseitig von einer 1,4 km langen Stadtmauer umschlossen. Zwei hohe mittelalterliche Stadttürme begrenzen den Altstadtbereich. Ein sehr gut restaurierter Markt mit klassizistischem Rathaus sowie die gotische Stadtkirche St. Peter und Paul sind weitere Höhepunkte der Stadt.

Große Resonanz fanden wieder die 5 ganztägigen Sonntags-Exkursionen unter Leitung ausgewiesener Experten per Bus oder zu Fuß. Der Verfasser konnte an der Exkursion auf den Spuren der frühen Wettiner (Leitung Prof. Billig) teilnehmen und so erfahren, dass die Wurzeln dieses doch heute mit Makeln behafteten Adelsgeschlechts (Veräußerung von Kunst bei Sothebys!) weiter westwärts von Dresden und Meißen liegen. So gründeten sie in ihren Anfangszeiten inmitten slawisch besiedelter Gebiete Mitteldeutschlands Burgen, von denen aus sie ihren Landesausbau betrieben. So auch Burg und Stadt Landsberg zwischen Delitzsch und Halle. Geblieben ist auf der durch Steinbruchbetrieb (Porphyrabbau) arg reduzierten markanten Kuppe die Doppelkapelle von Landsberg, ein freistehender romanischer Ziegelbau mit wunderschönen Säulenkapiteln aus Sandstein. Auch das ehemalige Augustinerkloster zu Brehna, in dem Katharina von Bora (die Frau Luthers) 4 Jahre erzogen wurde, bildet zusammen mit der heutigen Pfarrkirche noch heute ein eindrucksvolles Ensemble frühmittelalterlicher Baukunst.

Zum Abschluss wurde die Stiftskirche St. Petrus auf dem Petersberg bei Halle besucht, die ihren Ursprung in einem Augustiner-Chorherrenstift hatte und durch Konrad I. als Grablage für die wettinischen Grafen bestimmt war.

Die nächste Jahresversammlung des LSH wird vom 04.–06.05.12 in Niesky stattfinden.

Jürgen Dittrich